



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN**

Vienna University of Technology

DIPLOMARBEIT

Revitalisierung der alten Brauerei Nagele in Völkermarkt

**ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs
unter der Leitung von**

Ao. Univ. Prof. Arch. Dipl.-Ing. Dr. techn. Bob Martens
E253 - Institut für Architektur und Entwerfen

**eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur
von**

Christian Eberhard
0325267
Arnoldstraße 15
A – 9020 Klagenfurt

Klagenfurt, im Mai 2010

ERKLÄRUNG

Ich erkläre eidesstattlich, dass ich meine Diplomarbeit nach den anerkannten Grundsätzen für wissenschaftliche Abhandlungen selbstständig ausgeführt habe und alle verwendeten Hilfsmittel, insbesondere die zugrunde gelegte, Literatur genannt habe.

Klagenfurt, im Mai 2010



Vorwort und Danksagung

An dieser Stelle möchte ich all jenen meinen Dank aussprechen, die mich bei der Erstellung meiner Diplomarbeit unterstützt haben. Ein spezieller Dank richtet sich dabei an die Besitzerin der ehemaligen Brauerei Nagele in Völkermarkt, Frau Dr. Beatrix Marini, die mir die Begehung der Gebäude und der Liegenschaft ermöglichte. Des weiteren möchte ich mich bei Herrn Mag. Robert Wlattnig, Leiter der Abteilung Kunstgeschichte des Landesmuseums Kärnten, welcher mir mit geschichtlichen Fakten und Hintergründen zur Seite stand, und bei Herrn Ing. Johannes Klaus von der Firma Haslinger Stahlbau herzlich bedanken. Ebenso gilt mein Dank der Bauabteilung der Gemeinde Völkermarkt, welche mich mit Planunterlagen versorgte.

Schlussendlich möchte ich auch meiner Familie, die mich während des gesamten Studiums unterstützt hat, und meiner Freundin, die mir speziell in der Zeit der Diplomvorbereitungen ein großes Maß an Verständnis entgegen brachte, danken.

Christian Eberhard



Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
1.1 Problemstellung	1
1.2 Aufbau der Diplomarbeit	2
2 Allgemeines	3
2.1 Völkermarkt	3
2.1.1 Geographische Lage	3
2.1.2 Geschichtliche Entwicklung	4
2.2 Brauerei Nagele (Völkermarkt)	7
3 Grundlagenermittlung	9
3.1 Analyse der Individualverkehrsströme	9
3.2 Standortanalyse	11
3.2.2 Befragungen zur Stadt Völkermarkt	14
3.3 Bauen im Bestand	21
3.4 Brauabläufe	23
3.5 Brauerei Schleppe (Klagenfurt)	25
3.5.1 Geschichtliche Entwicklung	25
3.5.2 Business Park Klagenfurt Nord	26
3.6 Das Beherbergungswesen	29
3.6.1 Begriffserklärung	29
3.6.2 Aufbauschema in einem Hotel	30
3.6.3 Klassifizierung und Kategorisierung	31
3.7 Hallenbäder	32
3.8 Historische Planunterlagen	33



4 Entwurf	34
4.1 Konzeptidee.....	34
4.2 Herangehensweise.....	35
4.2.1 Beschreibung der Baukörper	35
4.2.2 Skizzen und Vorentwurf	38
4.3 Umbau des Bestandsgebäudes.....	40
4.3.1 Restaurant und Brauerei.....	40
4.3.2 Kleintheater mit Tagungssaal.....	42
4.3.3 Hotel.....	44
4.4 Neubauten.....	46
4.4.1 Hallenbad.....	48
4.4.2 Fitnesscenter	51
4.5 Außenanlagen	53
4.6 Details.....	55
5 Schlussbetrachtung	57
Literaturnachweis	58
Abbildungsnachweis	62
Zusammenfassung	63
Anhang I : Historische Planunterlagen	64
Anhang II: Entwurfs Planunterlagen	79



1 Einleitung

1.1 Problemstellung

Seit frühester Zeit war es ein Bestreben der Menschen, den Gebäuden der jeweiligen Epoche entsprechend Aussehen und Form zu geben. Aufgrund der Tatsache, dass sich der Transport von Rohstoffen bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts als beschwerlich erwies, bemühte man sich dementsprechend ressourcenschonend zu bauen.

Dies bedeutet, bestehende Gebäude so zu adaptieren, dass sie den neuen Lebensumständen entsprechen.

Einen Ausdruck dieser Kultur bieten beispielsweise Kirchen. Anhand der vielfach durchgeführten Veränderungen an den Baukörpern über die Epochen hinweg ist es uns heute möglich, mehr über Lebensweisen, Wertevorstellungen, Bautätigkeiten usw. vergangener Generationen zu erfahren.

Überdies wirken solche Bauwerke aufgrund ihres geschichtlichen Bezuges identitätsstiftend auf ihre Umgebung.

Ganz anders sieht die Situation heute aus. Aufgrund der rapide gesteigerten technischen Machbarkeiten, aber auch der Tatsache, dass sich die menschlichen Lebensumstände in den letzten 60 Jahren stark verändert haben, wurde es erforderlich, immer schneller, größer und wirtschaftsorientierter zu bauen.

Die Tatsache, dass es oft kostengünstiger ist, ein altes Gebäude abzureißen und durch Billigarchitektur mit einer wirtschaftlichen Lebensdauer von 20 bis 30 Jahren zu ersetzen, wirkt dabei etwas verschwenderisch.

Gerade in Kleinstädten und Dörfern, wo die Gebäude zum Teil noch stärker mit der Geschichte der Stadt verknüpft sind, ist es oft ein Problem, diese vor dem Abriss zu schützen. Der Grund dafür liegt in den zum Teil hohen Sanierungs-, Renovierungs- und Umbaukosten, was viele Besitzer dazu bewegt, an Investoren zu verkaufen. Diese wiederum bringen aber oft wenig Interesse dafür auf, ihre Konzepte auf die Bestandsgebäude hin auszurichten, weshalb schlussendlich die Abrissbirne als einzige Lösung verbleibt.

In den letzten Jahrzehnten wurden aufgrund gesteigerter Mobilität und immer besser ausgebauter Verkehrsverbindungen auch die Randlagen von Städten immer interessanter und lukrativer. Dieser Faktor trägt nicht unwesentlich zur Bildung eines so genannten Speckgürtels um die Städte bei, wie man das bereits aus größeren Städten kennt. Dort versuchen die Unternehmen in erhöhtem Maße durch Werbung auf sich aufmerksam zu machen, um sich dabei gegenseitig zu übertrumpfen.

Diese Diplomarbeit setzt sich damit auseinander, ob es zum einen möglich ist, in einer bestehenden Struktur ein geändertes Raumprogramm mit verschiedenen Funktionen zu etablieren und zum anderen mit der Frage, ob es denn funktioniert, in kleineren Städten durch bauliche Gestaltung auf sich aufmerksam zu machen.



1.2 Aufbau der Diplomarbeit

Zunächst erfolgt im zweiten Kapitel eine Übersicht über das Gebiet, in dem sich das Bauwerk befindet. Dabei wird auch auf die geschichtliche Entwicklung genauer eingegangen, um historische Verknüpfungen mit der gegenwärtigen Situation darzustellen. Des Weiteren wird auch die Baugeschichte der Brauerei näher beleuchtet.

Im dritten Kapitel, den Grundlagenermittlungen, werden die für den Entwurf relevanten Faktoren näher beschrieben. Dabei wird eingangs der Ort Völkermarkt auf seine Verkehrsstrukturen und Nutzungstypologien hin näher analysiert. Um auch die Stimmung in der Bevölkerung festzuhalten zu können, wurde eine Umfrage zu bestimmten Themen in der Stadt durchgeführt. Die dabei gelieferten Ergebnisse wurden als Anstöße für Überlegungen zur Ausgestaltung eines Konzeptes herangezogen.

Unter anderem werden in diesem Kapitel auch Funktionsweisen und Raumprogramme von einigen im Projekt eingesetzten Wirtschaftszweigen erklärt. Anhand eines Referenzprojektes werden die möglichen Chancen und die davon ausgehenden Wirtschaftsimpulse näher betrachtet und die Vorteile, aber auch die negativen Aspekte des Bauens im Bestand angesprochen.

Das vierte Kapitel widmet sich dem entwerferischen Teil dieser Arbeit. Hierbei wird unter anderem das Zustandekommen des Konzeptes näher erläutert. Ausgehend von den eingesetzten Mitteln für die Aufmaßarbeit werden dabei auch Einzelbereiche vom umgebauten Alt- bzw. Neubau hinsichtlich ihrer neuen Aufgaben näher erklärt. Durch Hervorheben gewisser Teilbereiche werden unter anderem technische, aber auch gestalterische Umsetzungen aufgezeigt.

Zu einer Gesamtbewertung des Projektes kommt es in der Schlussbetrachtung. Unter anderem wird dabei auch auf die möglichen längerfristigen Auswirkungen auf die Stadt und die Region eingegangen.



2 Allgemeines

Die im südlichsten Bundesland Österreichs gelegene Stadt Völkermarkt ist eine von insgesamt acht Bezirkshauptstädten Kärntens. Der gleichnamige Bezirk gliedert sich wiederum in 14 Gemeinden mit einer Gesamteinwohnerzahl von knapp 45.000. Das Gebiet befindet sich im Grenzland zu Slowenien und ist seit jeher durch Handelsrouten mit den Übergängen am Seeberg-Sattel, bei Bleiburg und Lavamünd mit dem Nachbarland verbunden.

2.1 Völkermarkt

2.1.1 Geographische Lage

Die Gemeinde Völkermarkt mit der zugehörigen Bezirksstadt Völkermarkt liegt im östlichen Teil des Klagenfurter Beckens bzw. am nördlichen Rand des Jauntals.¹

75 Kilometer südwestlich von Graz und 25 Kilometer östlich von der Landeshauptstadt Klagenfurt entfernt, liegt die Stadt auf einem Plateau, 461 m über dem Meeresspiegel. Diese sogenannte Schotterterrasse wird nach drei Seiten hin durch eine stark abfallende Geländekante begrenzt.



Abb. 2.1) Völkermarkt 1980, Blick Richtung Süden

Im Süden der Stadt befindet sich die Drau, ein Fluss, welcher seit dem Jahre 1962 durch das Staukraftwerk Edling rückgestaut wird und in diesem Bereich einen großen See ausbildet.²

Die Stadt zeichnet heute das Bild als Verbindungsknoten zum Unterkärntner Raum. Der Grund dafür ist in ihrer Rolle in der Frühzeit als Zollstadt, ähnlich wie die Stadt Villach im Westen Kärntens zu finden. Sowohl in Völkermarkt als auch Villach führte eine Brücke über den Drauffluss. Somit war dies einer der wenigen befestigten Nord-Süd Verbindungswege über die Drau.

¹ Vgl Körner, Günther; 750 Jahre Stadt Völkermarkt; Völkermarkt 2001; S. 29

² Vgl Witt, Karl; Völkermarkt Chronik der Großgemeinde, Völkermarkt 1980, S. 51



Als Ost–West Verbindung führt die Packer Bundesstraße durch den Ort, die aber in jüngerer Zeit durch die Autobahn A2 entlastet wurde. Die Autobahn selbst führt im weiten Bogen nördlich an der Stadt vorbei und ist mit zwei Auf- bzw. Abfahrten an die Stadt Völkermarkt angebunden.

Aufgrund der im 19. Jahrhundert sehr starken „Pferdewagen-Lobby“ wurde einem Bahnanschlussprojekt eine schnelle Abfuhr erteilt. Deshalb befindet sich der heutige „Bahnhof Völkermarkt“ im 4,5 km südwestlich gelegenen Kühnsdorf. Somit ist der Bus das einzige öffentliche Verkehrsmittel, mit dem die Stadt heute erreicht werden kann.

2.1.2 Geschichtliche Entwicklung



Abb. 2.2) Völkermarkt mit Draubrücke 1688

Die erste namentliche Erwähnung Völkermarkts geht auf das Ende des 11. Jahrhunderts zurück und war damals unter dem Namen „Volchimercatus“ (Markt des Volko) bekannt. Der Name wechselte im Laufe der Geschichte des Öfteren die Schreibweise bis zum vorerst, bis auf wenige Änderungen, endgültigen Namen im Jahre 1770.³

Im Jahre 1090 fassten die Spanheimer den Handelsplatz ins Auge, welcher sich zur damaligen Zeit auf dem Gebiet des heutigen St. Ruprecht („Alt-Völkermarkt“) befunden haben sollte.⁴

Aufgrund der Machtverteilung in Kärnten, auch getrieben durch den Konflikt mit dem Bambergischen Bischof in Villach, welcher zur damaligen Zeit das Monopol der Drauüberfuhr inne hatte, beschloss man im Jahre 1217, eine Brücke zu bauen, um den Warenverkehr von Graz über den Seebergsattel bis hin nach Krain und weiter an die Adria zu gewährleisten.

³ Vgl Wiener Stadt- und Landesarchiv / Ludwig Boltzmann Institut für Stadtgeschichteforschung; Österreichischer Städteatlas; 3.Lieferung 1988 (Völkermarkt)

⁴ Vgl Kömer, Günther; 750 Jahre Stadt Völkermarkt; Völkermarkt 2001; S. 78



Die wichtigsten Handelsgüter waren dabei Eisen, Blei, Wein und Salz.

Durch Gebiets- und Steuereinnahmestreitigkeiten zwischen dem Herzog von Spanheim und dem Abt von St. Paul kam es zur Spaltung des Marktes und einer Neugründung auf dem heutigen Stadtgebiet. Durch diesen Streit verödete das stiftische Völkermarkt, hingegen erblühte das herzogliche Völkermarkt immer mehr und wurde schließlich im Jahre 1252 zur Stadt erhoben.

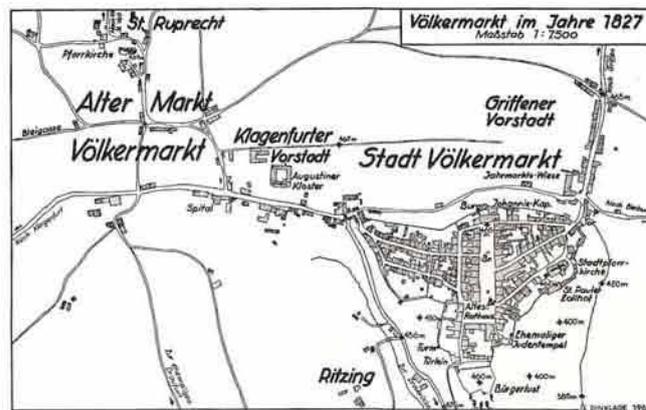


Abb. 2.3) Markt und Stadt Völkermarkt 1827

Ausgehend von der Stadtpfarrkirche im Osten erweitere sie sich nach Westen und Süden hin, wodurch es auch aufgrund der Geländekanten zu dem dreieckigen Grundriss kam. Im 13. und 14. Jahrhundert wurde die Stadt auch wehrtechnisch mit Mauern und Burggräben aufgerüstet und war insgesamt mit acht Türmen gesichert. Die innerstädtische, am Nordende des longitudinalen Platzes gelegene „Herzogburg“ diente über die Jahrhunderte hinweg den ansässigen Adelsgeschlechtern, bis sie 1453 der Stadt übergeben wurde und zum heutigen Tage das Rathaus beherbergt.

Auch die Türken- und Ungarnangriffe Mitte des 15. Jahrhunderts konnten aufgrund der guten Absicherung der Stadt abgewehrt werden. Aufgrund des Platzmangels innerhalb der Stadtmauern erweiterte sich die Stadt auf die Obere (Klagenfurter) Vorstadt im Westen (St. Ruprecht – Weinberg – Ritzing) und die Untere (Griffner) Vorstadt im Nordosten (Mühlgraben – Bei der Drau – Ob der Drau). Zu dieser Zeit befand sich die Stadt bereits auf ihrem politischen und wirtschaftlichen Höhepunkt.

Insgesamt kam es in der Stadt zu neun schweren Bränden, wovon sich alleine fünf im 17. Jahrhundert ereigneten. Im 18. Jahrhundert wurde die Stadt von den napoleonischen Truppen belagert, unter anderem wurde auch die Brücke gesprengt, was natürlich enorme Einkommensverluste für die Stadt bedeutete. Zu dieser Zeit wurden auch Griffner und Klagenfurter Tor geschleift, die restliche Stadtmauer ist heute noch größtenteils vorhanden.

Das 19. Jahrhundert brachte der Stadt einen wirtschaftlichen Niedergang.⁵ Von der allorts angebrochenen Industrialisierung war in Völkermarkt lange nichts zu spüren. Aber auch die Heranführung der Ostbahn, welche das Gebiet mehr ins Zentrum hätte rücken sollen, wurde abgelehnt. Im 20. Jahrhundert gelangte Völkermarkt aber noch einmal markant in den politischen Fokus. Aufgrund der Wirren nach dem 1. Weltkrieg und der aufgelösten Monarchie erhob Jugoslawien Anspruch auf weite Teile des Unterkärntner Raumes.

⁵ Vgl. Ogris, Alfred; Kurzer historischer Führer durch die Kärntner Städte St. Veit, Friesach, Völkermarkt, Klagenfurt und Villach 1973; S. 18



Schlussendlich kam es nach vielen vorangegangenen Kämpfen zur Volksabstimmung, welche den Verbleib Völkermarkts und des Unterkärnter Raumes bei Österreich zur Folge hatte. Auch während und nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war Unterkärnten ein heiß umkämpftes Gebiet.



Abb. 2.4) Drauffluss mit Brücke vor der Stauung im Jahre 1962

Heute kommt der Stadt eine zentrale Rolle im Schulwesen zu, da mit Hauptschule, Mittelschule, Handelsakademie und Berufsschule ein Schulzentrum geschaffen wurde. Auch durch die Errichtung eines Gewerbeparks versucht die Stadt weiterhin konkurrenzfähig zu bleiben.



2.2 Brauerei Nagele (Völkermarkt)

Die Handels- und Gewerbestadt Völkermarkt bekam bereits im Jahre 1443 von Kaiser Friedrich III. Niederlags und Ausschankrecht verliehen, welches jedem Bürger erlaubte, alkoholische Getränke zu verkaufen.⁶ Allein im Jahre 1751 waren insgesamt 57 Wirte ausschanksberechtigt. Um 1900 gab es in der Stadt noch vier Brauereien: die Steinbierbrauerei Ortner und die drei Kesselbierbrauereien Tschigli, Kolloros und Nagele.⁷

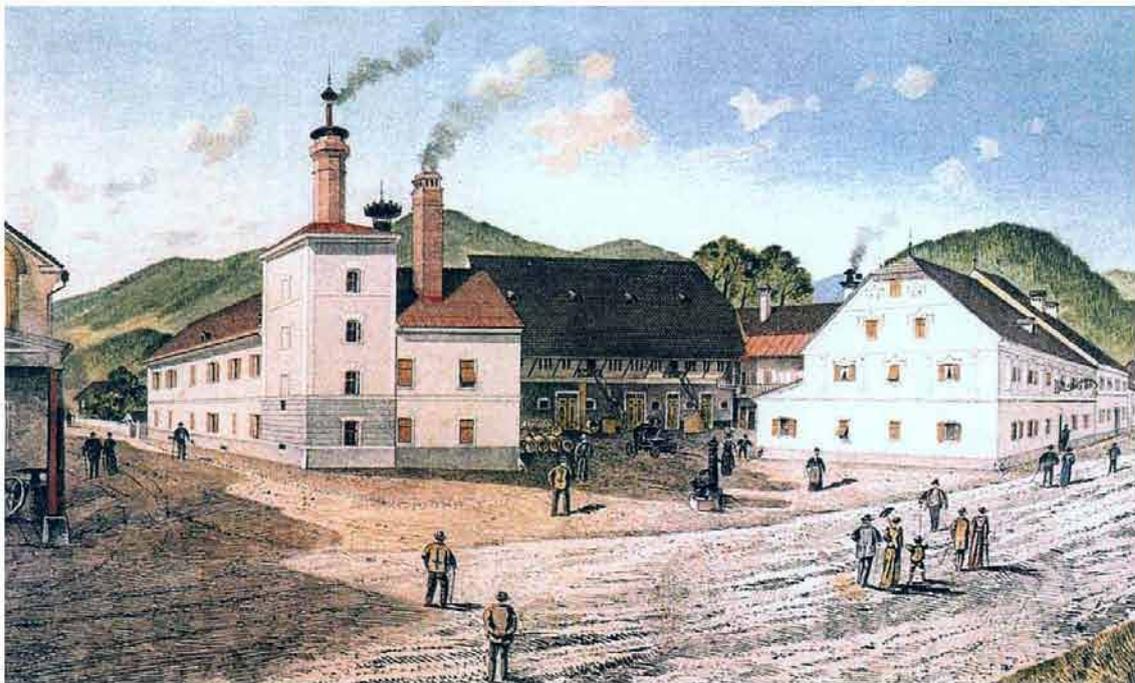


Abb. 2.5) handkolorierte Federzeichnung der Brauerei Nagele mit Gasthof, Mitte des 19. Jahrhunderts

Der Bestand der Nagele Brauerei geht auf das frühe 19. Jahrhundert zurück und befindet sich heute an der Kreuzung Mettingerstraße / Griffnerstraße. Die Liegenschaft beinhaltet eine stillgelegte Brauerei mit Nebengebäuden, Unterstellplätze für LKW und einen angeschlossenen Gasthof mit dem Namen „Zum Goldenen Stern“.

Unter dem ersten erwähnten Eigentümer, Franz Aufmuth aus Bayern welcher die Liegenschaft 1823 erwarb, erhielt der Gasthof eine neue Fassade mit Pilastern und Fensterdekor, welche aber heute nicht mehr vorhanden ist. Die Familie Waldner, welche den Besitz 1830 übernahmen, ließen 1847 den markanten viergeschossigen Brauturm und eine moderne Schnapsbrennerei errichten.

⁶ Vgl. Wlattnig, Robert; Lieferung 92, KA 02042a, Kärnten Archiv, Wien 2000

⁷ Vgl. Österreichische historische Brauereitopographie; URL: <http://brautopo.bierdb.com> [18.02.2010]



1873 erwarb der spätere Reichstagsabgeordnete Josef Nagele die Brauerei. In den Folgejahren wurde das Gebäude sukzessive erweitert. Im Jahre 1928 fand der letzte große Umbau statt, dabei wurden der Gasthof und der Nebentrakt um ein Stockwerk erhöht und die Gästezimmer mit fließendem Wasser ausgestattet. Im Garten befand sich neben einem Musikpavillon eine Eisstock- und Kegelbahn.⁸

Bis ins Jahr 1914 war der städtische Ziehbrunnen, welcher sich am Hof des Geländes befand, die einzige Wasserquelle für die Brauerei. Durch Ausbau der kommunalen Wasserleitung musste auch dieser bald weichen.

Unter Vincent Nagele wurden die Braurechte 1923⁹ an die Gösser Brauerei AG veräußert, welche auch die Brauanlagen abbauen ließ. Das Braugebäude diente noch bis in die 1970er als Depot und Kanzlei der Sorgendorfer Brauerei aus Bleiburg, welche 1979 ebenfalls von Gösser übernommen wurde.



Abb. 2.6) Werbeplakat der Brauerei Nagele mit Stich des Anwesens Anfang des 20. Jahrhunderts

Vincent Nagele war es auch, der sich vergeblich um einen Anschluss an die „Süd-Ostbahn“ bemühte. Dennoch florierte der Gasthofbetrieb aufgrund der zunehmenden Reiselust der Österreicher bis Mitte der 1970er Jahre. Grund dafür war die überregionale Straßenverbindung, welche direkt an der Liegenschaft vorbei führte und so vielen Reisenden eine willkommene Rast bot.

Durch den gesteigerten Individualverkehr der letzten Jahrzehnte und den erfolgten Bau der Südautobahn nahm auch die Fahrzeugfrequenz auf der Bundesstraße stetig ab. Dadurch war auch der langsame Niedergang des Betriebes besiegelt.

⁸ Vgl. Wlattnig, Robert; Lieferung 92, KA 05027a, Kärnten Archiv, Wien 2000

⁹ Vgl. Körner, Günther; 750 Jahre Stadt Völkermarkt; Völkermarkt 2001; S. 202



3 Grundlagenermittlung

Die Stadt Völkermarkt war in den letzten Jahrhunderten ein Knotenpunkt und bildete unter anderem die wichtige Verbindung zur südlichen Region. Durch die rasche Entwicklung im 20. Jahrhundert und die einsetzende Reiselust der Menschen war die Stadt für viele Rastziel und gekennzeichnet durch wirtschaftliches Erlblühen. Mit zunehmenden technischen Fortschritt konnte man jedoch nun weitere Strecken zurücklegen als bis dato und war nicht mehr zur Rast gezwungen. Auch der bessere Streckenausbau war Grund dafür, weshalb Völkermarkt mehr und mehr ins Hintertreffen geriet und kaum mehr Durchreisende zum Anhalten ansprechen konnte.

3.1 Analyse der Individualverkehrsströme

Mit dem Bau der A2 Südautobahn und dem Lückenschluss, Klagenfurt West – Völkermarkt 1999, war die Stadt vom überregionalen Verkehr ausgeklammert und profitiert heute nur noch mehr oder weniger vom Durchzugsverkehr zu den einzelnen Ortschaften.

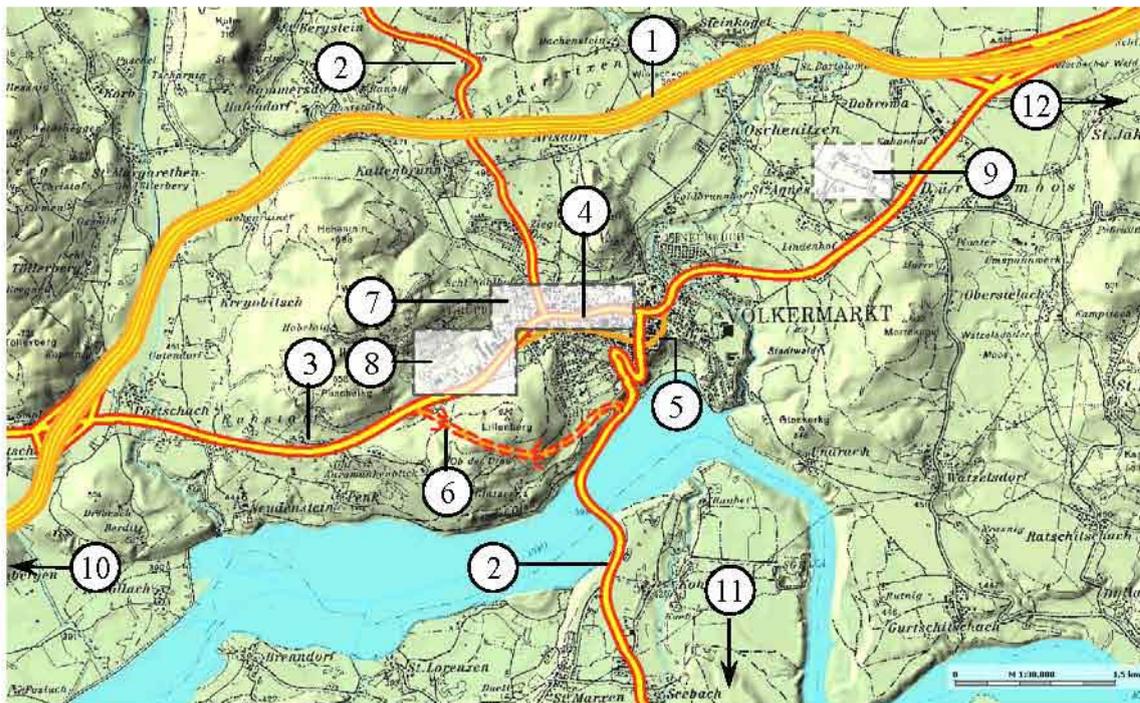


Abb. 3.1) Verkehrsadern Region Völkermarkt

- (1) A2 Südautobahn, (2) Seeberg Bundesstraße, (3) Packer Bundesstraße,
- (4) Umfahrungsstraße, (5) Klagenfurter Straße, (6) Nord-Süd Umfahrung
- (7) Industriezone, (8) Gewerbezone, (9) Industrie & Gewerbepark
- (10) Klagenfurt, (11) Kühnsdorf, (12) Graz



Die Altstadt selbst bietet auf Grund der äußerst komplizierten geografischen Lage und bestehender mittelalterlicher Baustrukturen nur mehr bedingt Platz für den gesteigerten Individualverkehr. So führte die erste Ost–West Hauptverbindung direkt über den Hauptplatz. Zirka zur Mitte des vorherigen Jahrhunderts wurde diese dann durch die knapp außerhalb der „Stadtmauern“ gelegene Klagenfurter Straße ersetzt (siehe orange Linie, Abbildung 3.1).

Diese Achse wurde von der neuen Umfahrungsstraße im Norden der Stadt abgelöst und im weiteren Sinne auch später durch die Autobahn, welche ja die alte Bundesstraße größtenteils entlastet.

Aufgrund der Tatsache, dass die neue Straße durch weniger stark bebauten Gebiet führte, siedelten sich dort auch schnell Gewerbebetriebe mit großen Parkmöglichkeiten an. Durch die gute und bequeme Erreichbarkeit wuchs die Umfahrungsstraße zu einem „Speckgürtel“ an, wie man dieses Phänomen aus Großstadtreionen kennt. Die Altstadt wollte man mittels Renovierungsmaßnahmen und durch Errichten von Fußgängerzonen stärker beleben, um so dem sich abzeichnenden Trend entgegen zu wirken.

Problematisch ist jedoch die Tatsache, dass viele Einwohner Pendler und somit auf ein Auto angewiesen sind, weshalb die Randzonen nach wie vor häufiger frequentiert werden als die Altstadt.

Der alte Kern bietet dabei aber nur bedingt gebührenfreie Parkmöglichkeiten und auch diese zumeist abseits von den Läden gelegen.

Im Jahr 2010 wurde auch die zweite Hauptverkehrsachse durch den Ort entlastet. Die bestehende Straße, welche direkt durch das Rathaus, über den Hauptplatz und mehrere Serpentinaen hin zur Draubücke führt, wurde gegen Westen verlegt.

In der Abbildung 3.1 unter dem Punkt 6, strichliert dargestellt, führt die neue Trasse bis knapp an den Ortsanfang heran, ehe sie durch einen Tunnel in den Lilienberg geleitet wird. Hierbei war man auch bei der Planung darauf bedacht, diese Abzweigung so weit wie möglich an den Ortskern heranzuführen, um die potentiellen Kunden zu Einkäufen in der Stadt bewegen zu können.

Zur Diskussion steht jetzt, zusätzlich zu den Abfahrten Völkermarkt Ost und Völkermarkt West eine Abfahrt Völkermarkt Mitte. Diese Variante wäre natürlich die kürzeste Verbindung zwischen Autobahn und der Stadt. Hierbei ergibt sich aber neben der Kostenfrage auch der Konflikt zwischen erhöhter Mobilität mit dem Problem des ansteigenden Verkehrs und dem vermutlichen Weiterwachsen des „Speckgürtels“ und daraus resultierenden neuen Arbeitsplätzen für die Stadt.



3.2 Standortanalyse

Der Stadtkern von Völkermarkt bildet auch heute noch aufgrund der besonderen geografischen Lage eine Dreiecksstruktur ab. Ausgehend von den mittelalterlichen Gebäuden nimmt die kleingliedrige Durchmischung der Nutzung von der Stadtmitte nach außen hin ab. Dennoch kommt es aber gerade hier des Öfteren zu Clusterbildungen gleichorientierter Gewerbe, wie beispielsweise Banken, Lebensmittelgeschäften, Kleidungsäden etc.

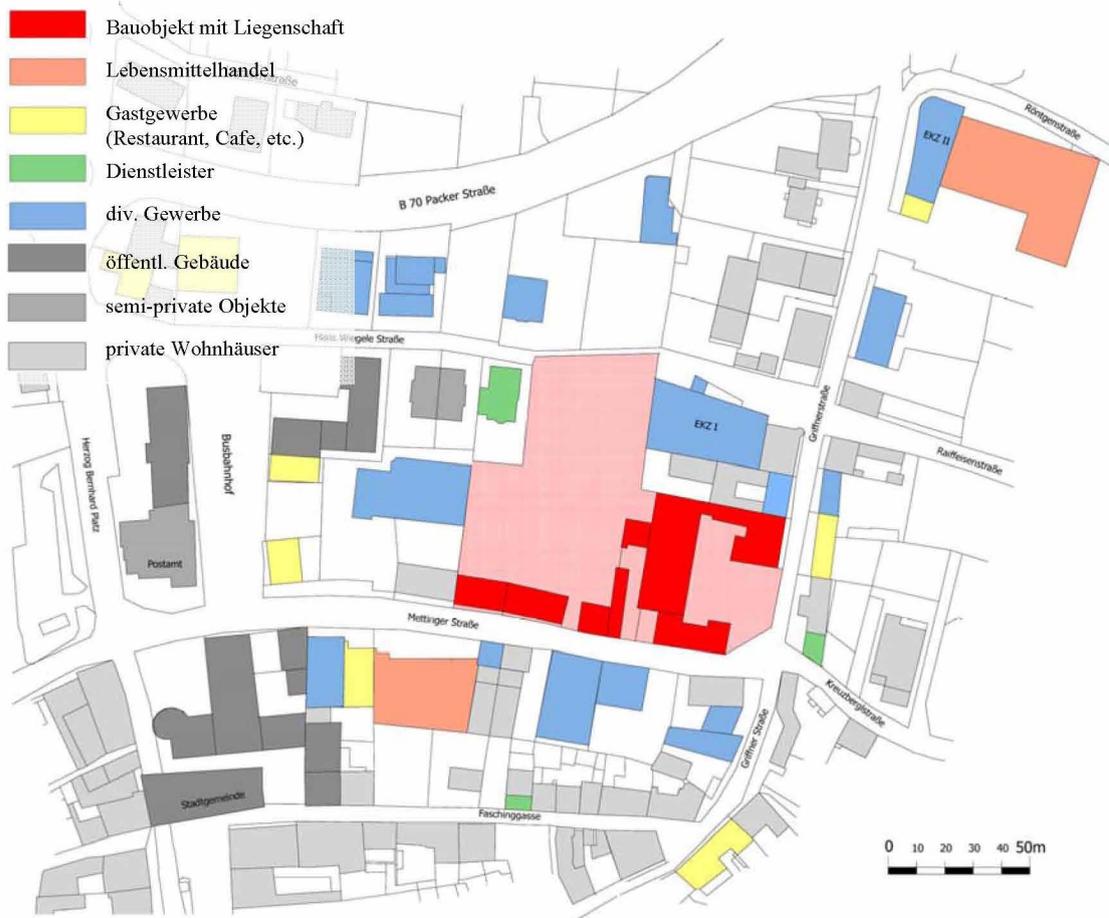


Abb. 3.2) Stadtgrundriss mit Nutzungstypologie

Im Umkreis der Brauerei sind diese Geschäftsansiedelungen weiter gestreut, was teilweise auch an der Umnutzung bestehender Strukturen liegt.

In der Griffner Straße befinden sich zwei kleinere Einkaufszentren, welche auch andere Dienstleister beherbergen. Beide Gebäude wurden neu errichtet, wobei sich das EKZ I an eine bestehende Struktur angliedern muss.

Im nördlichen Bereich des Grundstückes befindet sich ein größerer kostenpflichtiger Parkplatz, welcher größtenteils von den Geschäftsansiedelungen in der Hans-Wiegele-Straße genutzt wird. Dieser erreicht aber in den seltensten Fällen seine maximale Auslastung.



Im Westen liegt ein Verkehrsknotenpunkt der Stadt, der Busbahnhof. Dieser ist an Wochentagen sehr stark von Schulpflichtigen frequentiert. Einige Überlegungen sind auch dahin gehend, den Busbahnhof zu verlegen, da es zu Stoßzeiten immer wieder zu Staus durch Schülerübergänge kommt. Auch das daran angrenzende Postgebäude sollte in den nächsten Jahren einer neuen Aufgabe zugeführt werden.

Im südlichen Anschluss an den Busbahnhof befindet sich die „Burg“ mit Rathaus. Der Name „Burg“ leitet sich von dem mittelalterlichen Befestigungsturm an der Hauptstraße ab.

Entlang der Mettingerstraße verlief einst der Burggraben und bildet somit den Übergang zur Altstadt. Hier befinden sich ein Lebensmittelgeschäft, eine Autowerkstätte und diverse Kleinbetriebe.

Das östliche Gebiet, sofern nicht direkt an der Griffner Straße gelegen, besteht vorwiegend aus Einfamilien- bzw. nach Norden hin gehend aus Mehrfamilienwohnhäusern.

An der Kreuzung von Mettinger- und Griffner Straße existieren noch zwei alte Bürgerhäuser, welche der Fabrik direkt gegenüber stehen. Das ehemalige Zollhaus, an der Griffnerstraße besteht bereits Denkmalschutz (siehe Abbildung 3.6).



Abb. 3.3) Rathaus



Abb. 3.4) Alter Befestigungsturm „Burg“



Abb. 3.5) Busbahnhof Völkermarkt



Abb. 3.6) Bürgerhaus Griffnerstraße



Abb. 3.7) Bürgerhaus Mettingerstraße



Auch verkehrsstrategisch ist die alte Fabrik gut gelegen. Neben dem bereits erwähnten öffentlichen Busbahnhof befinden sich in der näheren Umgebung auch viele Parkmöglichkeiten. Diese sind auch in ihrer Nutzbarkeit gut durchmischt. Zudem befindet sich im neuen Einkaufszentrum, westlich des Kreisverkehrs, eine öffentliche Tiefgarage.

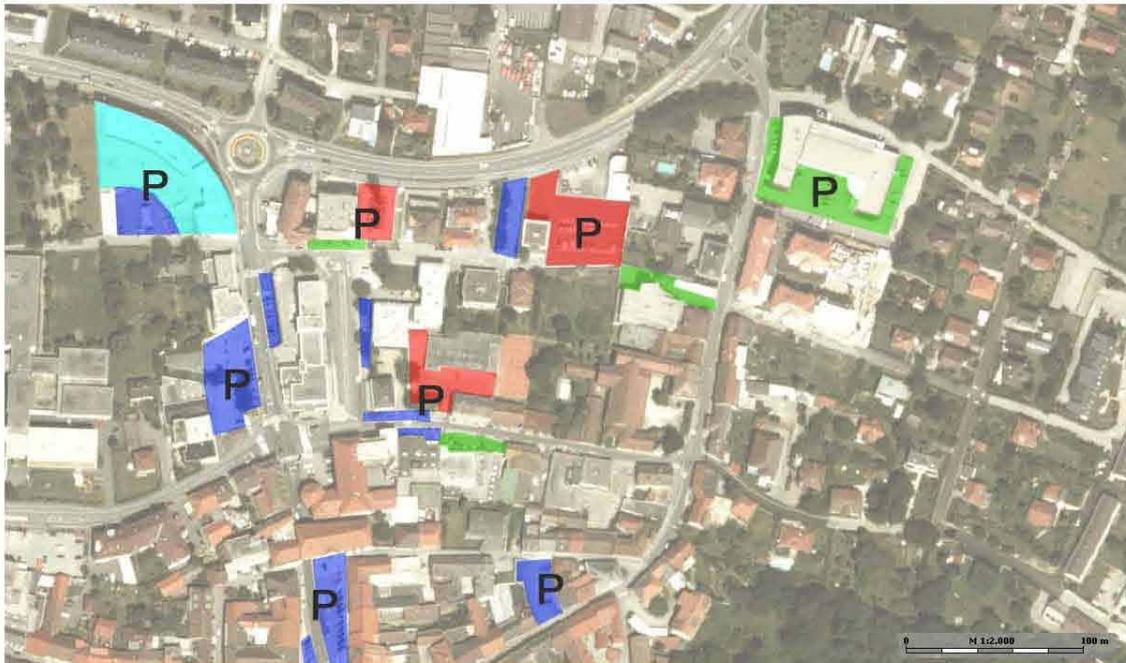


Abb. 3.8) Parkplatzsituation

-  gebührenpflichtige Parkplätze
-  Kurzparkzonen
-  Kundenparkplätze
-  Tiefgaragen-Parkplätze

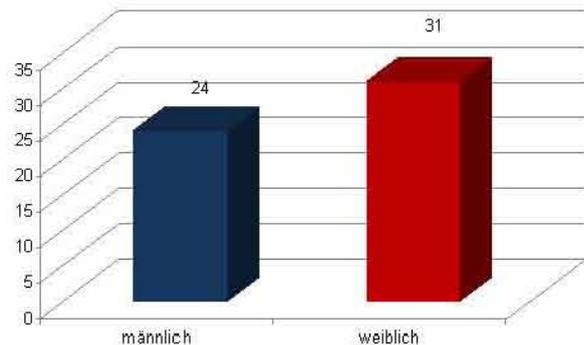


3.2.2 Befragungen zur Stadt Völkermarkt

Im Rahmen dieser Diplomarbeit war es neben der faktenbasierenden Analyse notwendig, auch persönliche Meinungen zu erfassen. Hierbei wurden den Bürgern der Stadt, aber auch ortsfremden Personen insgesamt sechs Fragen gestellt, um die derzeitige Situation aufzuzeigen und neue kreative Ideen einbringen zu können. Die Befragung selbst wurde in der 2. Kalenderwoche 2010 von Sonntag bis Dienstag im gesamten Stadtgebiet durchgeführt.

- **Geschlechterverteilung**

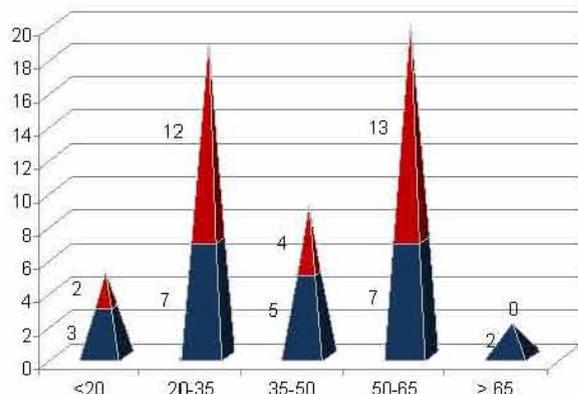
Insgesamt wurden für die Befragung 55 Personen aller Altersschichten angesprochen. Hierbei waren knapp 56% der befragten weiblich und 44% männlich.



Tab. 3.1) Genderaufteilung der Befragten

- **Altersverteilung**

Um möglichst das Meinungsspektrum aller Altersschichten abzubilden, wurden diesbezüglich fünf Kategorien gebildet. Die erste Kategorie beinhaltet die unter Zwanzigjährigen. Die zweite Kategorie staffelt sich von 20 bis 35 Jahre, die dritte bewegt sich von 35 bis 50 Jahre, die vierte wurde zwischen 50 und 65 Jahre eingegliedert und die fünfte Gruppe beinhaltet alle über 65-jährigen.



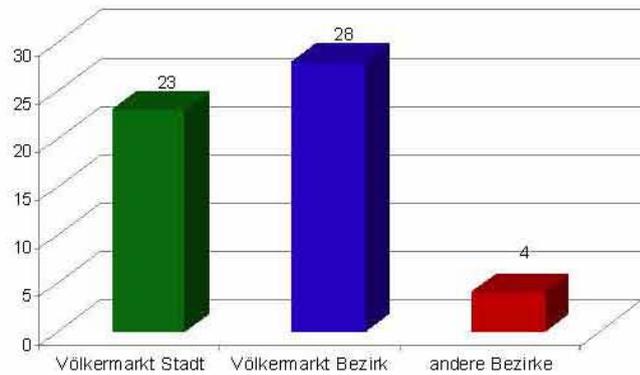
Tab. 3.2) altersbedingte Verteilung

Die gleichmäßige Befragung auf die Alterskategorien hin gesehen war in der Praxis aber nur bedingt möglich. Aufgrund saisonaler und wochenüblicher Schwankungen ergibt sich hierbei ein eher ungenaues Bild. So waren die meisten Personen in der Kategorie 2 der 20- bis 35 jährigen und in der Kategorie 4 der 50- bis 65 jährigen zu finden; die anderen Gruppen hatten einen entsprechend geringeren Anteil.



• **Wohnort**

Zur einfacheren Erfassung der Antworten wurden die Befragten zusätzlich noch in 3 ortsabhängige Kategorien unterteilt. Dieses Diagramm spiegelt unter anderem die starke Vermischung der Stadt (ca. 5.000 EW) und des Bezirkes (in Summe 11.370 EW) wider. Als nicht relevant gilt dabei die Gruppe aus anderen Bezirken und Städten.

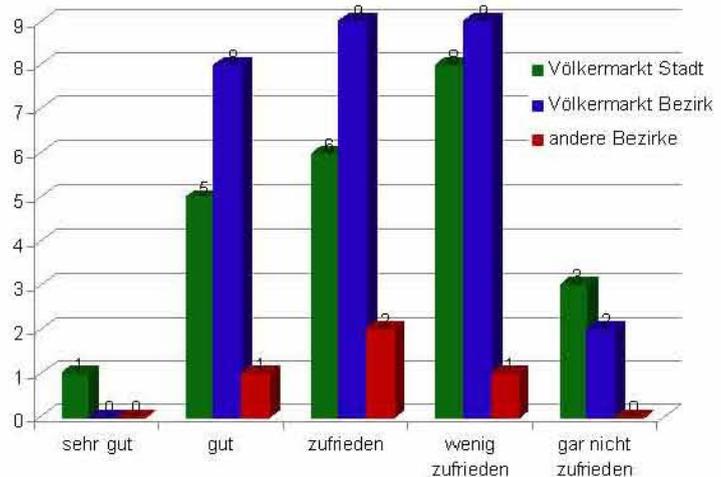


Tab. 3.3) ortsabhängige Verteilung

(1) Wie beurteilen Sie die Infrastruktur in Völkermarkt?

Auf die Frage nach der Zufriedenheit mit der Infrastruktur zeichnet sich bei den Stadtbewohnern ein eher unzufriedenes Bild. Noch deutlicher sichtbar wird dies bei der Bezirksgruppe.

Dies lässt sich wahrscheinlich auf unflexible und nicht auf Pendler ausgerichtete Öffnungszeiten einzelner Geschäfte und auch auf die geringe Dichte einzelner Gewerbe zurückführen.



Tab. 3.4) Zufriedenheit mit der bestehenden Infrastruktur

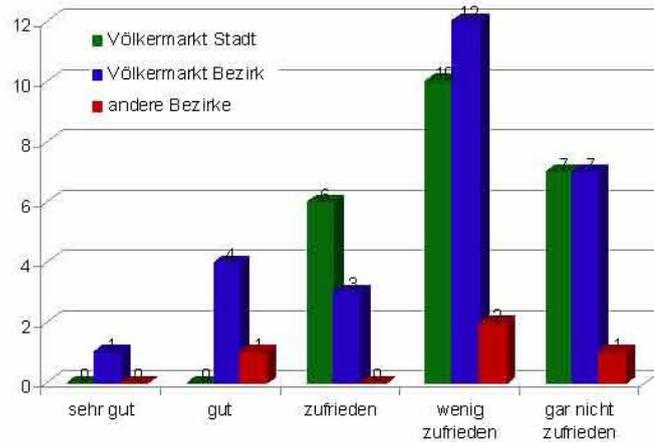
Allgemein spiegelt sich hier ein eher mittelmäßiges bis schlechtes Bild jener wider, die größtenteils auf die Angebote vor Ort angewiesen sind. Anders bei Personen aus den anderen Bezirken, die nur meist ausgewählte Geschäfte aufsuchen und sich dabei weniger von der örtlichen Infrastruktur abhängig zeigen.



(2) Wie attraktiv sind für Sie die Einkaufsmöglichkeiten am Hauptplatz und in der 10.-Oktober-Straße ?

Der Hauptplatz in Völkermarkt bzw. die 10.-Oktober-Straße bildeten einst den florierenden Mittelpunkt der Stadt. Vor einigen Jahren wollte die Stadt dieses Gebiet durch Renovierung und Ansiedelung neuer Geschäfte zum alten Glanz zurückführen.

Da hier aber trotz alledem nur wenig Bewegung stattfindet, war es wichtig, die Gründe dafür heraus zu finden.



Tab. 3.5) Zufriedenheit mit den innerstädtischen Einkaufsmöglichkeiten

Auf die Frage nach der Zufriedenheit in punkto Einkaufsmöglichkeiten zeigt die Grafik eindeutig, dass der Großteil mit der derzeitigen Situation sehr unzufrieden ist.

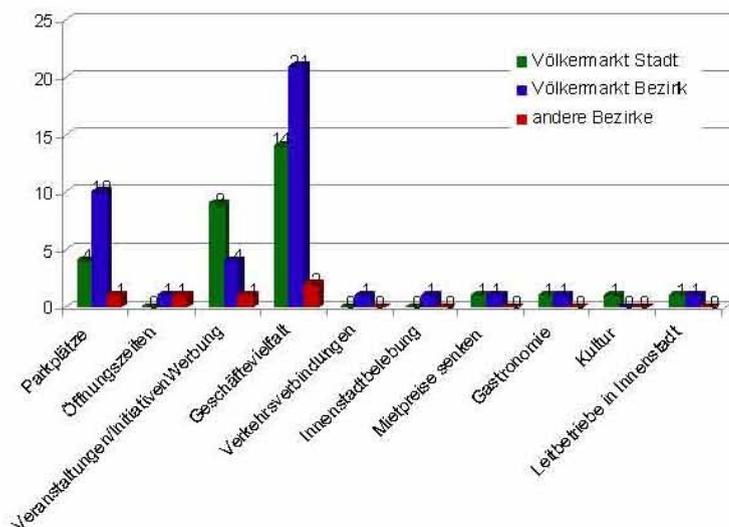
Dennoch fällt das Urteil der Stadtbevölkerung ein wenig besser aus, als jenes der Bezirksangehörigen. Der Grund mag wohl zum Teil in den zu Fuß besser erreichbaren Geschäftslokalen liegen.

(3) Was müsste sich am Angebot ändern, dass Sie dort vermehrt einkaufen würden ?

Bei allen befragten Gruppen spiegelt sich die Unzufriedenheit bezüglich fehlender Geschäftevielfalt wider.

Hierbei kommen die meisten Kunden nur zum Geschäft ihrer Wahl, mangels Vielfalt bleibt aber eine größere Laufkundschaft aus.

Ein weiteres Problem, besonders für Pendler aus dem Bezirk, stellt die Parkplatzsituation dar.



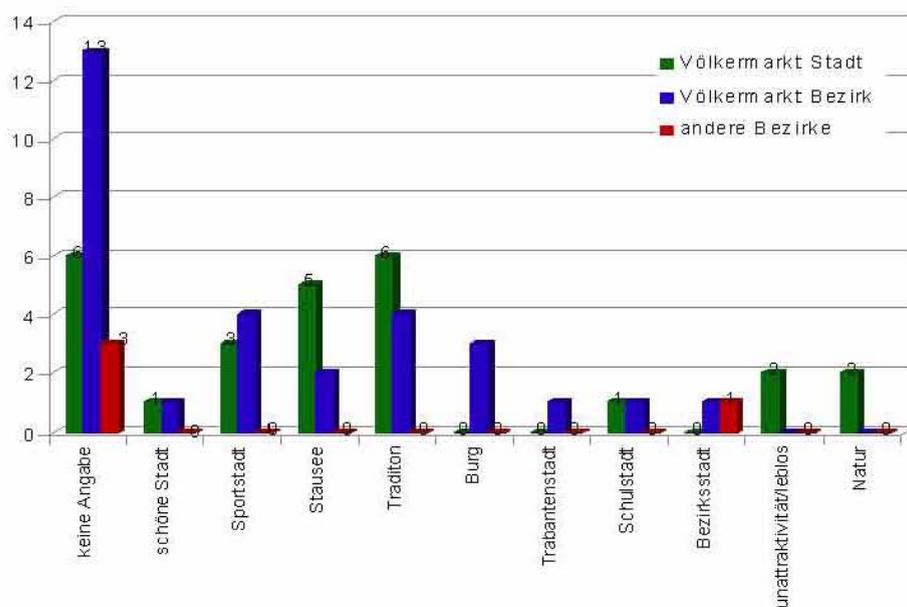
Tab. 3.6) Veränderungsvorschläge zur Innenstadtbelebung



Speziell in den Stoßzeiten erreichen die kostenfreien Parkplätze schnell ihr Limit. Aufgrund der oft exponierten Lage der Geschäftslokale und mangelnder Laufkundschaft wurde auch der Ruf nach mehr Werbepräsenz und gegebenenfalls speziellen Veranstaltungen laut.

Einige Anregungen dazu wären beispielsweise Nachtverkäufe, Flohmärkte oder aber auch Feste, welche sich nicht nur zentral am Hauptplatz, sondern über die ganze Stadt verteilt abspielen.

(4) Abstimmungsstadt Völkermarkt – was verbinden Sie mit der Stadt noch (Friesach / Burgenstadt, St.Veit / Blumenstadt, Villach / Kirchtag, etc.) ?



Tab. 3.7) Identitätsverknüpfung mit der Stadt

Diese Frage war insofern wichtig, um über das Identitätsbewusstsein der Bevölkerung zur Stadt Auskunft zu erhalten und die Position im Vergleich zu anderen Kärntner Städten in Erfahrung zu bringen.

Mehrheitlich konnten die Befragten auch nach teilweise langem Überlegen keine Verbindung zur Stadt herstellen. Die Stadtbevölkerung hat aber doch einen stärkeren Bezug zu regionalen Traditionen und sehen sich zum Teil auch als Sportstadt, was nicht zuletzt daher rührt, dass es hier viele Vereine mit bekannte Profisportlern gibt, welche zum einen aus der Stadt Völkermarkt direkt bzw. dem Bezirk Völkermarkt kommen. Die Befragten aus anderen Bezirken können damit weniger verbinden.

Als künstlich geschaffenes „Naturwahrzeichen“ nannten auch einige der Befragten den Völkermarkter Stausee, welcher auch für Außenstehende leicht mit der Stadt zu verknüpfen sein dürfte. Dennoch war dabei aber die Grundmeinung von einigen Bürgern festzustellen, dass es für die Stadt als vergeudete Chance angesehen wird, den Stausee nicht besser zu nützen und zu vermarkten.

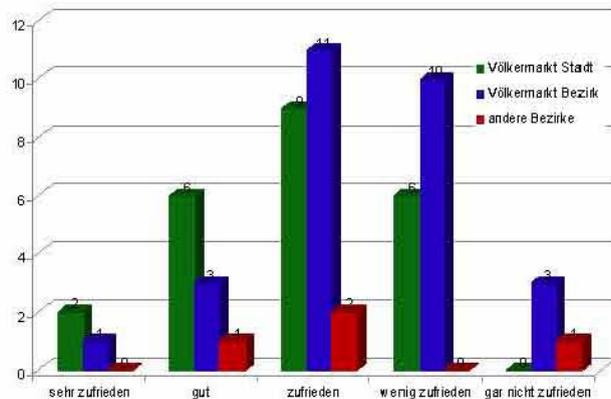


Unter anderem wurde auch die „Burg“, welche das mittelalterliche Tor zur Stadt hin bildet, oder aber auch der Begriff „Schulstadt“, da es in der Bezirksstadt neben Volks-, Mittel- und Hauptschule auch Gymnasium, HAK bzw. Berufs- und eine Musikschule gibt, genannt.

(5) Wie zufrieden sind Sie mit dem Freizeit- und Kulturangebot in Völkermarkt ?

Die Hauptgruppe der Stadtbevölkerung ist mit dem jetzigen Angebot zufrieden, wobei hier auch viele umliegende Kulturangebote genannt werden, welche zum Teil nur mit dem Auto erreicht werden können.

Bei der Bezirksbevölkerung kippt diese Stimmung ins Negative.



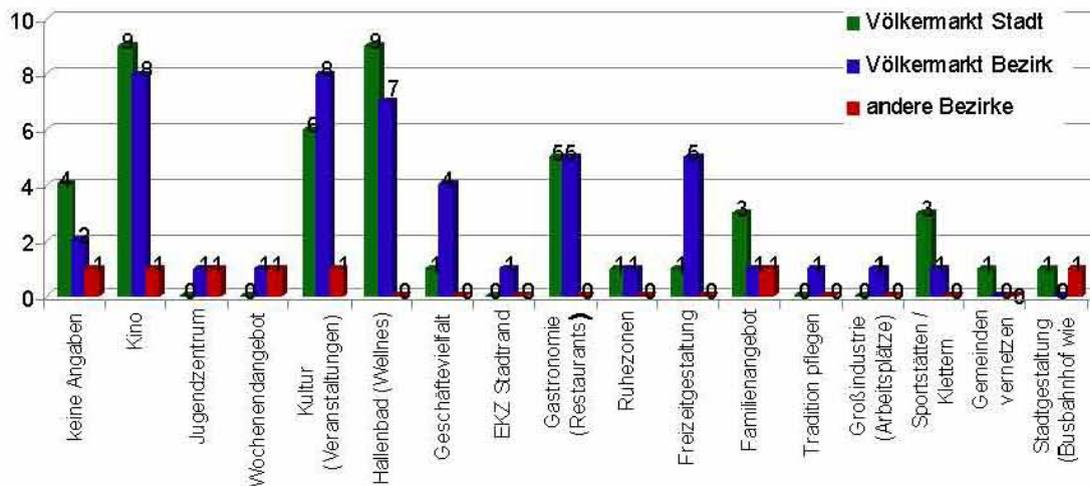
Tab. 3.8) Zufriedenheitsvert. mit Kultur- & Freizeitangebot

Auch die Befragten aus den Bezirken zeigten sich eher zufrieden, da hier meist schon vorher gewählte Angebote in Anspruch genommen werden. Der Großteil zeigte sich mit dem Angebot in der Sommersaison einigermaßen zufrieden, jedoch eher negative Stimmung außerhalb der Saison.



(6) Was würden Sie an der Stadt ändern wollen (Freizeit, Kultur) ?

Um konkrete Wünsche der Bevölkerung erfassen zu können, wurde auch nach Verbesserungsvorschlägen gefragt, wobei auch Mehrfachnennungen möglich waren



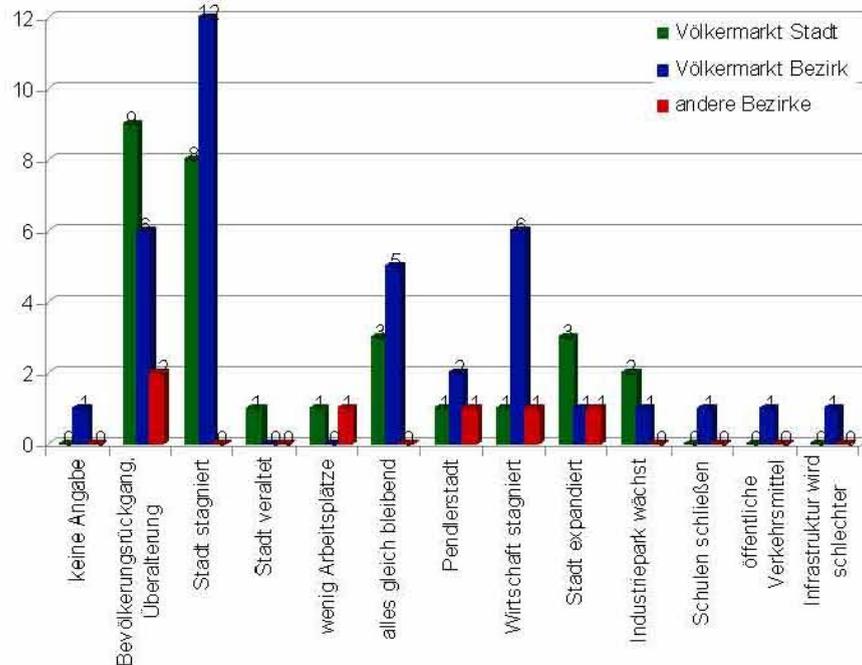
Tab. 3.9) Identitätsverknüpfung mit der Stadt

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass sich die Stadtbevölkerung und jene aus dem Bezirk mehr Angebote im Wellnessbereich wünscht. Weiters gibt es auch den starken Wunsch nach einem Kino, speziell bei der jüngeren Bevölkerung, und nach mehr Kulturveranstaltungen.

Ein weiterer Faktor war auch der Wunsch nach mehr Gastronomie wie Coffee Shops, Unterhaltungslokalen oder Fast-Food-Geschäften. Auch die Verbesserung der Angebote zur Freizeitgestaltung, wie Sportstätten und die bessere Vermarktung des Drauradweges wurden angeregt.



(7) Wo sehen Sie Völkermarkt in 20 Jahren (Arbeit, Wirtschaft, Pendler) ?



Tab. 3.10) Zukunftsprognosen der Befragten

Um einen kleinen Einblick in die mögliche Entwicklung zu erhalten, wurde auch die Frage nach der zukünftigen Veränderung gestellt. Die dabei ähnlich getätigten Antworten zeichnen ein eher düsteres Zukunftsbild.

Der Großteil sieht dabei die Stadt in einer Stagnation befindlich, was zu einem Bevölkerungsrückgang und zu Überalterung führen sollte.

Während die Stadtgruppe einen Wirtschaftsrückgang prophezeit, sehen hingegen die Befragten aus den Bezirken ein gleich bleibendes, wenn nicht sogar expandierendes Wachstum der Stadt voraus.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es mit den heutigen Zukunftsperspektiven der Bevölkerung nicht gerade zum Besten steht. Wohl muß auch drauf hingewiesen werden, dass die Befragungen starken Schwankungen über das Jahr hinweg gesehen ausgesetzt wären. Dennoch bleibt festzuhalten, dass es hier viel Verbesserungspotential in den einzelnen Teilbereichen wie Innenstadtbelebung, ein größeres Angebot für Freizeitgestaltung, für Jugend und Kultur gibt. Auch die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen durch die Wirtschaft wird in den nächsten Jahren eines der wichtigsten Themen sein, um der Abwanderung der Bevölkerung entgegen zu wirken. Mit der Schaffung eines Industrie- und Gewerbeparks wurde dabei bereits ein Schritt in die richtige Richtung gesetzt.



3.3 Bauen im Bestand

Das Bauen im Bestand stellt, im Gegensatz zum Neubau, erhöhte Anforderungen an die Planung zur Einbindung bestehender Strukturen in ein neues Raumprogramm. Bei einem Bestandsumbau ergibt sich eine Vielzahl von Problemen, welche sehr stark von Gebäude zu Gebäude variieren.

So sollte man sich zunächst die Frage nach dem Bauzustand des jeweiligen Objektes stellen und ob es auch wirtschaftlich vertretbar sei, hier umzubauen und zu renovieren oder ob ein Abriss und Neubau nicht doch kostengünstiger wäre. Gleichzeitig sollte man sich aber auch die Frage über den Erhaltungswert des Objektes stellen, insbesondere über den Bautypus und die Epoche, in der es erbaut wurde.

Für den Schutz besonders erhaltenswerter Denkmäler wurde schon 1850 die „K&K Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale“, heute das Bundesdenkmalamt, gegründet. Überdies wurde von der UNESCO 1972 die Weltkulturerbeliste eingeführt, die sich in vielfältiger Weise für den Schutz und die Erhaltung des materiellen Erbes der Menschheit einsetzt.¹⁰



Abb. 3.9) Kulturdenkmalplakette & Symbol für UNESCO Welterbe

Für diese Objekte sei jedoch erwähnt, dass sich hier ein „Bauen im Bestand“ aufgrund von zusätzlich vorgeschriebenen Anforderungen an das Objekt als äußerst schwierig darstellt, es einerseits auf moderne Standards zu trimmen, zum anderen die alten Strukturen, beispielsweise Fassaden bei Wärmedämmungen, aber auch bestehende Raumprogramme, zu erhalten. Dies ist jedoch in Hinsicht der Visualisierung auf die geschichtlichen Entwicklung menschlicher Wohn- und Arbeitsstrukturen wichtig.

Wegen der verschiedenen Bauepochen, unterschiedlicher Baustoffe und Bautechniken ergibt sich die Sanierungsintensität. Um das Risiko einer Kostenexplosion zu minimieren, sollte man sich auch intensiv mit dem bestehenden und dem neu geforderten Raumprogramm auseinandersetzen, denn je stärker diese von einander abweichen, umso kostenintensiver gestaltet sich der Umbau.

Problematisch stellt sich auch eine genaue Bestandsaufnahme dar, besonders jedoch bei Gebäuden, welche 100 Jahre und älter sind und auch häufig umgebaut wurden. Dabei kann eine ungenaue Kenntnis über die Zusammensetzung der Materialien zu später auftretenden Schäden und dadurch zu teuren technischen Lösungen führen. Schon bei der Konzeptfindung selbst ist es wichtig, die Bestandspläne mit Naturmaßen abzugleichen und zu ergänzen. Aufgrund häufig mangelhafter Unterlagen wegen ursprünglich fehlender Dokumentationspflicht, kommt es hierbei sehr oft zu Abweichungen zwischen Plan und Wirklichkeit.

¹⁰ Vgl UNESCO Österreichisch; URL: <http://www.unesco.at/kultur> [02.04.2010]



Aus städtebaulich kultureller Sicht stellt sich überdies die Frage nach dem weiteren Bestehen gebauter Identität. Nach der früheren Wichtigkeit, der Größe, Einflussnahme auf das Umfeld etc. richtet sich auch der optisch verträgliche Veränderungsgrad eines Gebäudes.

Ende des 19. Jahrhunderts sowie Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden unter anderem durch die Industrialisierung vielerorts Baukörper, deren Funktion zum Teil schon über die Architektur ablesbar war. Wie die beiden nachfolgenden Beispiele bildhaft machen, erkennt man, dass die Architektur in der einzelnen Funktion teilweise ortsunabhängig ist.

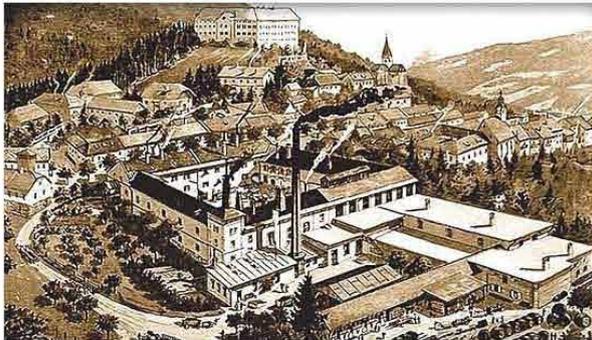


Abb. 3.10) Brauerei Murau Mitte 19. Jh.

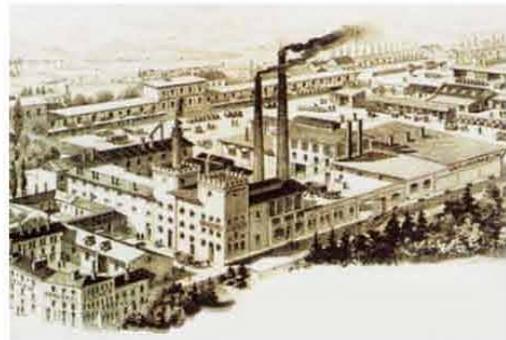


Abb. 3.11) Brauerei Villach Mitte 19. Jh.



Abb. 3.12) „Reiche Zeche“ Freiberg (D) Ende 19. Jh.



Abb. 3.13) Zeche Gneisenau (D) 1873

Das erste Beispiel zeigt Baukörper von zwei Brauereien deren Hauptkennungsmerkmal der Brauturm ist. Dieses markante Gebäude wurde für die Darre im Brauprozess benötigt. Beim zweiten Beispiel, welches Gebäude aus dem Bergbau zeigt, steht ein hohes Fördergerüst im Vordergrund. Dieses ist sehr typisch für den Untertagebau, welcher zur Rohstoffförderung diente.



3.4 Brauabläufe

Das Verfahren zur Bierherstellung ist bekanntlich sehr alt, hat sich aber, abgesehen von vielen technischen Neuerungen, nicht grundlegend verändert. Der Prozess selbst gliedert sich vom Mälzen des Gerstenkorns bis zur Abfüllung des Biers in mehrere Stufen.

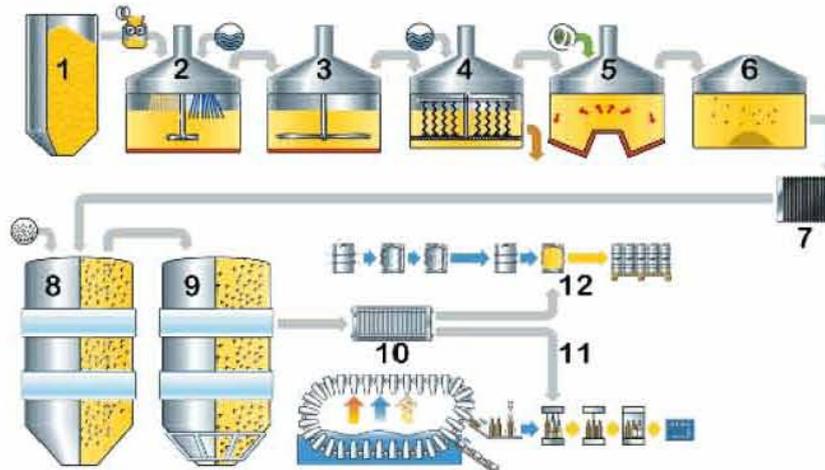


Abb. 3.14) Brauprozess

- (1) Malz-Silo; (2) Maische-Tank; (3) Maische-Pfanne; (4) Läuterung; (5) Würz-Tank;
 (6) Whirlpool; (7) Kühlung; (8) Gärtank; (9) Lagertank; (10) Filteranlage;
 (11) Flaschen-Abfüllung (12) Faß-Abfüllung

Mälzen

Beim Mälzereiprozess werden Gerstenkörner zum Keimen gebracht, was notwendig ist, um ein Enzym zu erzeugen, welches im folgenden Produktionsprozess die Stärkeaufspaltung ermöglicht.

Dieser Prozess dauert bis zu acht Wochen. Die durchgeweichten Körner kommen in einen Keimkasten, wo sie bei einer bestimmten Temperatur und unter Luftzufuhr nach fünf Tagen ihren Endzustand als so genanntes Grünmalz erreichen.

Darren

Der Darrvorgang führt durch Erhitzen der Gerstenkörner zum Stopp des Keimvorganges. Abhängig vom Darren und der Intensität des Röstprozesses wird der Farb- und Stärkegehalt des Bieres beeinflusst.

Schroten

Das nunmehr getrocknete Malz wird in einer Mühle geschrotet bzw. gemahlen, um eine bessere Auflösung im Brauwasser zu erreichen.



Maischen

Beim Maischen spricht man von der Vermischung des Malzmehls mit Wasser. Dies geschieht in großen Bottichen, so genannten Sudkesseln, unter ständigem Rühren. Bei ca. 60° werden dabei die Enzyme freigesetzt. Die Dauer des durchgeführten Maischprozesses ist abhängig vom gewünschten Endprodukt und dauert zwischen zwei und vier Stunden.

Läutern

Erst nach einer Jodprobe der Maische, welche Auskunft über den Stärkegehalt gibt, geht man zum Läutern über. Vereinfacht gesagt, wird dabei der Sud gefiltert. Den Sud lässt man dazu durch die Maische laufen. Die Geschmacksintensität lässt sich hier durch Wasserzugüsse steuern.

Würzkochen

Der beim Läutern gewonnenen Flüssigkeit werden nun weiter Würzstoffe wie Hopfen hinzugegeben und verkocht. Heute geschieht dies in Sudpfannen, während man früher den Sud mit erhitzten Steinen erwärmte und so das sogenannte Steinbier erzeugte. Der Hopfen ist auch ausschlaggebend für die Dauer der Lagerfähigkeit des Bieres.

Ausschlagen

Die Restbestände des Hopfens werden nun in einer Zentrifuge, dem sogenannten Whirlpool, wieder herausgefiltert.

Kühlung

Im Schockverfahren wird die Flüssigkeit rapide abgekühlt, mit Sauerstoff angereichert und in Gärtanks eingeleitet. Früher wurde die Kühlung mittels eines Kühlschiffes erreicht. Das Kühlschiff selbst benötigt große Flächen und gute Durchlüftung, weswegen diese Kühlschiffe meist am Dachboden installiert waren.

Anstellen

Um den Gärprozess in Gang zu bringen, wird nun noch die Hefe hinzu gegeben. Für die Gärung benötigt man Tanks in kalten dunklen Räumlichkeiten wie dem Keller. Das Gärverfahren, welches bei Temperaturen um die 10° stattfindet, dauert in etwa je nach Typ des Bieres, zwei Tage.

Üblicherweise wird das Bier nochmals gefiltert und anschließend in Lagertanks eingeleitet, wo es zur weiteren Verarbeitung wie zur Fass- oder Flaschenabfüllung bereit steht.

Bei einigen wenigen Bierarten besteht auch die Möglichkeit einer Flaschenreifung.



3.5 Brauerei Schleppe (Klagenfurt)

Als Vergleichsobjekt zur Brauerei Nagele in Völkermarkt wurde die Brauerei Schleppe ausgewählt. Der Grund dafür liegt zum einen in der einst gleichen Nutzung, zum anderen aber auch im durch den Umbau ausgehenden Impuls auf die Umgebung.

3.5.1 Geschichtliche Entwicklung

Die Brauerei Schleppe befindet sich im Norden Klagenfurts an der Feldkirchner Straße, einer Haupteinfahrtsstraße. Die angrenzende Schleppe-Alm war früher ein beliebtes Ausflugsziel vieler Klagenfurter, besonders jedoch im Winter.

Die Brauerei wurde 1607 gegründet und lag seinerzeit weit vor den Toren Klagenfurts.

Bis zum 17. Jahrhundert kannte man nur das Steinbier-Herstellungsverfahren. Durch die Einführung der Kesselbierbrauerei verlor dieses aber schnell an Bedeutung und wurde auch in der Brauerei Schleppe 1827 eingestellt.



Abb. 3.15) Brauerei Schleppe in einer Ansicht von 1870

Wegen der Erzeugung mittels Dampfbier-Brauverfahrens war die Fabrik damals eine der modernsten ihrer Art. Aufgrund des gesteigerten Absatzes musste auch eine neue Lagerstätte für die Fässer errichtet werden, der so genannte Felsenkeller. Da der Keller an einem kaltfeuchten Nordhang liegt, ersparte man sich hier das zur Kühlung erforderliche teure Eis. In jüngster Zeit wurde dieses Lagergebäude wieder revitalisiert und zu einem beliebten und gut angenommenen Restaurant umgebaut.

Die Brauerei besaß, bis in die späten 1980er Jahre aber auch auf dem Firmengelände ein eigenes Gasthaus. Bis auf wenige Ausnahmen wurde der Betrieb stetig mit den neuesten technischen Errungenschaften ausgerüstet, bis 1907 die elektrische Energie viele Geräte nutzlos machte. Wegen weiterer Modernisierungen wurden Teile der Brauereigebäude nicht mehr genutzt und standen lange Zeit über leer.



Abb. 3.16) Areal im Jahr 1881

Durch den immer härter werdenden Wettbewerb schloss sich die Brauerei 1993 der Vereinigten Kärntner Brau AG an und konnte dadurch ihren Standort sichern.

Gegen Ende der 1990er Jahre schuf man mit dem Umbau von Teilen der Gebäude durch Büroadaptierungen eine Grundlage zur Ansiedelung von unterschiedlichen Unternehmen.



3.5.2 Business Park Klagenfurt Nord

Seit dem Jahr 2000 war das gesamte Areal von reger Bautätigkeit geprägt, wobei nicht nur der Bestand verändert wurde, sondern auch immer mehr Neubauten hinzukamen.

Als erstes wurde 1998 das schon in die Jahre gekommene Lokal „Felsenkeller“ saniert und umgebaut.



Abb. 3.17) Schlepppeareal 1950

Bald darauf begann man mit der

Errichtung von Bürogebäuden auf dem zum Teil zugeschütteten Teich (siehe Abb. 3.12 rechts unten). Im Jahr 2000 wurde nach den Plänen der Architekten Hoke und Petutschnig das erste und markanteste Bürogebäude errichtet. Der achtgeschossige Büroturm steht dominierend an der Straßenkreuzung und wird südlich von einem nach Osten hin expandierenden, longitudinalen zweigeschossigen Baukörper flankiert. Dieser wurde im Erdgeschossbereich transparent gestaltet und dient vorwiegend Geschäftslokalen als Präsentationsfläche.

Hinter diesem Längsbau befindet sich noch ein kleinerer Baukörper, welcher der Haustechnik dient¹¹.

Der Büroturm selbst formt sich aus zwei zueinander gebogenen, unterschiedlich hohen Baukörpern. Zudem gliedert sich noch ein weiteres, im selben Stile gestaltetes dreistöckiges Gebäude im Osten des Büroturmes an.



Abb. 3.18) Brauerei gegenüberliegende Bürogebäude

Zu diesem Ensemble lässt sich sagen, dass es für den Betrachter aufgrund des tiefer liegendem Geländeneiveaus und der geringen Bauhöhen eher passiv auf die Brauerei wirkt. Selbst die in einem Grau, einem eher „ruhig“ wirkenden Farbton, gehaltene Fassade drängt sich hier nicht aggressiv ins Erscheinungsbild.

Anders hingegen das zuletzt errichtete Gebäude nördlich des Büroturmes in Form eines vierstöckigen Baukörpers, welcher im dritten Stockwerk stark auskragt und zum Teil aufgeständert wurde. Hier bildet allein schon der voluminöse und einfache Baukörper ein starkes Übergewicht zu der eher zierlich wirkenden Optik der Brauerei. Zusätzlich greifen auch die eher grellen Farben die bis dato harmonische Farbgebung der restlichen Baukörper an.



Abb. 3.19) Schlepppe Eventhalle

¹¹ Vgl. Architekt Ed Hoke URL: <http://www.hoke.at/ed/start1.html> [07.04.2010]



Die Brauerei selbst wurde bei ihrer Revitalisierung stark entkernt. So beschränkt sich der nach wie vor bestehende Braubetrieb auf bestehende und neuerrichtete Hallen im Westen der Fabrik. Beispielsweise wurden im Sudhaus zusätzliche Nutzflächen für Geschäftslokale geschaffen.

Hier beließ man nur den Kamin und die ehemaligen Grundmauern, während das Innenleben, Dach und Fenster völlig erneuert wurden.

Auch das Gärhaus, das sich im Nordwesten des Geländes befindet, wurde zu einer attraktiven Veranstaltungsstätte umfunktioniert. Der durch ansprechende Architektur gestaltete, nunmehr als Schaubrauerei agierende Baukörper bietet dabei dem Besucher auf drei Ebenen Platz.



Abb. 3.20) renoviertes Braugebäude

Straßenseitig wurden Scheunengebäude abgerissen, was zu einer sehr offenen Präsenz der Fabrik mit dem im Vordergrund stehenden Brauhaus führte.

Im Süden dieses Brauhauses wurde ursprünglich eine Art „Flagshipstore“ der Firma BauMit errichtet. Ein nahezu quadratischer Würfel, welcher aber heute nur noch als überdimensionale Werbefläche dient. Dies wirkt, je nach Art der Werbung, mehr oder weniger erdrückend auf die Umgebung.

Gleich daneben der letzte Bau auf dieser Seite, ein getönter, transparenter und aufgeständerter einstöckiger Bürokomplex der Firma Bene/ZumTobel. Dieses Gebäude wirkt aufgrund seiner eher ortsuntypischen und schwebend scheinenden Architektur äußerst interessant und zugleich extrem zurückhaltend in der Wirkung auf seine Umgebung.



Abb. 3.21) Glaskubus der Firma Bene / ZumTobel



Abb. 3.22) Bürogebäude Neubau

In jüngster Zeit wurde der alte Brauereibestand durch zwei weitere Baukörper ergänzt. Der eine schließt direkt an das Sudhaus an und verläuft längs zur Bundesstraße.

Das vierstöckige Gebäude besteht aus einem grauen „Sockel“, der die Überleitung zu dem Büroensemble auf der gegenüberliegenden Straßenseite herleiten soll und einem darauf liegenden auskragenden und vom Umfang her größeren, mit umlaufenden Fensterbändern versehenen weißen Baukörper. Dabei lässt sich feststellen, dass entweder der massive Solitär seine Umgebung erdrückt oder aber die Brauerei einfach zu alt für eine so moderne kubische Formensprache ist.



Der vorerst letzte Bauakt beschreibt die alte und bis dato nicht mehr bewohnte Villa auf einer Anhöhe hinter dem vorher beschriebenen Baukomplex. Diese wurde abgerissen und durch einen dunkelgrauen kubischen Baukörper ersetzt. Hier war wohl der wirtschaftliche Aspekt wichtiger, als sich einen sanften Eingriff in den Bestand zu überlegen.

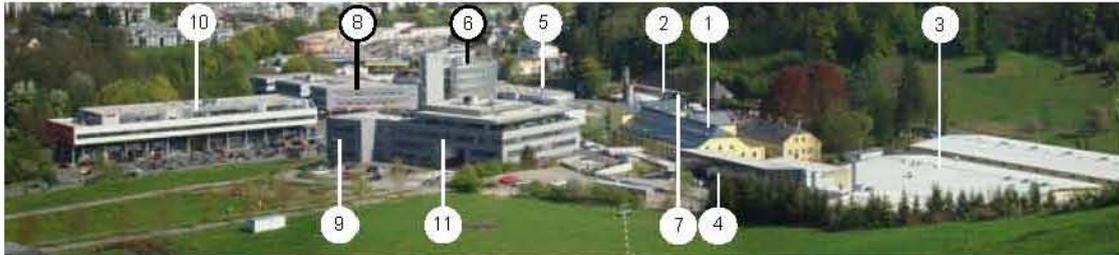


Abb. 3.23) Übersicht Schleppeareal

- (1) Brauerei Altbestand; (2) Felsenkeller Restaurant; (3) Brauerei und Lager; (4) Eventhalle;
- (5) Geschäftslokale; (6) Büroturm; (7) Glaskubus; (8) Bürokomplex Zubau;
- (9) Büroneubau seitens der Brauerei; (10) Businesspark-Komplex-Erweiterung;
- (11) quadratischer Büroneubau

Der Businesspark Schleppe, wie das Gebiet nunmehr genannt wird, wurde durch stetige Expansion ein äußerst attraktiver Unternehmensstandort. Insgesamt wurden hier in den letzten Jahren rund 11 Mio. Euro investiert.¹²

Ein sich in der Randlage befindlicher Braubetrieb schaffte es, ein vormals eher unattraktives Gebiet so umzuwandeln, dass sich daraus für verschiedene Firmen ein interessanter Standort entwickelte. Aufgrund der vorhandenen Strukturen steigt die Nachfrage nach neuen Firmenlokalen stetig an, was sich zum Teil in den oft schnell konzipierten und schlampig fertig gestellten Baukuben widerspiegelt.

¹² Vgl Schleppe Brauerei URL: <http://www.schleppe.at/content/sl/unternehmen/chronik/article/209.html> [07.04.2010]



3.6 Das Beherbergungswesen

3.6.1 Begriffserklärung

Das „Beherbergungs“ Gewerbe, wie beschäftigt sich primär mit der Unterbringung und Verpflegung von Gästen.

Je nach Größe eines solchen Betriebes kann es auch zur Ansammlung mehrerer zusammengefasster Gewerbe, wie beispielsweise Gastronomie, Unterhaltung, Kinderbetreuung, usw. kommen.

Grundlegend unterscheidet man aber unter dem Überbegriff der Beherbergungsbetriebe die Hotellerie und den Parahotellerie-Sektor.

Hotellerie

Diese Branche verpflichtet sich laut Definition gleichermaßen der Beherbergung und Verpflegung von Gästen, unter Entgegennahme einer finanziellen Entschädigung.¹³

Demnach fallen in den Sektor der Hotellerie:

- Hotels
- Kurhotels
- Seminarhotels
- Motels
- Pensionen
- Gasthöfe

Parahotellerie

Hierbei handelt es sich um ein Beherbergungswesen, wobei aber der Begriff der Unterkunft weiter gedehnt wird. Unter diesen Sektor fallen all jene Betriebe oder aber auch Privatpersonen, welche eine Herberge anbieten. Diese sind aber keinesfalls mit einem Hotel zu vergleichen, da hier nur geringfügige oder gar keine Serviceleistungen angeboten werden.

Dazu zählen unter anderem:

- Appartements
- Campingplätze
- Ferienwohnungen
- Jugendherbergen
- Privatzimmer

¹³ Vgl Wikipedia URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Hotellerie> [08.04.2010]



3.6.2 Aufbauschema in einem Hotel

Um einem Hotel entsprechen zu können, sollten folgende Kriterien mindestens erfüllen werden:

- **Gästezimmer**
Sollten mindestens über eine Schlafgelegenheit mit einem Schrank zur Aufbewahrung der Kleider sowie ein eigenes Bad bzw. Dusche und WC verfügen.
- **Empfang (Rezeption)**
- **Gastronomie**
Das Hotel sollte dabei zumindest mit einer kleinen Küche ausgestattet sein, um den Gästen ein Frühstück anbieten zu können.

Gestaffelt nach der Größe eines Hotels bietet sich auch die Möglichkeit, dem Kunden mehr Annehmlichkeiten zu bieten. Dies kann sich beispielsweise auf ein erweitertes Raumprogramm wie Aufenthaltsräume, Bars, Lounges, Interneträume, Konferenzzimmer, Wellnessbereiche usw., aber auch auf unterschiedliche Ausführung der Ausstattung und Zimmergrößen beziehen.

Folgende Darstellung zeigt ein simplifiziertes Aufbauschema eines durchschnittlichen Hotelbetriebes.

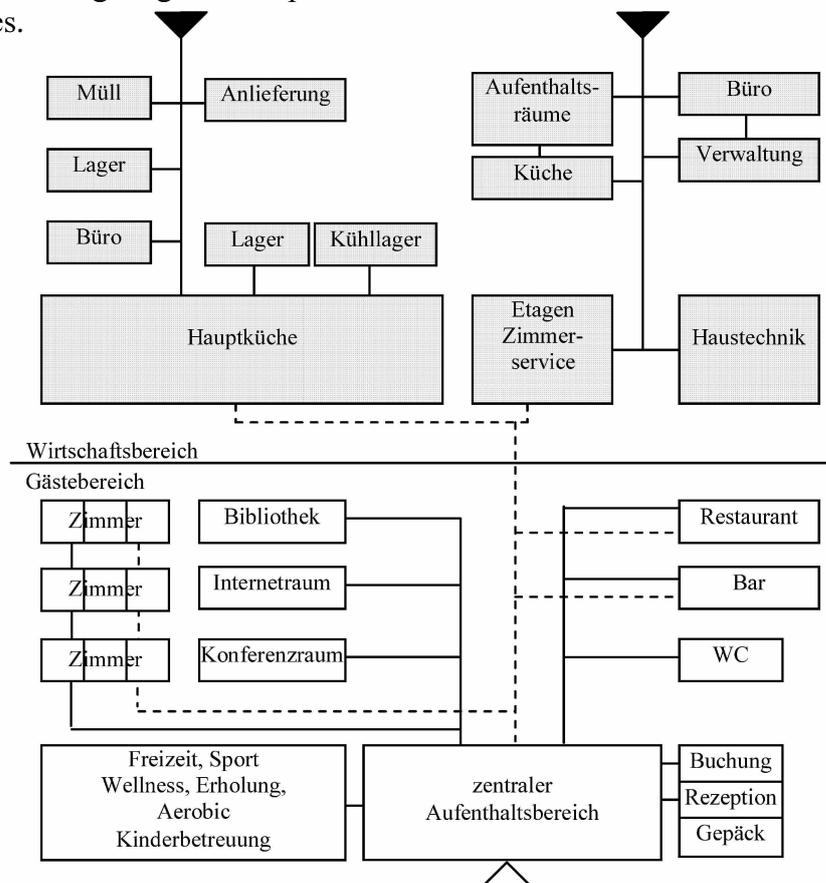


Abb. 3.24) Ablaufdiagramm eines Hotelbetriebes



3.6.3 Klassifizierung und Kategorisierung

Mit 1. Jänner 2010 beschlossen Deutschland und Österreich die Einführung eines einheitlichen Hotelklassifizierungssystems.¹⁴ Dieser aus 270 Kriterien bestehende Katalog nimmt Stellung zu jedem einzelnen Bereich eines Hotelbetriebs. Dabei ist es von verpflichtender Notwendigkeit, gewisse Mindestkriterien zu erfüllen. Ausgehend von einer Mindestpunktzahl staffelt sich auch das Erreichen der jeweiligen Sternekategorie.

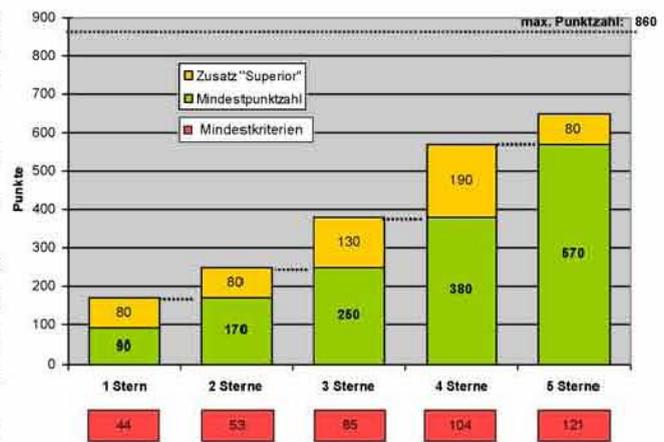
Die Grundvoraussetzung zur Aufnahme in dieses System ist allerdings der Gesamteindruck und Erhaltungszustand sowie die einwandfreie Sauberkeit und Hygiene eines Betriebes.

Insgesamt gibt es 10 Kategorien, welche sich von 1 – 5 Sterne und in die Überkategorien, die Superiors, unterteilen.

Die Überprüfung der Betriebe erfolgt normalerweise jährlich, mindestens aber alle fünf Jahre.

Der Fachverband der Hotellerie hat in Österreich mit aktuellem Stand 18.600 Mitglieder, welche sich wie folgt verteilen: 4.700 aus dem Hotelsektor, 6.200 auf Gasthöfe, 4.000 auf Pensionen und die restlichen 3.700 teilen sich auf Kur- und Erholungsheime und Appartements auf.¹⁵

Die meisten Betriebe befinden sich in der 3-Sterne-, gefolgt von der 4- und 2-Sterne Kategorie.



Tab. 3.25) Punktevergabe für die Sterne - Kategorisierung

¹⁴ Vgl WKO URL: http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=495930&DstID=1263 [08.04.2010]

¹⁵ Vgl Hotelsterne URL: <http://www.hotelsterne.at/17.0.html?&L=0> [08.04.2010]



3.7 Hallenbäder

Die Geschichte des Badewesens hat sich gerade in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Zu den bis dahin üblichen Formen des „Badens und Schwimmens“ kamen zusätzlich Angebote wie beispielsweise Wellness, Fitness und ein breit gefächertes Erlebnisgefüge hinzu.

Wasserparks bzw. Erlebnisbäder stellen eine dieser neuen Formen dar und fokussieren besonders auf Familien und die jüngere Generation. Häufig werden diesen Anlagen gewisse Themen aus der Geschichte oder aber auch von Gebieten anderer Kontinente zugewiesen. Je nach Größe kann es auch zu einer Verknüpfung mit einem Outdoorbereich, welcher ein zusätzliches Angebot darstellt, kommen.

Erlebnisbäder beinhalten neben einem Wellnessangebot in Form von Saunalandschaften, Massagen, Therapien, Fitnessseinrichtungen usw. auch diverse Wasserattraktionen. Diese sind beispielsweise Wasserrutschen, Sprunganlagen, Whirlpools, Strudelanlagen, Massagedüsen, Wildwasserkanäle, Wasserfälle etc.

Ein Hallenbad unterteilt sich grundlegend in zwei Bereiche:

Schmutzzone

Bildet die Zone vor den Umkleidebereichen, welche mit Straßenschuhen begangen werden kann. Dazu gehören der Eingangs- und Kassabereich, aber auch der Service- und Technikbereich.

Hygienischer Bereich

Stellt jene Zonen dar, welche barfuss begangen werden können. Darunter fallen im Großen und Ganzen die Schwimmhalle selbst sowie zusätzliche Einrichtungen wie Wellnessräume, Ruhezone, Imbiss und WC-Anlagen. Die Umkleiden selbst stellen dabei den Übergangsbereich dar.

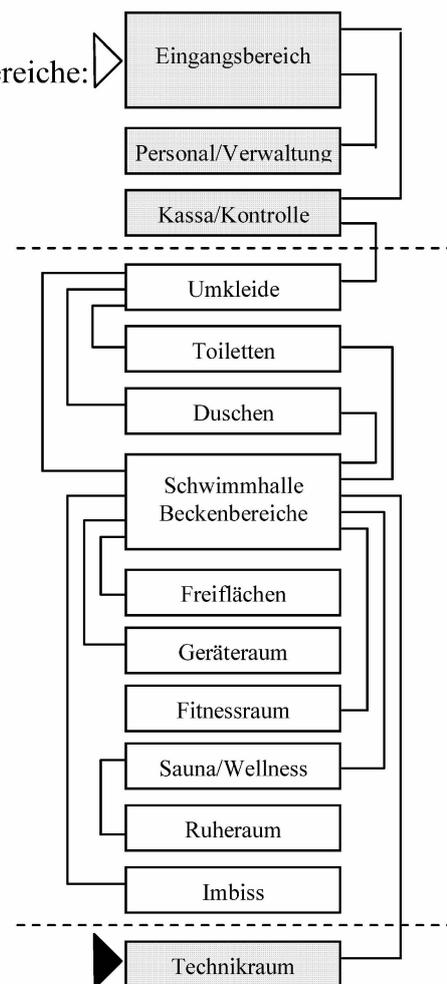


Abb. 3.26) Aufbaudiagramm eines Hallenbades



Einen weiteren wichtigen Faktor bildet bei allen Bädern die Hygiene. Zur Beseitigung von Krankheitserregern und Verhinderung von Algenbildung werden dem Wasser zusätzliche chemische Substanzen zugeführt. Zur Unterbindung von Algenwachstum sind dies Kupfersalze und Chlor.¹⁶ Das Wasser sollte im Idealfall in einem pH-Bereich von 6,5 – 7,5 liegen.¹⁷

Seit kurzem setzen auch immer mehr Bäder auf eine biologische Form der Wasseraufbereitung. Aufgrund von zurzeit noch hohen Kosten werden diese meist in kleinen und mittleren Schwimmbädern eingesetzt.

Dabei wird des Öfteren auf Salzwasser zurückgegriffen, das ohne Chlorzusätze auskommt.

Das Beckenwasser sollte sich in einem ständigen Kreislauf befinden. Dabei wird das „abgebadete“ Wasser, das, je näher es sich an der Oberfläche befindet, umso stärker verunreinigt ist, mittels der Wasserüberläufe den Filteranlagen zugeführt. Die dabei gängigsten Filtersysteme sind Sand- und Glasgranulatfilter.

Bei kleineren Bädern besteht auch die Möglichkeit, auf das Skimmersystem zurück zu greifen. Dabei gibt es versenkte Öffnungen in der Beckenwand, wobei über ein bewegliches Wehr das Oberflächenwasser zu den Filteranlagen gepumpt wird.

Die Wahl der „Absaugung“ hängt größtenteils auch mit der Beckenform zusammen.

Allgemein lässt sich festhalten, dass sich die Häufigkeit des Gesamtwassertaushauchs nach der Größe und dem Benutzergrad richtet.

Schwimmbäder in diversesten Formen lassen sich gut mit Gastronomie und anderen Dienstleistungsgewerben kombinieren. Zudem können diese, abhängig von ihrer Größe, zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor für die Regionen werden.

3.8 Historische Planunterlagen

Zu den Aufzeichnungen über die einzelnen Baustufen gibt es insgesamt 14 relevante Pläne. Sie zeigen dabei größtenteils Bestand und Umbau der Brauerei sowie die Aufstockung des Gasthofes und den Anbau des Küchentraktes.

Die technischen Um- und Ausbauten in der Brauerei wurden dabei außer Acht gelassen (siehe Planunterlagen unter Anhang I).

¹⁶ Vgl Fabian, Dietrich; Bäder Handbuch für Bäderbau und Badewesen; München 1960; S. 167

¹⁷ Vgl Wikipedia Schwimmbecken URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Schwimmbecken> [13.04.2010]



4 Entwurf

Bei der Konzeptfindung flossen viele Details aus den Analysen und zum Teil auch aus den historischen Überleitungen mit ein.

Zur leichteren Ausformulierung wurden hier vordergründig zwei Teilbereiche geschaffen, die sich in einen historischen und einen neu konzipierten Teil splitten.

4.1 Konzeptidee

Brauerei Bestandsumbau

Das vordergründige Ziel war es, hier soviel Altbestand wie möglich zu erhalten. Aufgrund der Tatsache, dass es sich dabei um ein Industriegebäude mit angeschlossenem Wirtschaftskomplex handelt, sollte dieses in seiner Einfachheit weitestgehend erhalten bleiben, um das historische Bild nach außen hin aufrecht zu erhalten.

Um die Anlage auch wirtschaftlich ansprechend zu machen, wurde ein Raumprogramm mit einem Hauptkomplex und mehreren Nebenfunktionen (Master-Slave) gewählt. Dies bedeutet, dass aufgrund der nicht allzu hohen Benutzerfrequenz darauf geachtet wurde, eine gute Mischung der einzelnen Funktionen zu finden und dabei gleichzeitig auch Leitfunktionen zu etablieren. Diese sollten bei eventuellem Niedergang eines anderen Leitsektors als Garant für die Aufrechterhaltung des Interesses fungieren.

So wurden beispielsweise, um zum Teil auch an die Historie anzuknüpfen, das ehemalige Sudhaus und das Lager, welche sich im Süden der Anlage befinden, zu einer Schaubrauerei mit angeschlossenem Restaurant umkonzipiert.

Aufgrund der großen Raumvolumina wurde der daran angeschlossene Wirtschaftstrakt für eine künstlerisch-gemeinnützige Funktion in Betracht gezogen.

Durch die exklusive Lage im Stadtgebiet sollte das Dachgeschoss zu einem Multifunktionssaal beispielsweise für Veranstaltungen, Präsentationen, Konferenzen, aber auch für Darbietung von Kleintheateraufführungen und Kabaretts umgebaut werden.

Aus dem Funktionenmix ergebend, aber auch aus der Tatsache, dass man sich hier in einer weitläufigen Tourismusregion befindet, war es die logische Konsequenz, auch einem Hotel Platz einzuräumen. Dieses sollte sich rasch durch seine Kombination mit den restlichen Nutzungsangeboten am Standort etablieren.



Neubauten

Durch die Wegnahme aus jüngerer Zeit stammender bestehender Gebäudeteile der Bauerei bzw. verfallener Holzscheunen ergaben sich zwei nahezu quadratische, in Verbindung stehende Grundstücke.

Für den möglichen Neubau stand die Überlegung zur Schaffung einer ortsfremden Architektur im Raum, welche sich in keiner Weise in die bestehenden Strukturen eingliedert. Durch die äußere Formgebung sollte weiters erreicht werden, dass ortsfremde Personen durch den visuellen Eindruck angezogen im Stadtgebiet gehalten werden. Darüber hinaus besteht durch das neu geschaffene Ensemble für Außenstehende eine zusätzliche Verknüpfungsmöglichkeit mit der Stadt.

Bei der Konzipierung des Raumprogramms wurde auf den Wunsch der Bevölkerung nach einem Schwimmbad und den damit verbundenen Annehmlichkeiten eingegangen.

4.2 Herangehensweise

4.2.1 Beschreibung der Baukörper

Die derzeit bestehenden Baukörper gliedern sich zum einen in den Komplex aus Brauerei, Wirtschaftsgebäude und Gasthof mit Zimmern und zum anderen in diverse freistehende Schuppen und ein Stallgebäude.

Die Schuppen dienten früher als Unterstellplatz für Busse und bestehen aus gemauerten Eckpfeilern und ausgefachten Holzlattungen.

Die Nutztiere, die im Stall gehalten wurden, dienten der hauseigenen Versorgung von Personal und Gästen. Das größtenteils gemauerte Gebäude ist aufgrund früher gehaltener Schweine nunmehr kontaminiert.

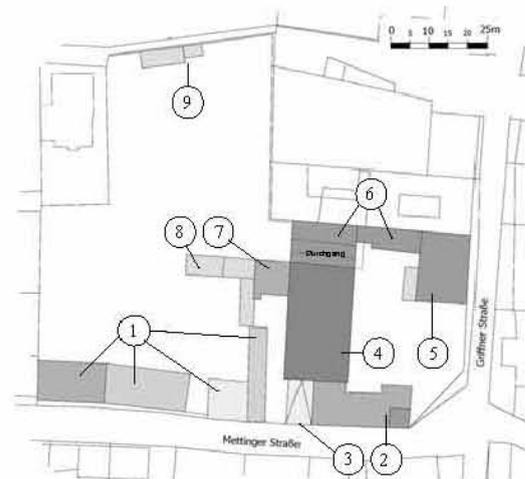


Abb. 4.1) Gebäudeaufteilung am Nagel Areal
 (1) Stallgebäude, (2) Brauerei, (3) Tenne Auffahrt,
 (4) Wirtschaftsgebäude, (5) Gasthof,
 (6) Gästezimmer, (7) Ostrakt, (8) Wintergarten
 Zubau, (9) Wintergarten gemauert

Der Hauptkomplex besteht zunächst aus der im Süden gelegenen Brauerei, welche sich ost-west-gerichtet neben der Mettingerstraße erstreckt. Der Erdgeschossbereich weist relativ große Raumhöhen von bis zu 5 m auf. Zur Straße hin gerichtet befinden sich in regelmäßigen Abständen hohe Rundbogenfenster. Im Darrturm, auch heute noch gut von außen erkennbar, sind keinerlei technische Gerätschaften mehr vorhanden.



Über eine von außen zu begehende Treppe gelangt man ins Obergeschoss, welches ein großes Büro und das Kühlschiff beinhaltet. Dies ist auch der einzige Gebäudeteil, der vollständig unterkellert ist. Zusätzlich gilt zu sagen, dass sich der Baukörper in einem eher desolaten Zustand befindet.

Nach Norden hin erstreckt sich ein 35 m x 16,5 m breiter Baukörper. Dieser erfüllte viele verschiedene Funktionen, hauptsächlich jene als Lager und Wirtschaftsräume. Die gemauerte zweistöckige „Scheune“, deren Dach zum Innenhof hin stark auskragt, ist zusätzlich im Süden mit einer LKW-Rampe zur Auffahrt auf die Tenne ausgestattet.

Die Unterteilung im Erdgeschoss gliedert sich annähernd symmetrisch in zwei kleine Seitenteile und zwei große, mittig liegende Räume im Verhältnis 1:1,5:1,5:1. Zusätzlich gibt es noch nördlich einen Raum, welcher den Übergang zum Gasthof bildet und daher schräg verläuft.

In allen Räumen ist noch das Ursprungsgewölbe vorhanden. Im Norden gibt es einen breiten Durchgang in den Garten des Anwesens.

Hier befindet sich linksseitig, an das Wirtschaftsgebäude angefügt, ein zweistöckiges Gebäude mit Gästezimmern. Dieser Vorsprung endet in einer Wintergarten ähnlichen Holzkonstruktion. Gegen Norden blickend befindet sich auf dem Anwesen auch noch ein kleiner gemauerter Wintergarten mit einer großflächigen, gegen Süden gerichteten Schrägverglasung.



Abb. 4.2) Sudhaus Mettingerstraße



Abb. 4.3) Innenhof Ansicht



Abb. 4.4) ehemaliger Gasthof



Abb. 4.5) verglaster Holzanbau



Abb. 4.6) Wintergarten mit Schrägverglasung



Den nördlichsten Teil des Komplexes bilden der vorspringende Gasthof und die dahinter liegenden Gästezimmer. Im Gasthof befinden sich eine zu Beginn des 20. Jahrhunderts angebaute Küche und Schankräume. Auf den darüber liegenden zwei Etagen sind die Gästezimmer. Über einen offenen Laubengang erreicht man jeweils die zur Hofseite hin gerichteten sowie die gegenüberliegenden „scheunenseitigen“ Zimmer.

Im ersten Obergeschoss zwischen Scheune und Übergang gibt es noch einen auskragenden hölzernen Vorbau.



Abb. 4.7) Nordtrakt mit Gästezimmern



4.2.2 Skizzen und Vorentwurf

Bei der Festlegung der Raumprogramme wurde auf ein harmonisches Zusammenspiel der einzelnen Funktionen geachtet. Zusätzlich waren, zumindest beim Altbau, bestehende Strukturen für die projektierten Leistungsumfänge ausschlaggebend. Diese gliedern sich, wie in der nachfolgenden Abbildung gezeigt, in ein Hotel, einen Kultursaal, Geschäfte und eine Schaubrauerei. Die beiden weiteren Funktionen, Hallenbad und Fitnessstudio, befinden sich im Neubau.

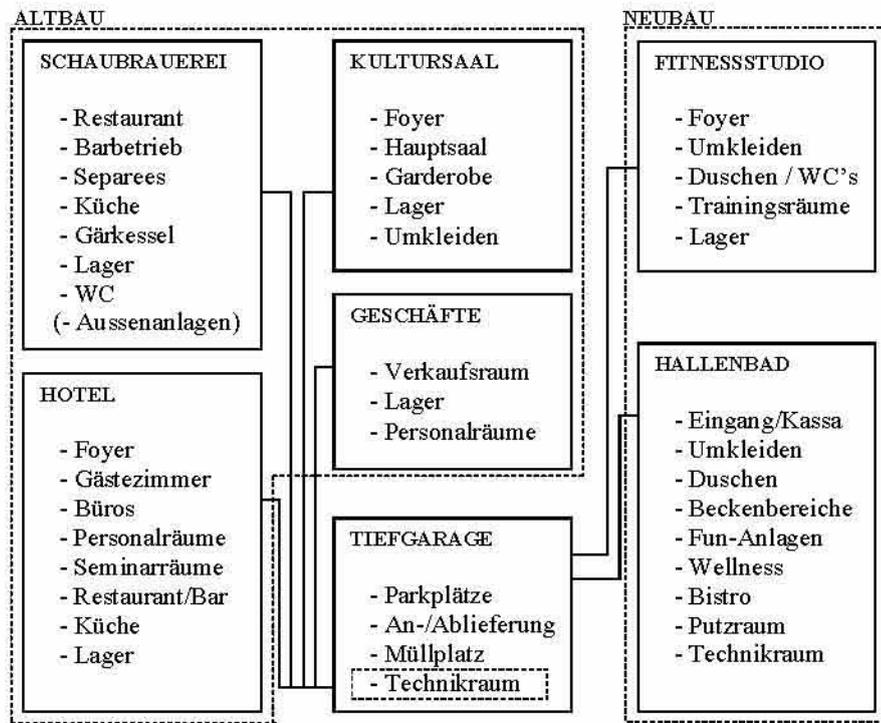


Abb. 4.8) Raumprogramm & Unterteilung der Funktionen

Für die Formengabe der Neubauten war zunächst eine eher ins skulpturale gehende Form angedacht, welche man auch schon von weitem erkennt. Diese weichen und fließenden Formen sollten einen Kontrast zu der kantigen und schwer wirkenden Industriearchitektur darstellen und durch die Rundungen als Überleitung zum Element Wasser dienen.

Dies sollte eine Assoziation zu dem sich im Süden befindlichen Stausee, aber auch zur ehemaligen Tätigkeit in der Brauerei selbst herstellen und bildet des weiteren auch die Überleitung zum Hallenbad.

Zunächst war der Baukörper in Form einer sich verjüngenden Doppelhelix, sprich einer strudelähnlichen Form, angedacht, da diese im Erdgeschoß einen sehr großen Durchmesser besitzt und sich nach oben hin gehend exponentiell verjüngt, was dem Schwimmbeckenbereich eines Hallenbades zugute käme.

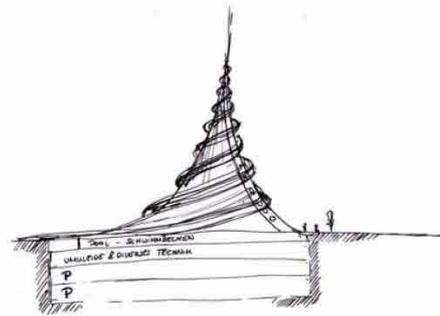


Tab. 4.9) Strudelform

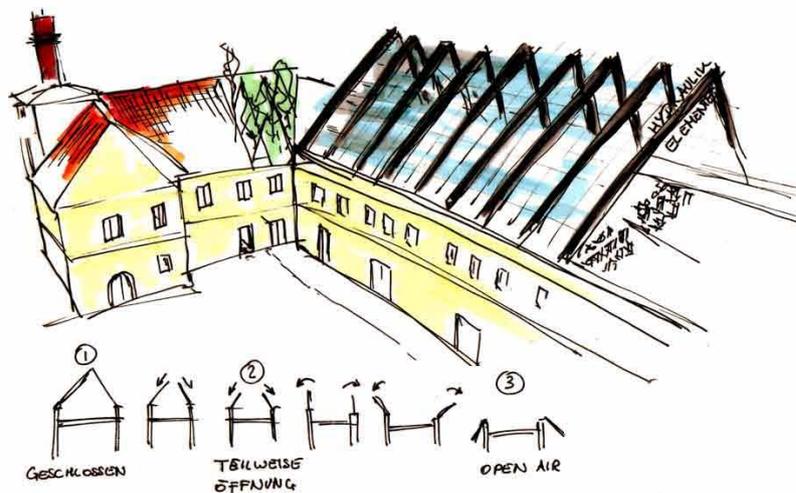


Der Nachteil dabei wäre allerdings die Verlegung aller zusätzlichen Funktionen unter die Erde. Außerdem wäre die Form aufgrund ihrer enormen Höhe nicht allzu wirtschaftlich gewesen.

Durch die Überlegung, ein annähernd gleiches Raumvolumen zur besseren Nutzung zu schaffen, ergab sich eine sphärische Form. Zusätzlich kontrastiert diese Formengabe noch mehr zu ihrem kubischen Umfeld als die vorher genannte.



Tab. 4.10) Gebäudeskizze strudelförmig



Tab. 4.11) Altbau mit zu öffnendem Dach

Auch zum Altbau gab es eingangs technische Überlegungen, im Speziellen zum Wirtschaftstrakt, der zu einem Kultursaal umgebaut werden sollte. Um den als Kultursaal konzipierten Trakt für ein breiteres Angebot von Veranstaltungsmöglichkeiten zu erschließen, sollte das Dach als bewegliches Element gestaltet werden.

Hierzu wurden Hydraulikelemente angedacht, die in den nachfolgenden Kapiteln näher beschrieben werden.



4.3 Umbau des Bestandsgebüdes

4.3.1 Restaurant und Brauerei

Das neu geplante Restaurant bietet seinen Gästen auf zwei Ebenen mit jeweils 213m² im Erdgeschoss und 104 m² im Obergeschoß in Summe auf 317 m² Platz. Zusätzlich steht ein abgetrennter 95 m² großer Raum zur Verfügung, welcher bei Bedarf geteilt werden kann.

Die Geräte zur Bierherstellung befinden sich ausschließlich im Keller, mit Ausnahme des Würztanks, welcher sich im Erdgeschoss, als Highlight in der Mitte des Lokals befindet.

Auch das Kühl- und Warenlager wurde in aufgrund Platzmangels im Erdgeschoss in den Keller verlegt und ist über einen hydraulischen Aufzug erreichbar.

Des weiteren erleichtert dieser auch die Anlieferung und Abholung von Rohstoffen zur Biererzeugung.

Der Eingangsbereich wurde an das Konzept der Neubauten angepasst. So schmiegt sich die leicht wirkende Glashülle einer „emporsteigenden“ Blase an die Außenmauer der Brauerei. Die Verschattungsflächen befinden sich dabei direkt auf der Kuppel in Form von unterschiedlich großen Parabolflächen.

Die massiven Aussenmauern des ehemaligen Sudhauses (Turm) bilden heute die Begrenzung für ein kleines Separee. Im Erdgeschoss beispielsweise wurde in der Mitte eine offene Feuerstelle platziert um ein gemütliches Ambiente zu erzeugen.

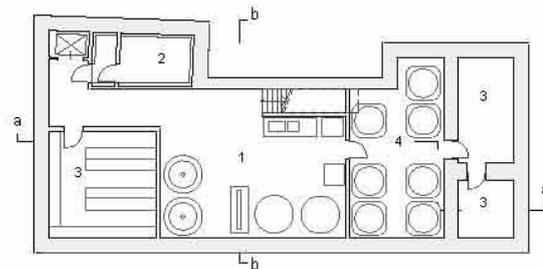


Abb. 4.12) Brauerei Restaurant Kellergeschoss

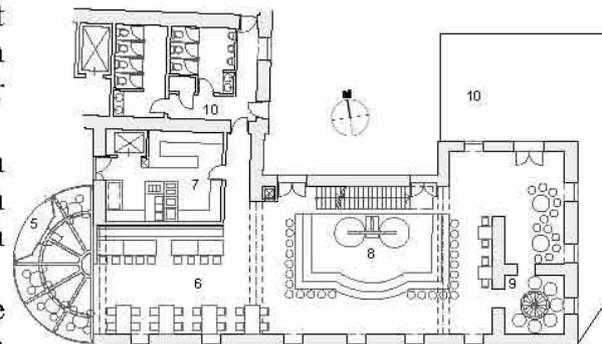


Abb. 4.13) Brauerei Restaurant Erdgeschoss



Abb. 4.14) Brauerei Restaurant Obergeschoss

Grundrisse & Schnitte Maßstab 1:400

1 Brauraum	8 Bar
2 Kühlager	9 Kaminzimmer
3 Lagerraum	10 Außenanlagen
4 Biertanklager	11 Galerie/ Gästeraum
5 Eingang	12 Separee
6 Gästeraum	13 Speiseaufzug
7 Küche	

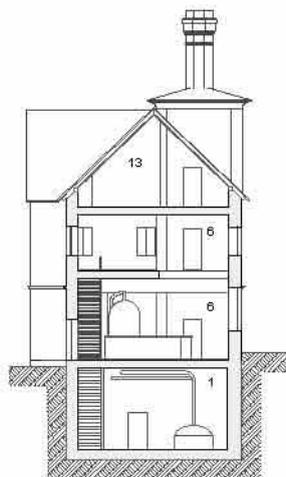


Abb. 4.15) Querschnitt bb

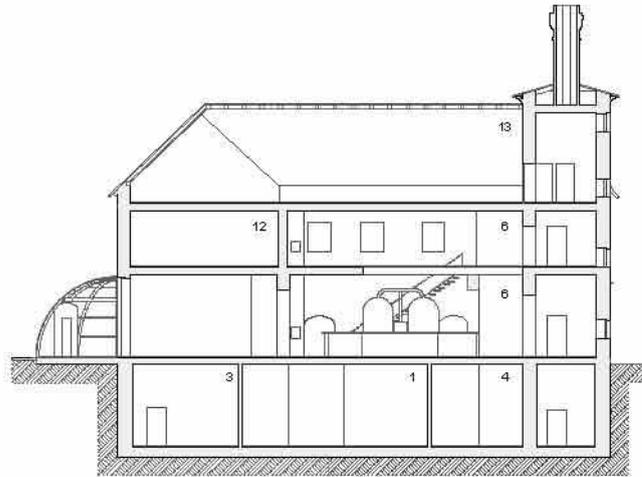


Abb. 4.16) Längsschnitt aa

Um auch Kommunikation zwischen den Geschossebenen zuzulassen, wurde hier eine Durchsicht in die bestehende Decke geschnitten. Durch diesen, nördlich als Galerie ausgeführten Bereich ergeben sich neue Sichtbeziehungen.

Auch die Theke im Seitenbereich, welche direkt über den Sudkesseln liegt, ist so ausgerichtet, dass man hier in die Geschehnisse im Erdgeschoss integriert ist. Um die Wege des Personals zu verkürzen, wurde die Option eines Speisenaufzuges in Erwägung gezogen.

Bei der Materialwahl wurde auf eher gediegene Materialien wie Holz in Kombination mit einer modernen Note Wert gelegt.

Für die Sommersaison wurde im Innenhof der Brauerei ein Gastgarten geplant.



Abb. 4.17) Impression vom Barbereich



4.3.2 Kleintheater mit Tagungssaal

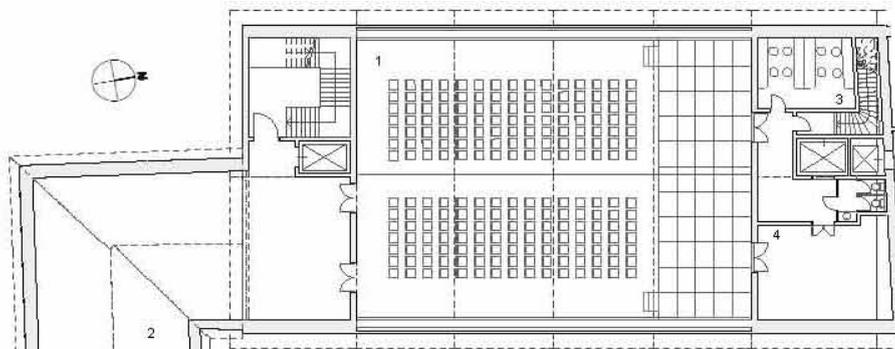


Abb. 4.18) Theater 2. Obergeschoss

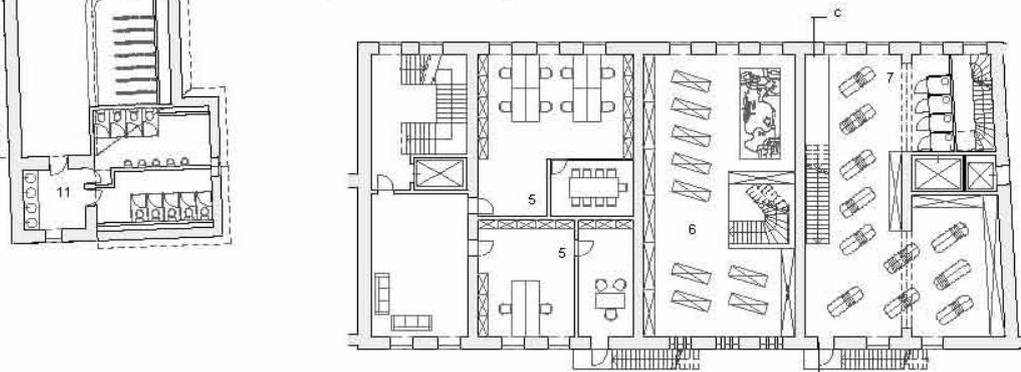


Abb. 4.19) Büros & Geschäfte 1. Obergeschoss

Grundrisse Maßstab & Schnitt 1:400

- | | | | |
|---|-----------------|----|----------------|
| 1 | Theatersaal | 7 | Modegeschäft |
| 2 | Foyer | 8 | Bäckerei |
| 3 | Umkleide | 9 | Zugang Theater |
| 4 | Lager | 10 | Zulieferung |
| 5 | Büro | 11 | WC Anlage |
| 6 | Spielwarenladen | | |

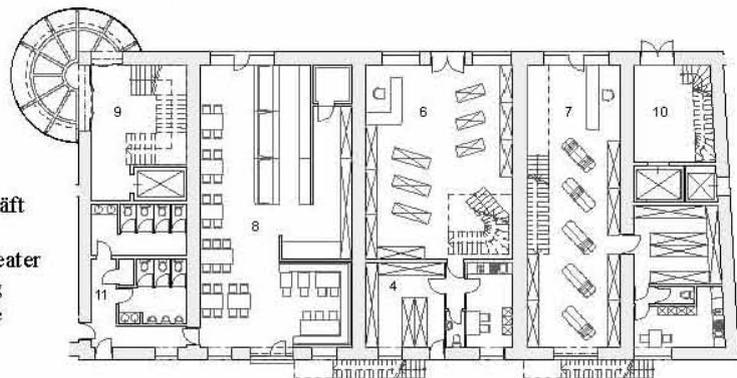


Abb. 4.20) Geschäftslokale Erdgeschoss

Der ehemalige Wirtschaftstrakt stellt ein Verbindungsglied in der Gebäudestruktur zwischen dem Hotel und der Brauerei dar. Der Erdgeschossbereich weist eine gut erhaltene Gewölbeform, die zur damaligen Zeit üblich war, auf, weshalb dieses Geschoß zu nutzen war.

Um auch die Konsumentenfrequenz anzukurbeln, wurden hier Plätze für Gewerbebetriebe vorgesehen. Diese wurden zur Ostseite hin ausgerichtet, um zum einen den Innenhof ruhig zu halten und zum anderen Leute auf dem Durchgang durch das Areal anzusprechen.

Die dabei eingesetzten Gewerbe bilden eine gute Ergänzung zu den umliegenden Geschäftslokalen (siehe dazu die Beschreibung der Infrastruktur 3.2.1).



Die beiden nördlich liegenden Räumlichkeiten, ein Mode- und ein Spielwarengeschäft, erstrecken sich auf zwei Ebenen und sind intern jeweils mit einer Stiege verbunden.

Das südlich gelegene Geschäft, eine Bäckerei, bietet dabei ein zusätzliches Angebot an die Gastronomie.

Der Lastaufzug dient den Mietern als Zugang zur Tiefgarage, wo die An- und Ablieferung von Waren abgewickelt wird. Darüber hinaus bietet der Aufzug einen barrierefreien Zugang zum Theater im 2. Obergeschoss. Somit können auch die „Abstellräume“ mitgenutzt werden, da es ein Lager für das Mobiliar im Kellergeschoss gibt.

Über den barrierefreien Theaterhauptzugang im Süden gelangt man unter anderem auch zu den Büros, die hauptsächlich der Hallenbad- und Restaurantverwaltung dienen.

Im Obergeschoss befindet sich ein Kleinbühnentheater, welches aber aufgrund der hydraulisch versenkbaren Bühne auch für Tagungen, Präsentationen oder diverse Feierlichkeiten genutzt werden kann.

Das Highlight dieser Bühne befindet sich allerdings über den Köpfen des Publikums. Bei Bedarf lässt sich das Dach öffnen und bietet den großen Vorteil, das Publikum hier in eine Open Air Stimmung zu versetzen, beispielsweise bei Schauspielvorführungen im Sommer.

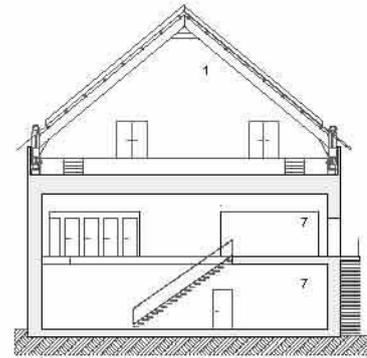


Abb. 4.21) Theaterquerschnitt cc



Abb. 4.22) Theaterraum bei Öffnung des Daches



4.3.3 Hotel

Aufgrund der Tatsache, dass der Gasthof bereits über viele Jahrzehnte hinweg Reisenden Kost und Logis bot, war es eine logische Konsequenz, das vorhandene Raumangebot für Hotelnutzung in Anspruch zu nehmen.

Dazu wurde der Eingangsbereich von der Straße weg in den Innenhof verlegt, welcher mehr Raum zur Inszenierung bietet. Der in den frühen 1920er Jahren errichtete Küchentrakt westlich des Hauptgebäudes wurde dabei entfernt und durch zwei leicht wirkende Kuppeln ersetzt. Diese neuen Raumvolumina dienen dem neuen Empfang und einer Bar und stellen weiters auch eine Überleitung zu den Neubauten auf der Rückseite des Hofes dar.



Abb. 4.23) Hotel Rezeption & Bar Rundumblick

Der lang gestreckte Nordtrakt dient im Erdgeschoss als Verbindungsgang zu den Konferenzräumen und weiter zum Hallenbad und zum Fitnesscenter. Die darüberliegenden Geschosse erreicht man über die beiden Stiegenhäuser an den jeweiligen Breitseiten des Traktes. Dieser vollverglaste Arkadengang schafft es, auch die dahinter liegenden Büroräume ausreichend mit Licht zu versorgen.

Durch die darüber liegenden Balkone sind hier somit auch keine Verschattungsflächen nötig. In diesem Gang sowie im Foyer wurde ein heller Naturstein verlegt, während in den Zimmern und Nebenräumen Parkett zum Tragen kam. Da der Seminarraum, der sich auch für kleinere Konferenzen teilen lässt, über sehr wenig Licht verfügt, wurde durch einen Zubau in dem bis dahin sehr breiten Durchgang ein Vorsprung geschaffen, welcher durch seine raumhohe Verglasung an den jeweiligen Enden nun eine natürliche Belichtung zulässt.



Abb. 4.24) Hotel Längsschnitt dd



Abb. 4.25) Querschnitt Hotel /Verbindungstrakt ee



Auf der gegenüberliegenden Seite, wo sich auch schon der Serviceaufzug der Geschäfte und des Theaters befindet, wurde der zweite Lift des Hotels positioniert. Grund dafür waren die verschiedenen Niveaus im Übergang und auch die fixe Ausrichtung der Hotelzimmer nach Süden.

Der Speiseraum wurde im südlichen Bereich angeordnet. So ergibt sich an wärmeren Tagen die Möglichkeit, auf der vorgelagerten Terrasse zu speisen.

Insgesamt hat das Hotel 18 Zimmer verschiedener Kategorien, mit Größen von 15 m² bis 57 m². Außerdem ist die Barrierefreiheit beim Zugang zu den Zimmern durch die beiden Lifte, welche sich zum einen im Hauptgebäude und zum anderen im Theatergebäude befinden, gegeben.

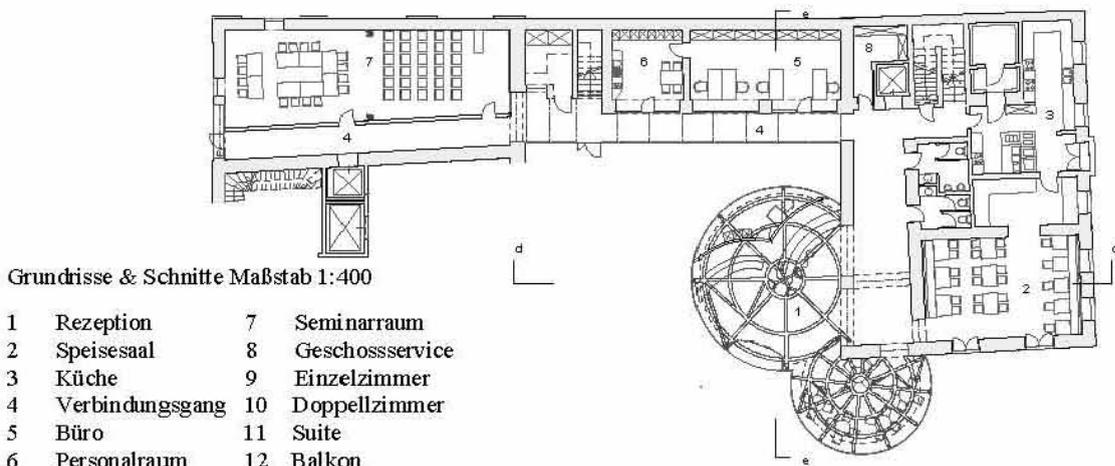


Abb. 4.26) Erdgeschoss Hotel und Seminarräume

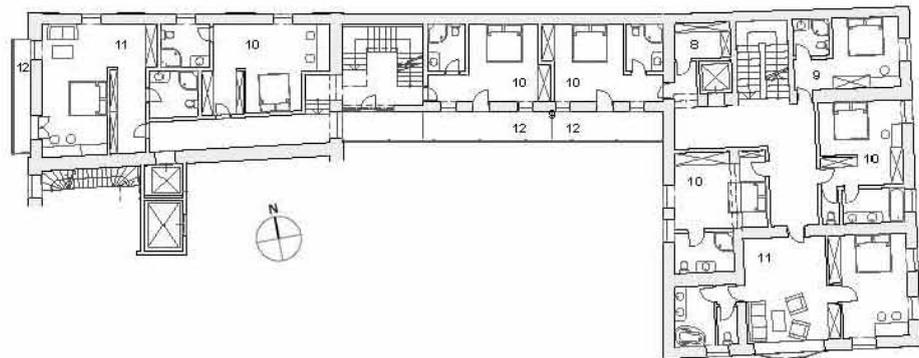


Abb. 4.27) Hotel 1. Obergeschoss

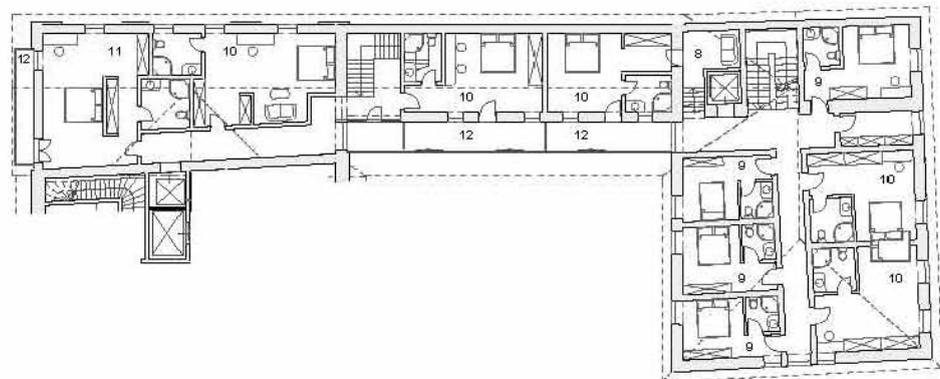


Abb. 4.28) Hotel 2. Obergeschoss



4.4 Neubauten

Die Neubauten umfassen insgesamt 19 Baukörper, welche nicht direkt mit dem Altkomplex verbunden sind. Diese gliedern sich zu Konglomeraten um das Hallenbad sowie um das Fitnesscenter.

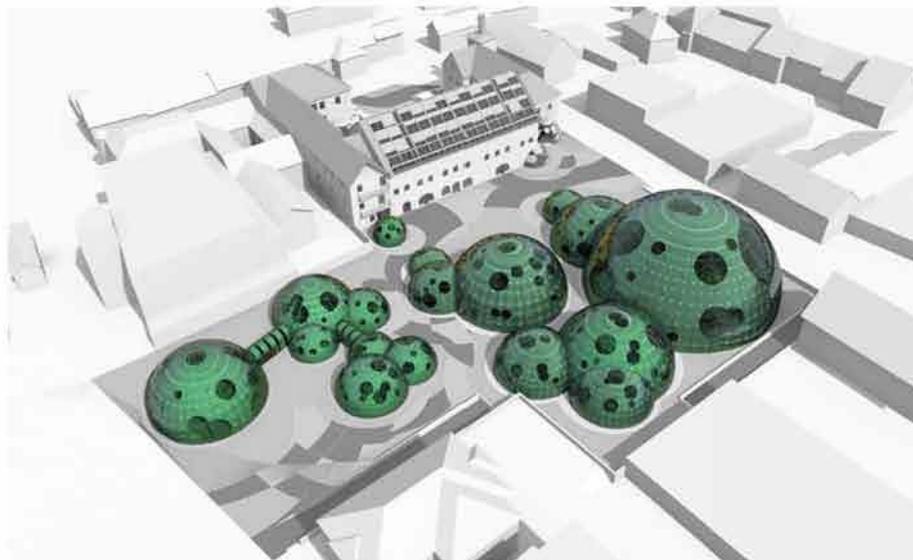


Abb. 4.29) Neubauten von Nordwesten aus gesehen

Durch die unterschiedlichen Raumprogramme ergeben sich verschiedene Durchmesser und Gebäudehöhen, was die Struktur unregelmäßiger und abwechslungsreicher erscheinen lässt.

Die runden Lichtflächen, deren Form sich ebenfalls aus der Herleitung von den aufsteigenden Blasen ableitet, richten ihre Größe und Anordnung überwiegend nach dem Lauf der Sonne. Speziell bei der Kuppel des Hallenbades und den Trainingscentern war es notwendig, viel Licht in die Innenräume zu bekommen.

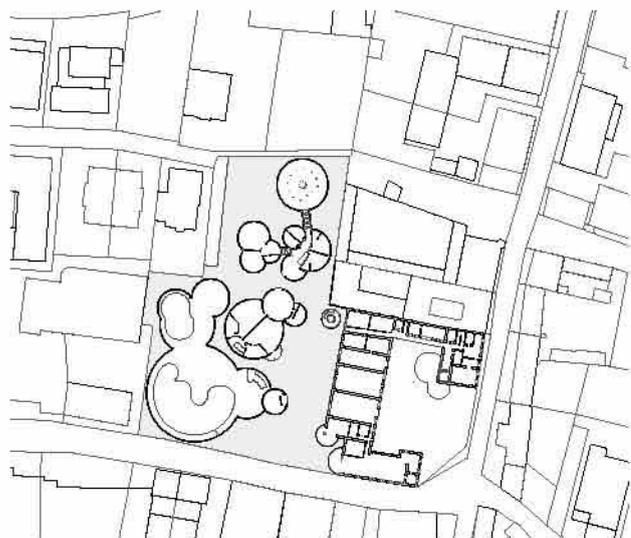


Abb. 4.30) Kuppel Neubauten Maßstab 1:2500

Die beiden Haupteingänge sowie der Tiefgaragenausgang sind nahe beieinander positioniert, um möglichst kurze Verbindungswege gewährleisten zu können. Direkt an der Hauptachse gelegen bietet diese Einteilung auch eine kurze Fußverbindung zum Hotel.

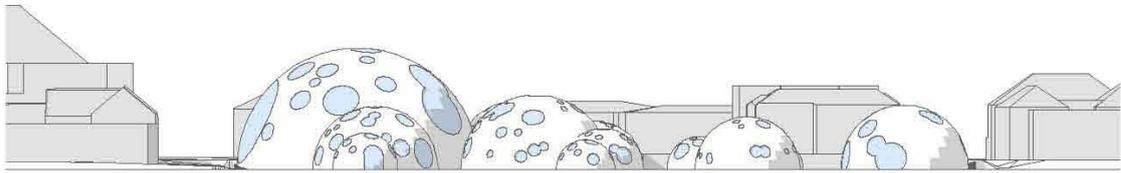


Abb. 4.31) Neubauten Blickrichtung Westen, Maßstab 1:1000

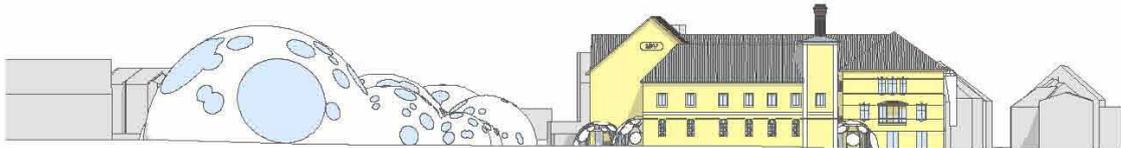


Abb. 4.32) Neubauten mit Brauerei, Blick gegen Norden, Maßstab 1:1000

Wie aus den beiden Schnitten ersichtlich, gliedern sich die Neubauten auch in Volumina und Höhe der Gebäude in das vorhandene Stadtgefüge ein. Die größte Kuppel liegt mit einer Höhe von 16 m knapp unter der des Theaterdaches der Brauerei und weit unter der der „Neuen Burg“ bzw. des Rathauses.

Die Kuppeln selbst werden von einer Stahlfachwerkskonstruktion getragen. Um deren Leichtigkeit aufrecht zu erhalten, wurden die Hauptträger nach unten gehend in einen Ober- und einen Untergurt gespalten. Genauere Ausführungen dazu gibt es im Kapitel 4.6, Details auf Seite 73.

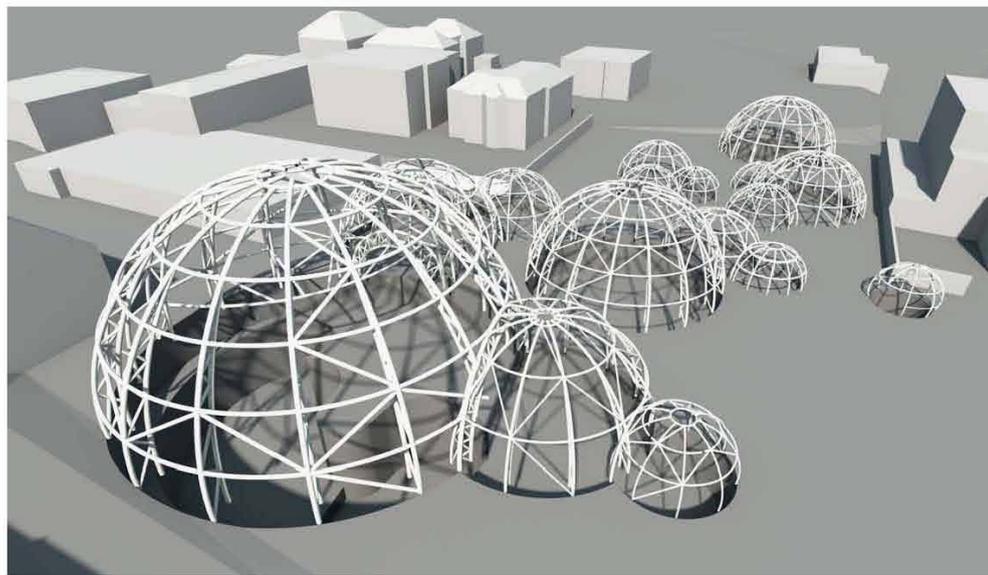


Abb. 4.33) Stahlkonstruktion der Kuppeln



4.4.1 Hallenbad

Durch die Bürgerbefragung, aber auch aufgrund der Tatsache, dass sich die nächsten öffentlichen Hallenbäder in Klagenfurt bzw. St. Veit befinden, war es nahe liegend, die Stadt mit einem solchen zu bereichern. Hierbei liegt die Ausrichtung zum einen auf dem öffentlichen Sektor, dient aber auch der Bereicherung des Hotels als weiteres Angebot an die Gäste.

Dieser Freizeitbereich beinhaltet neben dem Schwimmbecken auch einen Wellness- und einen Fitnessbereich, welcher einen eigenen Komplex einnimmt.

Durch den Eingang im Norden des Komplexes gelangt man über den Kassenbereich direkt in die Umkleidekabinen. Diese sind auf zwei Ebenen aufgeteilt, wobei sich die Duschen im Erdgeschoss befinden.

Über die dahinter liegende Haupttreppe gelangt man auf eine so genannte Verteilerebene. Hier befinden sich neben Wellnessangeboten wie Saunalandschaften, Infrarotkabinen, und Lichttherapien auch ein Ruhebereich und zusätzliche andere Hygieneeinrichtungen.

Hier befinden sich unter der größten Kuppel die Haustechnik und diverse Filteranlagen zur Wasseraufbereitung und die Pumpsysteme für die Wasserrutschen.

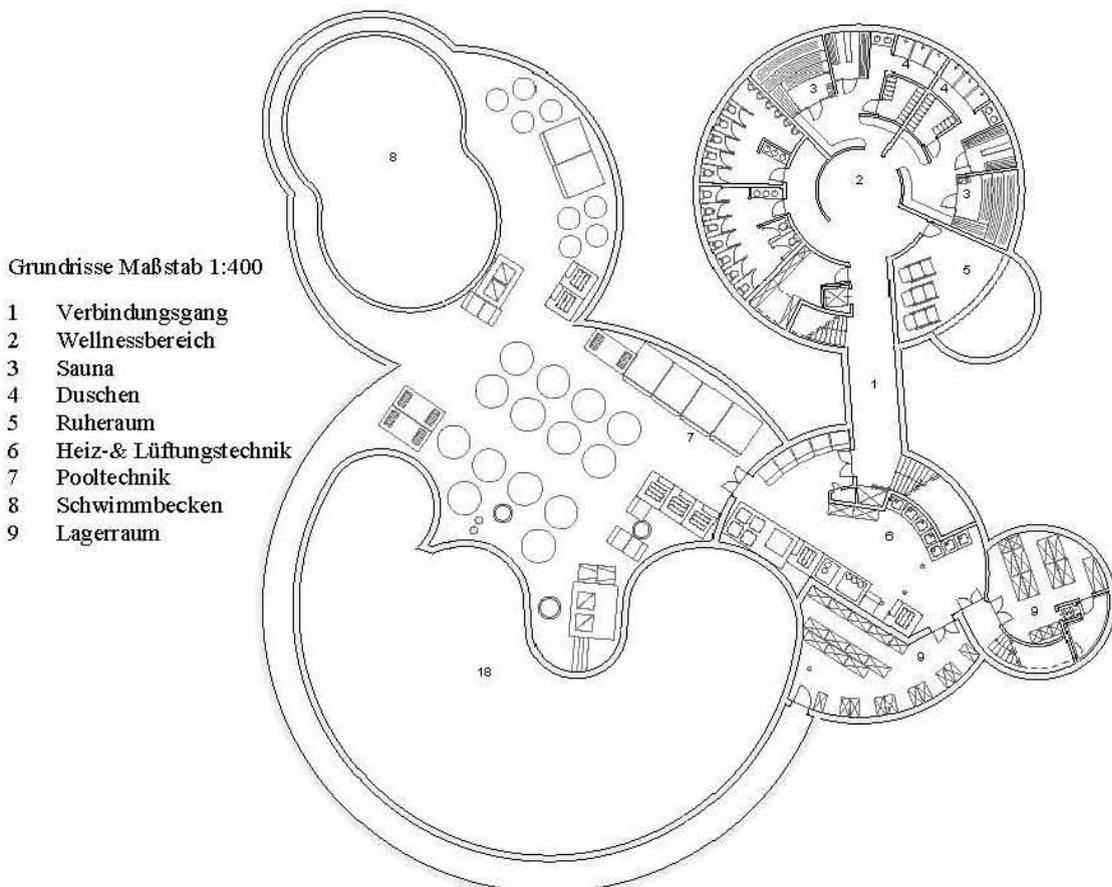


Abb. 4.34) Kellergeschoss Hallenbad / Wellness und Technikbereich

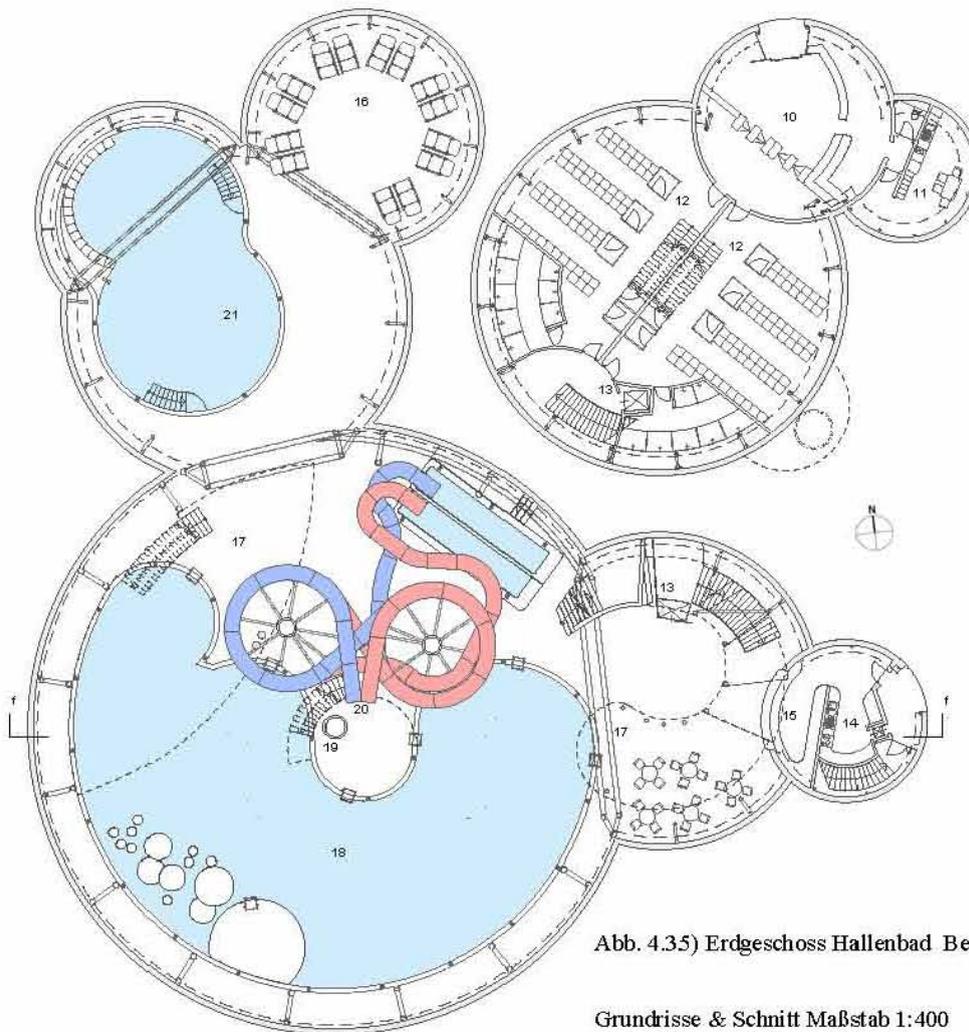


Abb. 4.35) Erdgeschoss Hallenbad Beckenbereiche

Grundrisse & Schnitt Maßstab 1:400

10 Eingang/ Kassa	16 Ruhezonen
11 Personalraum	17 Liegeebenen
12 Umkleiden	18 Hauptbecken
13 Aufzug	19 Sprungturm
14 Küche	20 Wasserrutschen
15 Bistro	21 Erlebnisbad

Über das Untergeschoss gelangt man direkt in eine der beiden ebenerdigen Ruhezonen. Diese gliedert sich in der Erdgeschossesebene in einen Bistrobereich, während die darüber liegenden Liegebereiche als lang gezogene Treppe ausgeführt wurden.

Das Hauptbecken, das sich in der größten Kuppel befindet, gliedert sich in mehrere Zonen und ist demzufolge auch in der Tiefe abgestuft. So befinden sich im südlichen Bereich Pontons, während der östliche Bereich und tiefste Punkt für Sprünge vom Turm vorgesehen sind. Als weiteres Highlight geplant, befindet sich hier der zentral stehende, 15m hohe Turm mit einem 3 m und einem 5 m Sprungbrett und zwei Wasserrutschen, deren Einstiegshöhen jeweils 9,9 m bzw. 12,4 m liegen.



In der westlichen Hälfte kragt eine große Plattform in die Kuppel, die einen guten Überblick und auch einen erweiterten Liegebereich bietet. Das zweite, kleinere Becken dient der Entspannung. Neben Massagedüsen und Powerduschen im hinteren Beckenbereich gibt es hier auch einen Whirlpool und eine Strudelanlage.

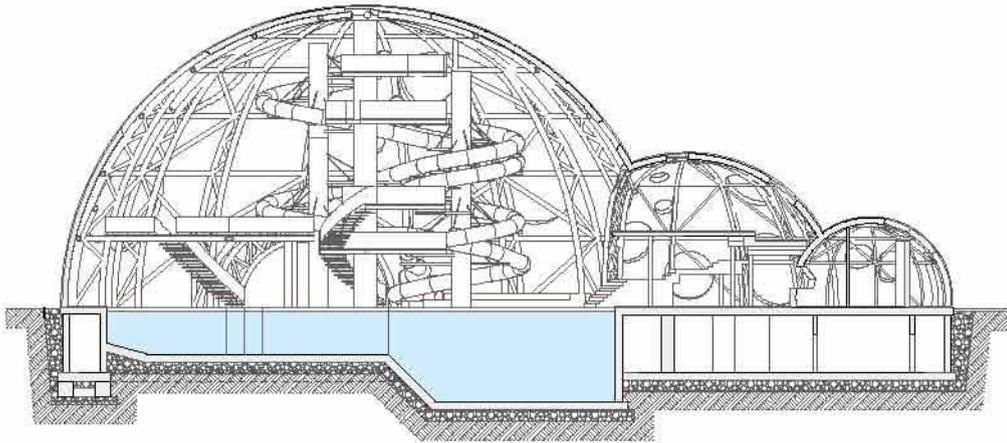


Abb. 4.36) Schnitt ff Hallenbad Großes Becken und Bistro

Das gesamte Hallenbad ist mit hellen Steinfliesen versehen. Diese sollen ein warmes einladendes Raumambiente schaffen.

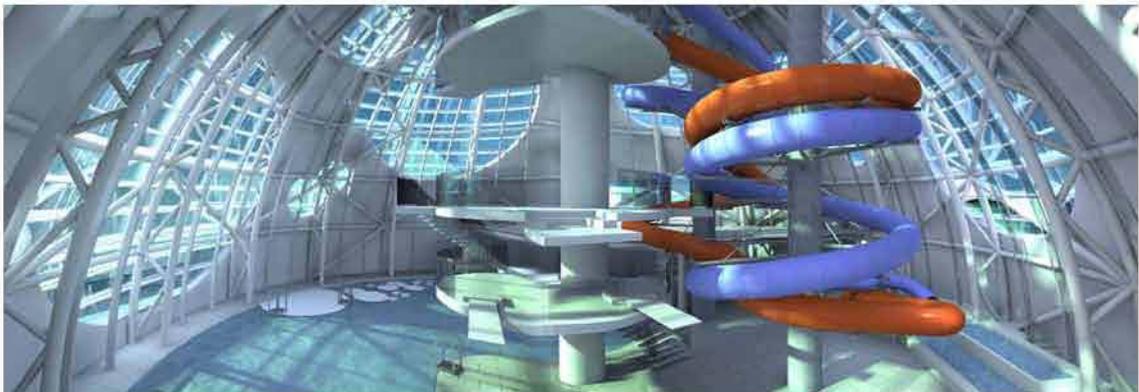


Abb. 4.37) Hauptkuppel mit Sprungturm



4.4.2 Fitnesscenter

Der Komplex des Fitnesscenters ist einerseits ein erweitertes Angebot des Hallenbades, zum anderen ist er aber auch als „Stand-alone“ Funktion zu sehen. Deshalb wurden diese beiden Funktionen von einander entkoppelt, sind aber von ihren Eingangsportalen zueinander ausgerichtet.

Durch den Eingang gelangt man direkt in die Verteilerkuppel. Hier befindet sich neben den Umkleideräumen und Duschen eine von außen zugängliche WC-Anlage. Von hier aus gelangt man auch in die Nebenarme. Der größte Nebenarm bietet Trainingsmöglichkeiten auf zwei Ebenen. Dabei bildet das 1. Obergeschoß einen Luftraum auf den Seiten sowie in der Mitte der Fläche, um die beiden Ebenen besser ineinander fließen lassen zu können. Weiters befindet sich ein zusätzlicher Gymnastikraum im Kellergeschoss dieser Kuppel.

Eine weitere Möglichkeit für Gymnastik bieten die Räumlichkeiten, welche im zweiten Nebenarm angesiedelt sind. Dabei greifen die Formen ineinander, woraus sich ein größerer und ein kleinerer Trainingsraum mit einem Vorraum inklusive Lager ergeben.

Die Verteilerkuppel stellt im Obergeschoss, welche nur die Fläche über den Umkleidekabinen betrifft, zusätzlichen Raum für diverse Pflegeeinrichtungen wie beispielsweise Maniküre, Pediküre oder Massagen zur Verfügung

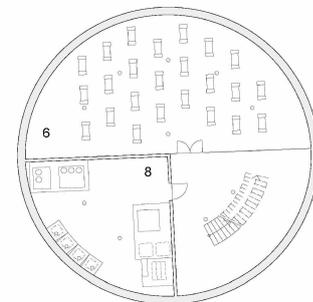


Abb. 4.38) Fitnesscenter Kellergeschoss

Grundrisse & Schnitt Maßstab 1:400

- 1 Eingang / Kassa
- 2 Umkleiden
- 3 Duschen
- 4 WC
- 5 Trainingsraum
- 6 Gymnastikraum

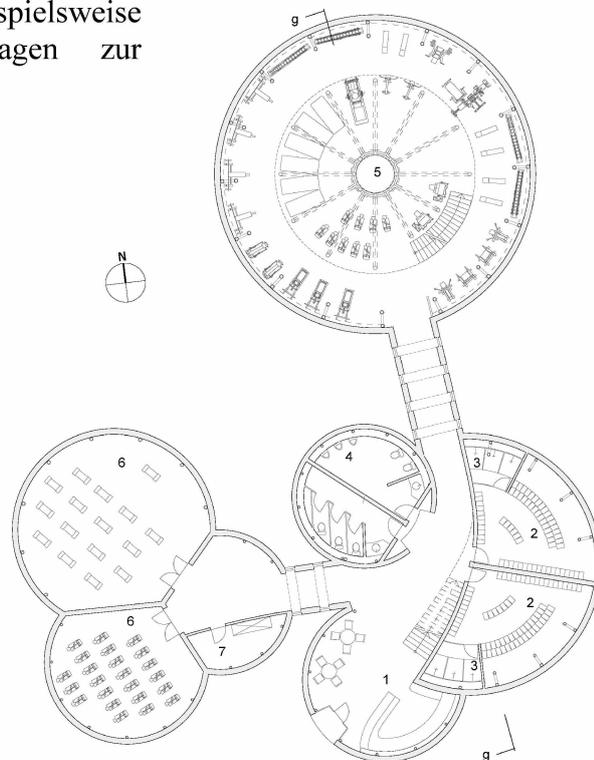


Abb. 4.39) Fitnesscenter Erdgeschoss

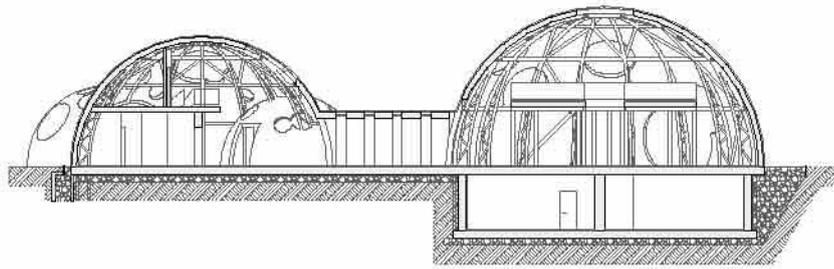


Abb. 4.40) Schnitt gg Fitnesscenter

Der Haustechnikraum befindet sich unter der größten Kuppel, wo sich auch ein weiterer Trainingsraum befindet. Grund für die Positionierung der Haustechnik ist die angrenzende Tiefgarage.

Das Fitnessstudio ist hell und offen, ähnlich dem Hallenbad gestaltet.

Dabei ist der Eingangs-, Verteiler- und Umkleidebereich mit Steinfliesen ausgestattet. Die Trainingsbereiche hingegen wurden mit einem Vollgummibelag mit gewebter Oberfläche zur Lärm- und Schwingungsminimierung belegt. Die Gymnastikbereiche erhielten aufgrund der geringeren Belastung und zur leichteren Pflege einen Sportbelag aus Linoleum.



Abb. 4.41) Trainingsraum große Nordkuppel



4.5 Außenanlagen

Das überwiegend niveaugleiche Gelände erhielt, ausgehend von konzentrischen Kreisen, welche sich aus den einzelnen Kuppeln ergeben, eine dynamische Gestaltung. Der Fußweg durch das Gelände ergibt sich aus den sich überschneidenden Kreisen. Durch die verwendeten unterschiedlichen Materialien Beton und Asphalt, sprich hellen und dunklen Flächen, sollte dieser Effekt unterstützt werden. Die somit eher ruhig wirkende Atmosphäre sollte durch diese Wegführung etwas aufgebrochen werden. Auch die Traufen rings um die Bauten wurden in unterschiedlichen Breiten ausgeführt.



Abb. 4.42) Freiflächen und Wege

Der im Süden breitere Weg dient den Geschäften unter anderem als Werbefläche bzw. auch als Sammelplatz nach Veranstaltungen.

Nach Norden hin verjüngt der Weg sich, wobei er hier noch einen kleinen Platz mit Verweilmöglichkeiten anbietet. Auch die aus Beton geformten Sitzmöbel sollten sich an die sphärischen Formen annähern.



Abb. 4.43) Platzgestaltung nördlich

Die Einfahrt zur Tiefgarage ist am westlichen Rand gelegen und dient vom Süden her als Ein- bzw. im Norden als Ausfahrt.



Anders hingegen gestaltet sich der Innenhof der Brauerei. Durch seine eher geringe Größe wurde der Platz „ruhig“ gestaltet, um die Bestandsgebäude besser zu unterstreichen.

So fiel die Wahl auf dunklen Granit in unterschiedlichen Breiten und Längen, deren Geometrie auf das Theatergebäude ausgerichtet wurde. Um dies nicht zu monoton wirken zu lassen, wurden unterschiedlich große rechteckige Rasenflächen eingebracht.



Abb. 4.44) Innenhof Brauerei

An den gegenüberliegenden Seiten von Hotel und Brauerei befinden sich hier in einem abgegrenzten Bereich noch Gastgärten.

An der östlichen Seite wurde eine kurze Nebenfahrbahn geschaffen, welche den Gästen als An- bzw. Abreisebereich dienen sollte.

Grundrisse Maßstab 1:1000

- 1 Einfahrt
- 2 Ausfahrt
- 3 Parkplätze
- 4 Tiefgaragenausgang
- 5 Ab- und Anlieferung
- 6 Technikraum

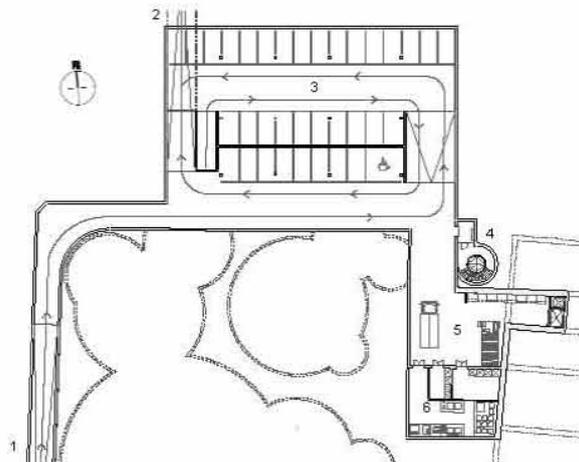


Abb. 4.45) Tiefgarage & Servicezone Maßstab 1:1000

Der Anlage stehen insgesamt, auf drei Splitlevel-Ebenen, 131 Tiefgaragenparkplätze zur Verfügung. Des Weiteren gibt es einen kostenpflichtigen Parkplatz im Norden mit 70 und im Westen mit 30 Stellplätzen. Der Bauplatz ist auch noch von weiteren Parkmöglichkeiten umgeben (siehe dazu Abbildung 3.8 auf Seite 13).

Die erste Untergeschossebene weist eine Höhe von fünf Metern auf, da diese gleichzeitig für die An- und Ablieferung genutzt wird. Da die „Brauerei“ selbst über nur wenig Kellerfläche verfügt, wurde die gesamte Haustechnik ausgelagert. Zusätzlich gibt es auch noch Lagerräume für Hotel und Theater.



4.6 Details

Ein besonderes Highlight des Umbaus in der alten Brauerei stellt das Dach des Theaters dar. Die vollverglaste Dachhaut lässt sich je nach Belieben wie ein Cabriodach eines Autos öffnen.

Dies geschieht hauptsächlich über Hydraulikaggregate, welche das in vier Segmente unterteilte Dach in die Höhe befördern.

Dabei fahren die Elemente, ähnlich wie bei Rollercoastern, auf Schienen, welche von mehreren Radelementen in Lastkraftfrichtungen getragen werden. Dabei gibt es Schienenelemente, welche fix mit der hydraulischen Hebebühne verbunden sind und sich somit auf der Mauerbank befinden und Elementes die an der Dachhaut angebracht sind. Von der Mitte weg werden diese Elemente angehoben, bis die untere Schiene mit der Dachschiene auf gleicher Höhe ist. Danach wird das gehobene Dachsegment auf das sich in Ruhe befindliche geschoben. Dieser Vorgang wiederholt sich zweimal auf beiden Seiten, bis die Dachflächen ihre Endposition über dem Foyer, bzw. den Darstellerräumlichkeiten erreicht haben.

Um die Dichtheit bei den schiebbaren Dachstühlen sicher zu gewährleisten, wurde auf die Lösung des amerikanischen „sash windows“, des sogenannten Schiebefensters zurückgegriffen.

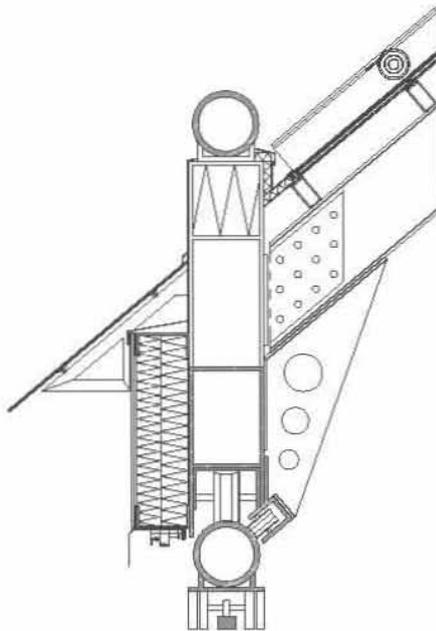


Abb. 4.46) Detailschnitt Dachstuhl M 1:40



(1) Endposition



(2) hydraulische Hebung



(3) Elementeverschiebung



(4) hydraulische Hebung



(5) Elementeverschiebung



(6) Endposition

Abb. 4.47) Dachauflaltungsablauf



Ein weiterer interessanter Detailausschnitt findet sich im Neubau wieder. Die Tragkonstruktion wurde hier in einen Ober- und eine Untergurt aufgeteilt. Als Trägerprofile dienen dabei gebogene Rohrstähe in den jeweiligen Stärken. An den Übergängen zwischen zwei Kuppeln kommt es, je nach Verschneidungsgrad dieser, zu einer Ausbildung eines mehr oder weniger starken Drei-Gelenks-Trägers.

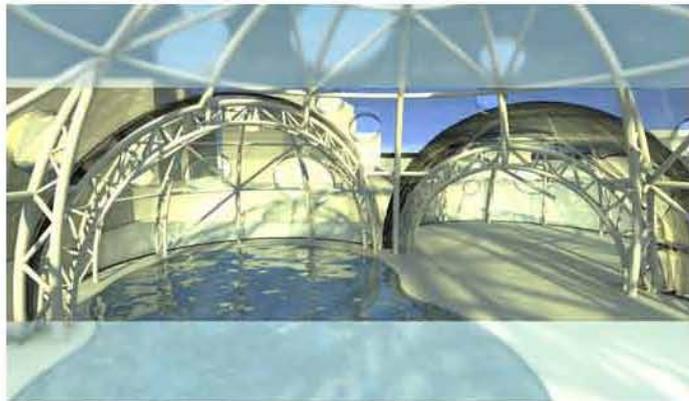


Abb. 4.48) Hallenbad Kuppelübergänge

Für eine einheitliche Oberflächenerscheinung und zur Farbgebung wurde die äußerste Dachhaut aus Glas konstruiert. Diese Haut, besteht aus formgebogenen, trapezförmigen Elementen, wobei die wasserführende Schichte darunter liegt.

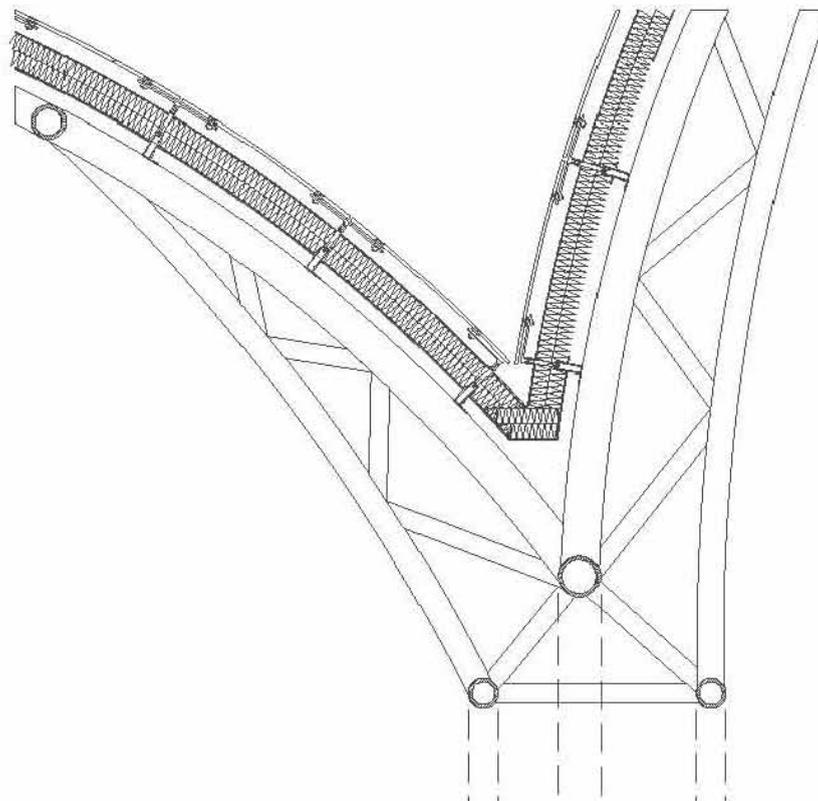


Abb. 4.49) Detailschnitt Kuppelüberschneidung M 1:40



5 Schlussbetrachtung

Das Anwesen der alten Brauerei Nagele umfasst eine Liegenschaft mit rund 7.800 m² mitten im Stadtgebiet von Völkermarkt. Um die Stadtkerne wieder beleben zu können, wurde das Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 2002 bezüglich Einkaufszentren (EKZ), welches eine Begünstigung durch Sonderwidmungsverfahren von EKZ innerhalb von Orts- bzw. Stadtkernen beschreibt, geändert. Dies trifft auch auf die Interessen Völkermarkts zu, wo sich bereits neun kleine bis mittlere als Einkaufszentren ausgewiesene Flächen befinden.

Zudem wurden drei weitere Areale als mögliche EKZ Baugebiete ausgewiesen, unter anderem gehört auch das Nagele Areal dazu.

Um wirtschaftlich rentabel zu bleiben, ist es speziell für kleinere Städte von Bedeutung, eine überregionale Käuferschaft anzulocken. Dies ist jedoch nur mit einem dementsprechenden Angebot von Handel, Dienstleistungen, Gastronomie, Unterhaltung etc., welche schon eine gewisse Mindestanforderung an die Gebäudegröße vorgeben, möglich. Auch verkehrstechnisch ist es besser, diese Funktion in einem Gebäude zu bündeln, anstatt sie zu verteilen – mit dem Nachteil, dass restliche Teile der Stadt oftmals zu wirtschaftlichem Ödland verkommen.

Da die alte Brauerei nicht unter Denkmalschutz steht, wäre es aus Sicht von Investoren logisch, das historische Gebäude abzureißen, um die Verkaufsflächen zu vergrößern. Dabei stellt sich unweigerlich die Frage, wie viel die Stadt von diesem globalisierten Verkaufskonzept ertragen kann? Das schwindende Identitätsbewusstsein und die schwache Verwurzelung der Bevölkerung mit der Stadt lässt sich auch zum Teil auf das „Schleifen“ von gebauten historischen Bezugsquellen zurückführen.

In dieser Diplomarbeit wurde versucht, einerseits den historischen Komplex zu erhalten und zum anderen daran einen Neubau anzuknüpfen, welcher sich identitätsstiftend auf die ganze Stadt auswirken sollte. Durch die Umnutzung des Gebäudes wird auch den neuen Raumprogrammen historisches Flair verliehen.

Auch der im kleinen Stil wieder vollzogene Braubetrieb stellt einen starken Bezug zu den einstigen Glanzzeiten her.

Ebenso wäre das Kleintheater imstande, ein überregionales Publikum anzulocken und somit weitere Besucher die Stadt für sich entdecken zu lassen. Durch mögliche Zusammenschlüsse mit anderen regionalen Bühnen ergäbe sich hier möglicherweise ein kultureller Knotenpunkt.

Ähnlich wie das Kleintheater wäre auch das Hallenbad aufgrund bis dato im Umland fehlender Struktur in der Lage, ein breiteres Publikum anzusprechen und mit seiner außergewöhnlichen Gestaltung auf sich aufmerksam zu machen.

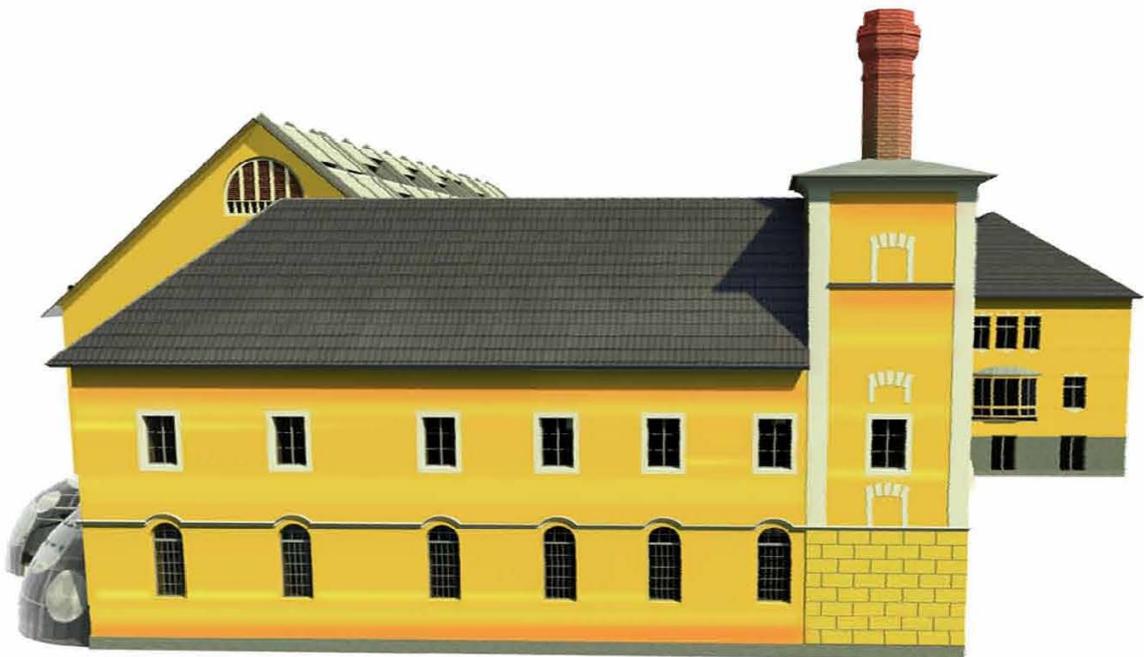
Mitbestimmend für die Etablierung eines Hotels war die Tatsache, dass sich die Stadt in einer Tourismusregion befindet. Im Zusammenspiel mit den restlichen Angeboten ergibt sich hier ein großes Potential für Firmen, welche Teambuildings für ihre Mitarbeiter veranstalten.



Zudem können hier Kongresse stattfinden, da bei einer größeren Teilnehmerzahl auch der Theatersaal, mitbenutzbar wäre.

Als Resümee lässt sich sagen, dass dieser Platz ein großes Potential für die Stadt bedeutet. Ein möglichst großer wirtschaftlicher Nutzen ließe sich nicht zuletzt durch ein vielfältiges Angebot an Geschäften, bzw. Dienstleistern erzielen. Für die Vermarktung dieser neuen Gewerbe, würde sich eine Verknüpfung mit dem Stadt-Marketing anbieten, welche dies als eine neu und weitere Facette der Stadt anpreisen könnten.

Würde die Nutzung des Areals jedoch nur auf eine Geschäftsidee fallen, wie beispielsweise einen Supermarkt, so wäre der wirtschaftliche Erfolg, aufgrund von Zersiedelung und Überangeboten anderer Orts, vermutlich nur von kurzer Dauer. Das dabei neu errichtete Gebäude würde früher oder später dasselbe Schicksal ereilen, wie einst die Brauerei und dem Verfall Preis gegeben werden.





Literaturnachweis

Bundesdenkmalamt; Dehio Kärnten; 3. Auflage; Wien 2001

Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.); Sport und Freizeitanlagen; Köln 1990

DEUER Wilhelm, Jauntaler Kulturwanderung; Klagenfurt 2001

DIETRICH, Fabian; Bäder, Handbuch für Bäderbau & Badewesen; München 1960

FRODL-KRAFT E. / FRODL G. / FRODL-SCHALLMANN M.; Kärntner Kunststätten; Salzburg 2005

GINHART, Karl; Die Kunstdenkmäler Kärntens; Band V; Klagenfurt 1933

JÄGER-KLEIN, Caroline; Österreichische Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts; 2. Auflage, Wien 2010

KÖRNER, Günther; 750 Jahre Stadt Völkermarkt; Völkermarkt 2001

L'ESTOC, Hermann; Beitrag zur Geschichte und Topographie von Völkermarkt und Umgebung, IV. Teil; Sammelarchiv der Geschichten für Kärnten; Völkermarkt 1925

Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, Klagenfurt Stadtzeitung; Klagenfurt 2008; Ausgabe 03

Ludwig Boltzman Institut für Stadtgeschichteforschung und Wiener Stadt- & Landesarchiv; Österreichischer Städteatlas I; 3. Lieferung 1988; Wien 1991

NEUFERT, Peter; NEUFERT, Ernst; Neufert Bauentwurfslehre; 37. Auflage; Braunschweig/Wiesbaden 2002

OGRIS, Alfred; Die Bürgerschaft von Völkermarkt bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts; Dissertation; Wien 1967

OGRIS, Alfred; Kurzer historischer Führer durch die Kärntner Städte St. Veit, Friesach, Völkermarkt und Klagenfurt; Villach 1973

PETSCHNIG, Loisi; Erinnerungen an das alte Völkermarkt; Klagenfurt 1990

Vereinigte Kärntner Brauereien AG; *Jubiläumsausgabe anlässlich des 400-jährigen Bestehens der Schleppe Brauerei in Klagenfurt*; Klagenfurt 2007

WADL, Wilhelm; Carinthia I, Zeitschrift für geschichtliche Landeskunde von Kärnten; Klagenfurt 2008



WIESSNER H. / SEEBACH G.; Burgen und Schlösser in Kärnten (Klagenfurt, Feldkirchen, Völkermarkt); 2. Auflage; Wien 1980

WITT, Karl; Völkermarkt Chronik der Großgemeinde; Völkermarkt 1980

WITT, Karl; Völkermarkt in alten Ansichten; Zaltbommel / Niederlande 1983

WLATTNIG, Robert; *Lieferung 92*, KA 02042a; KA 05027a, Kärnten Archiv, Wien 2000

ZENTGRAF, Georg; Die Brauerei im Bild; 9. Auflage; Nürnberg, 1989



Internetquellen

- [1] Architekt Ed Hoke
URL: <http://www.hoke.at/>
- [2] Architekten Henke und Schreieck
URL: <http://www.henkeschreieck.at>
- [3] Brauerei Schleppe
URL: <http://www.schleppe.at>
- [4] Firma Alfotec Fördertechnik
URL: <http://www.alfotec.de/>
- [5] Hotelsterne (Erklärungen zur Hotelklassifizierungen)
URL: <http://www.hotelsterne.at>
- [6] Hotelvereinigung der WKO
URL: <http://www.hotelverband.at>
- [7] Internetauftritt der Stadt Völkermarkt
URL: <http://www.voelkermarkt.gv.at>
- [8] Klarer Freizeitanlagen AG
URL: <http://www.klarer.com>
- [9] MID – Gruppe, Bauträger
URL: <http://www.mid.at>
- [10] Österreichische historische Brauereitopographie
URL: <http://brautopo.bierdb.com>
- [11] Österreichische Hoteliervereinigung
URL: <http://www.oehv.at>
- [12] Schwimmbad und Saunaratgeber
URL: <http://www.schwimmbad.de>



Abbildungsnachweis

- Abb. 2.1* WITT, Karl; Völkermarkt Chronik der Großgemeinde; Völkermarkt 1980; Seite 52
- Abb. 2.2* KÖRNER, Günther; 750 Jahre Stadt Völkermarkt; Völkermarkt 2001; S. 59
- Abb. 2.3* WITT, Karl; Völkermarkt Chronik der Großgemeinde; Völkermarkt 1980; Seite 57
- Abb. 2.4* KÖRNER, Günther; 750 Jahre Stadt Völkermarkt; Völkermarkt 2001; S. 213
- Abb. 2.5* WLATTNIG, Robert; *Lieferung 92*, KA 05027a, Kärnten Archiv, Wien 2000
- Abb. 2.6* Kärntner Landesarchiv
-
- Abb. 3.1* *modifizierte Karte*, urspr. URL: http://www.kagis.ktn.gv.at/19948_DE
- Abb. 3.2* Quelle Plan: Eberhard Ch.
- Abb. 3.3-3.7* Quelle Photos: Eberhard Ch.
- Abb. 3.8* *modifizierte Karte*, urspr. URL: http://www.kagis.ktn.gv.at/19948_DE
- Abb. 3.9* URL: <http://www.unesco.at/>
- Abb. 3.10* URL: http://www.murauerbier.eu/cms/front_content.php?idcat=31
- Abb. 3.11* URL: [http://www.villach.at/bilder/inhalt/mtbl1408_brauerei1\(2\).jpg](http://www.villach.at/bilder/inhalt/mtbl1408_brauerei1(2).jpg)
- Abb. 3.12* URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Lehr-_und_Forschungsbergwerk_„Reiche_Zeche“_und_„Alte_Elisabeth“
- Abb. 3.13* URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Tomson-Bock>
- Abb. 3.14* URL: <http://www.andechs.de/englisch/brauerei/fuehrung/index.html>
- Abb. 3.15* 400 Jahre Braukunst vor den Toren der Stadt Klagenfurt; Klagenfurt 007; Seite 4
- Abb. 3.16* URL: <http://www.schleppe.gml.tv>
- Abb. 3.17* URL: <http://www.schleppe.gml.tv>
- Abb. 3.18* URL: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Klagenfurt_Feldkirchner_Strasse_Schleppe_Kurve_Businesspark_06102008_88.jpg
- Abb. 3.19* URL: <http://beergame.uni-klu.ac.at/location.htm>
- Abb. 3.20* URL: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Klagenfurt_Feldkirchner_Strasse_Schleppe_Kurve_BRAUEREI_06102008_87.jpg
- Abb. 3.21* URL: <http://www.henkeschreieck.at>
- Abb. 3.22* URL: <http://www.panovision.at/cms/index.php?Projekte:Schleppe-Office>
- Abb. 3.23* Quelle Photo: Eberhard Ch.
- Abb. 3.24* *modifiziertes Diagramm*, NEUFERT, Peter; NEUFERT, Ernst; Neufert Bauentwurfslehre; 37. Auflage; Braunschweig 2002, Seite 478
- Abb. 3.25* Österreichische Hotelklassifizierung 2010 -2014
- Abb. 3.26* *modifiziertes Diagramm*, NEUFERT, Peter; NEUFERT, Ernst; Neufert Bauentwurfslehre; 37. Auflage; Braunschweig 2002, Seite 546
- Abb. 3.27-3.40* Kärntner Landesarchiv, Nachlass von Maria Feinig über die Brauerei Nagele

Alle nicht angeführten Abbildungen / Tabellen wurden von dem Verfasser selbst erstellt.

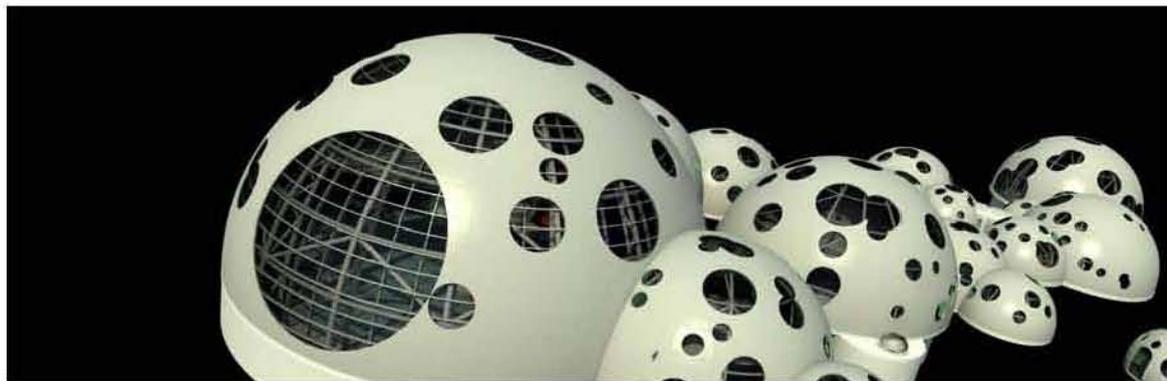


Zusammenfassung

Diese Diplomarbeit setzt sich mit der Erhaltung und der Instandsetzung einer alten Bausubstanz auseinander. Der dabei resultierende Konflikt zwischen Abriss und Revitalisierung führt auch zu einem Diskurs, wie wichtig es für einen Ort sei, bestimmte historische Gebäude zu erhalten.

Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht die alte Brauerei Nagele in Völkermarkt, deren Betrieb schon seit Jahrzehnten aufgegeben wurde und dem Verfall preisgegeben ist.

Durch die Festlegung eines neuen Raumprogramms und die Errichtung von Neubauten auf dem weitläufigen Areal sollte auch die Stadt ein neues „Landmark“ bekommen. Durch diese neu gewonnene Aufmerksamkeit könnte auch die Stadt längerfristig wirtschaftlich profitieren.





Anhang I : Historische Planunterlagen

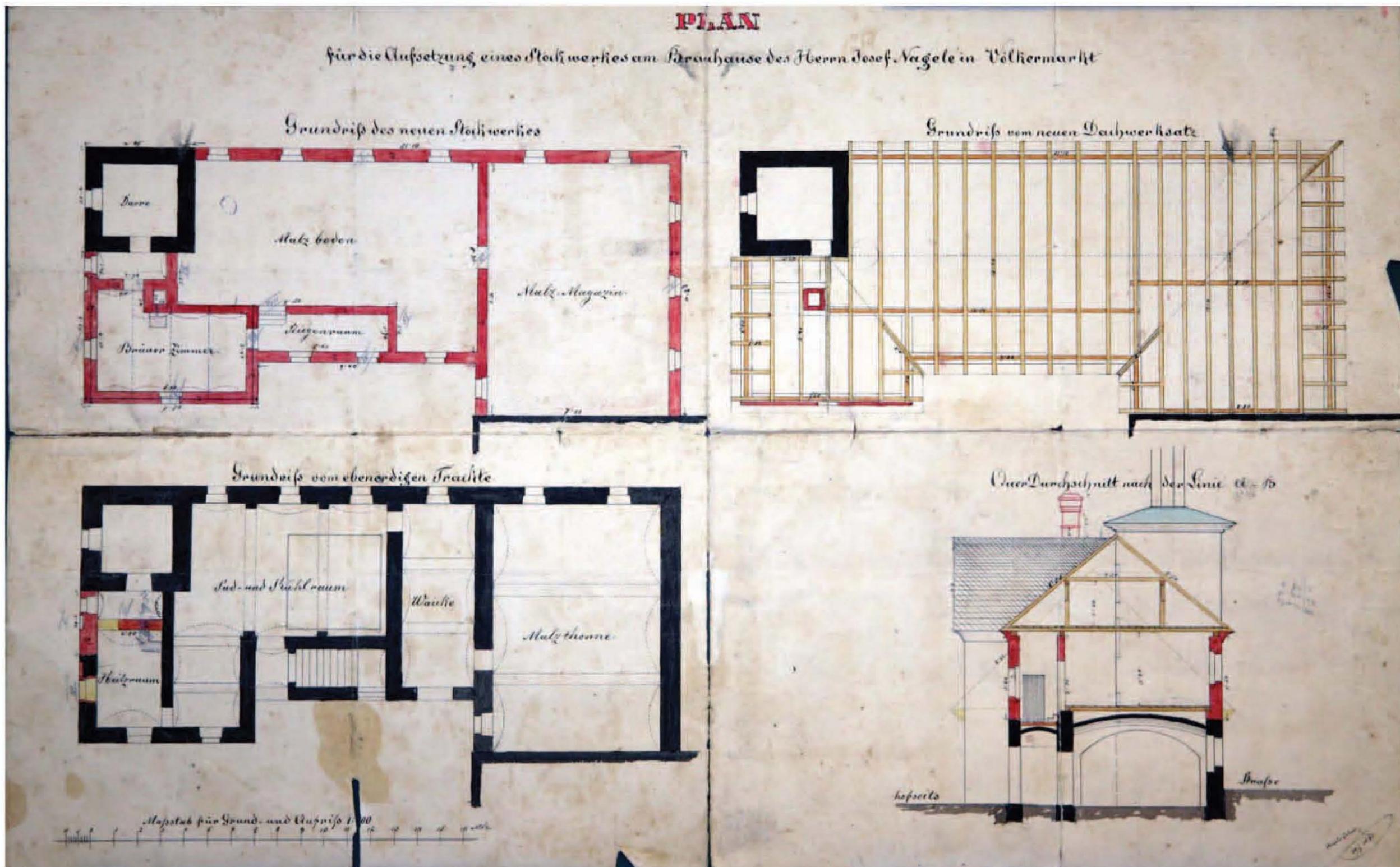


Abb. A.01) Grundrissebenen und Schnitt des Brauereigebäudes



Reconstructions Plan des Bräuhauses des Herrn J. Nagel, Völkermarkt.

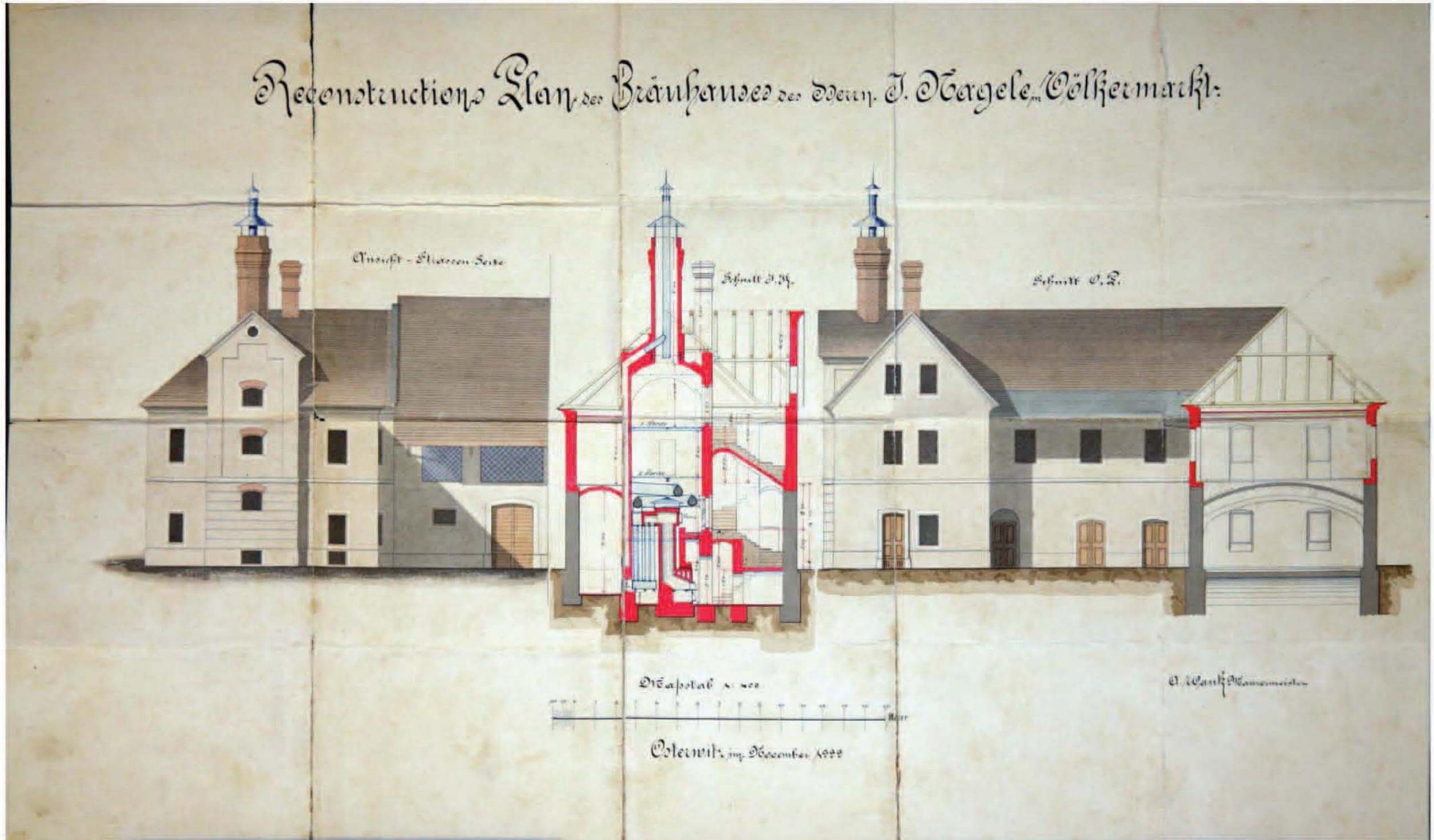


Abb. A.02) Ost- und Westansichten und Schnitt des Brauereigebäudes 1888

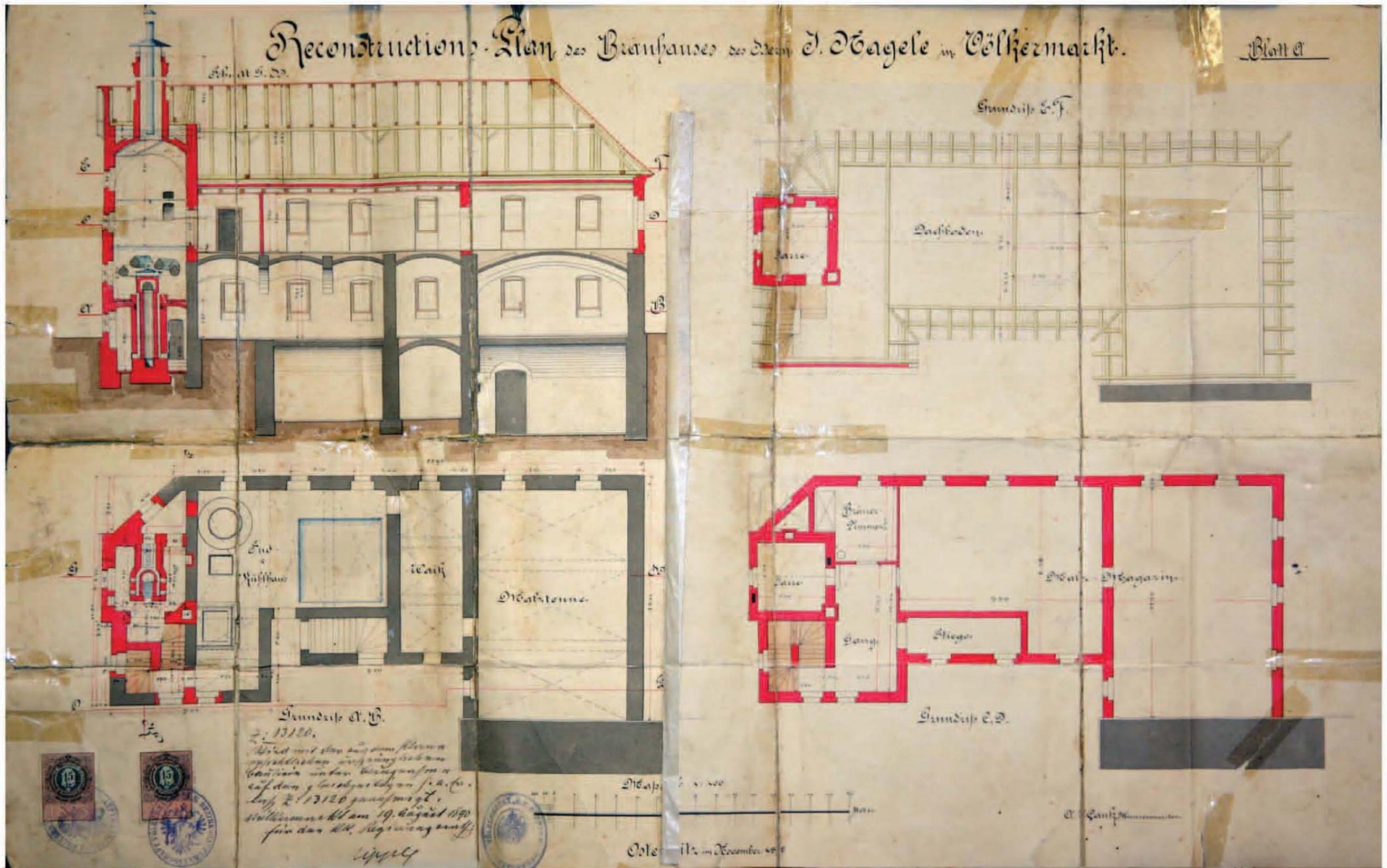


Abb. A.03) Ausbau im Brauereigebäude 1889 Schnitt und Grundrissebenen des Brauereigebäudes

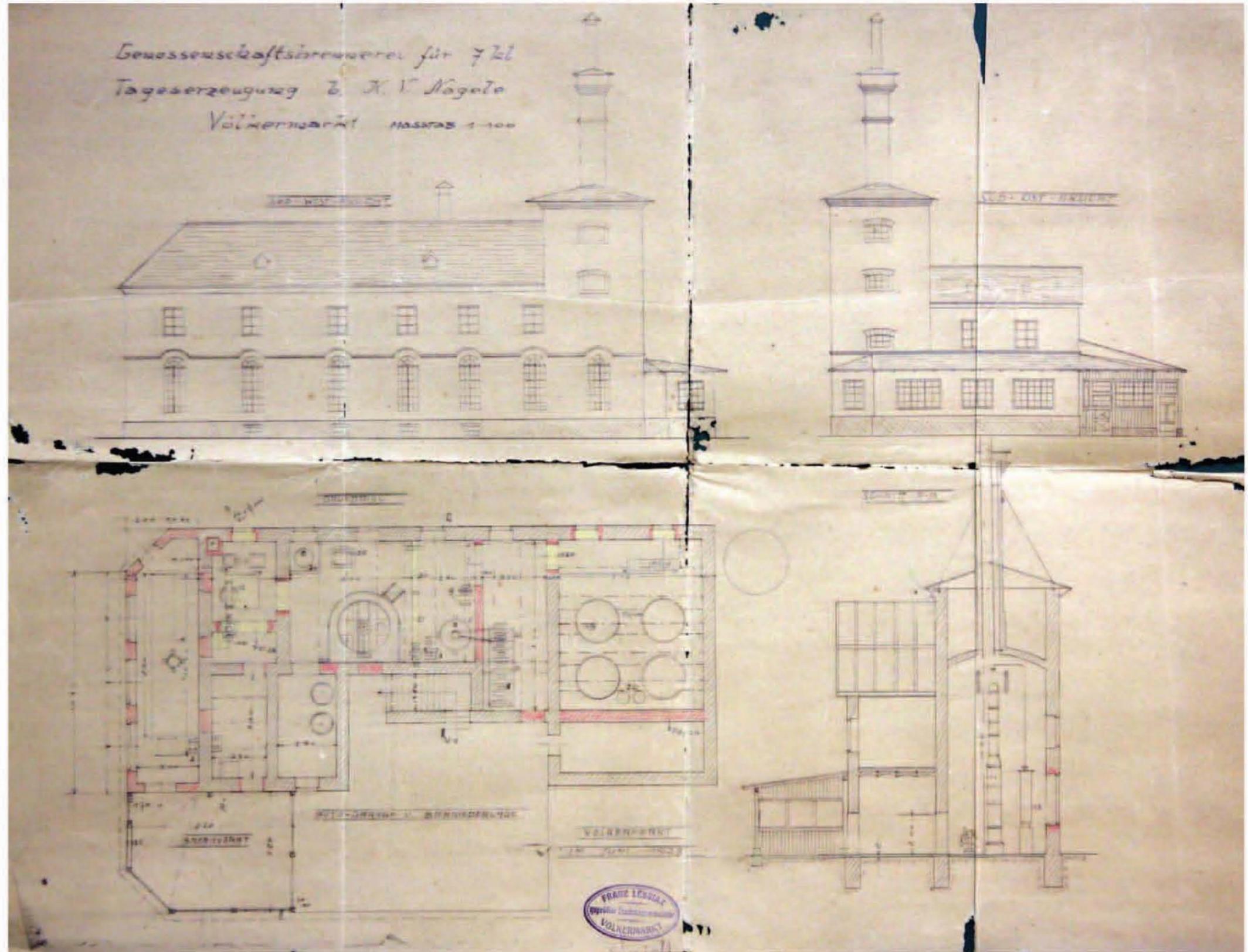


Abb. A.04) Nord- und Ostansicht, Einrichtung Erdgeschoss und Schnitt des Brauereigebäudes

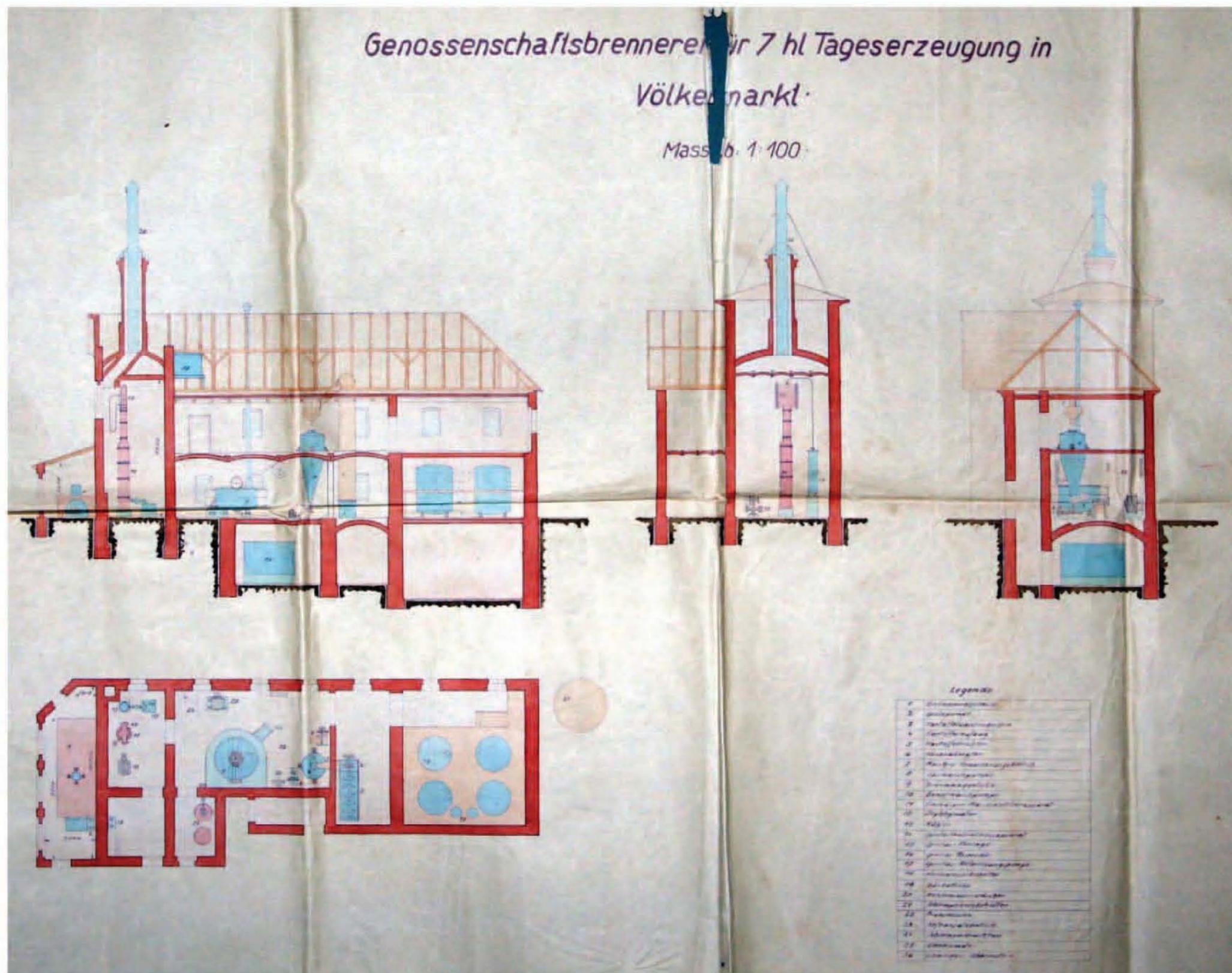


Abb. A.06) Ausstattung und Anordnung der technischen Geräte in der Brauerei

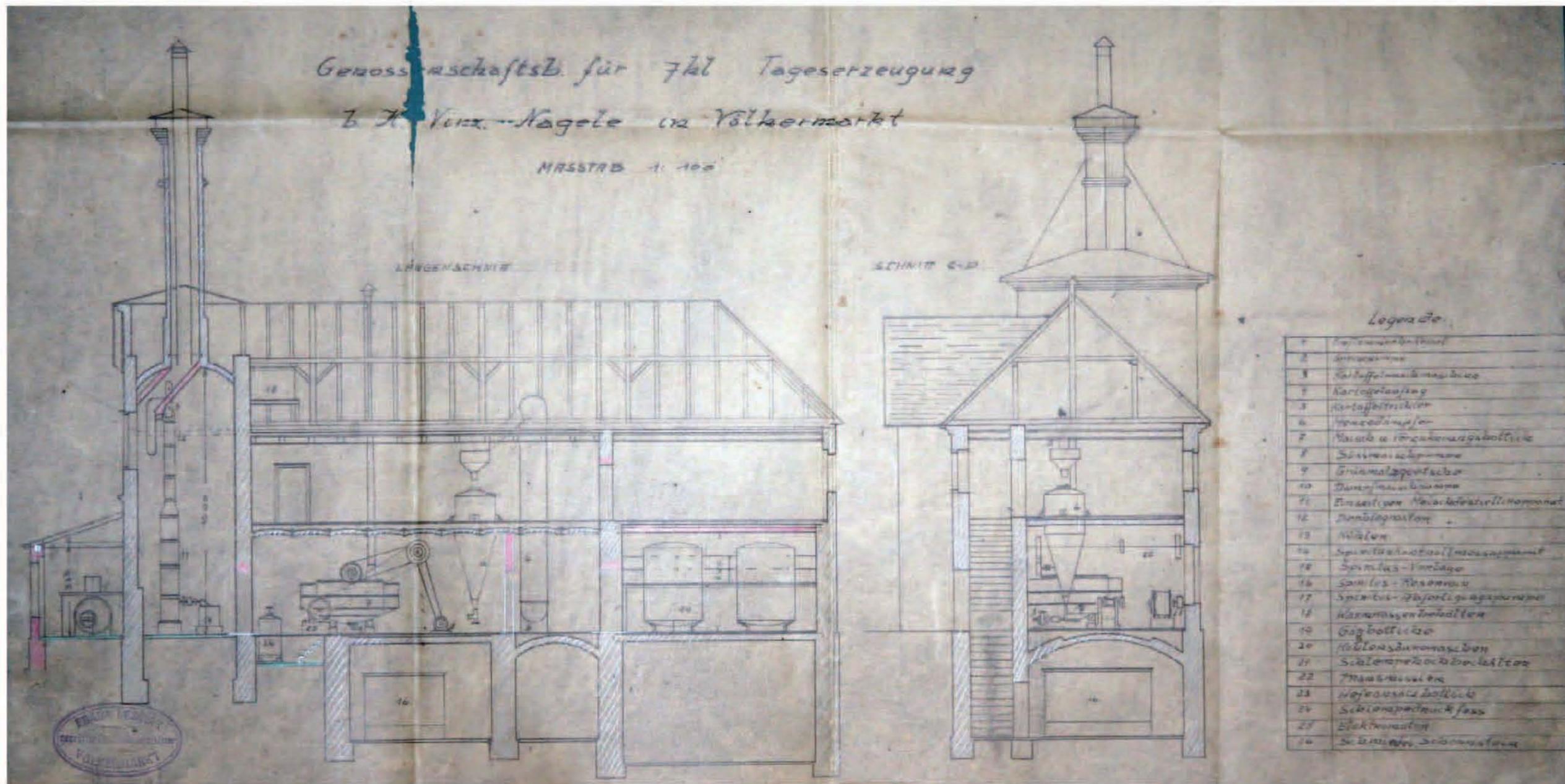


Abb. A.07) Ausstattung und Anordnung der technischen Geräte im Schnitt

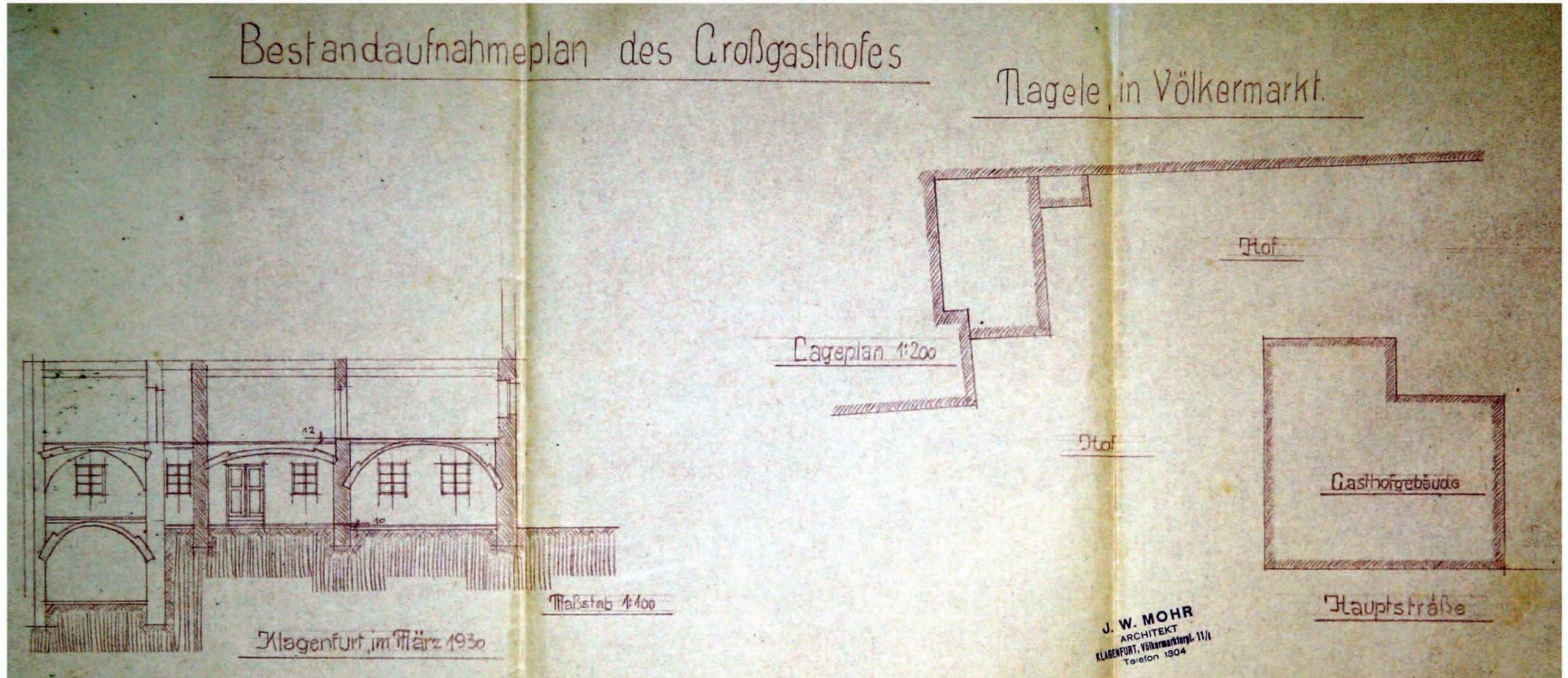


Abb. A.08) Bestandaufnahme des Gasthofs 1930 Schnitt- und Übersichtsplan

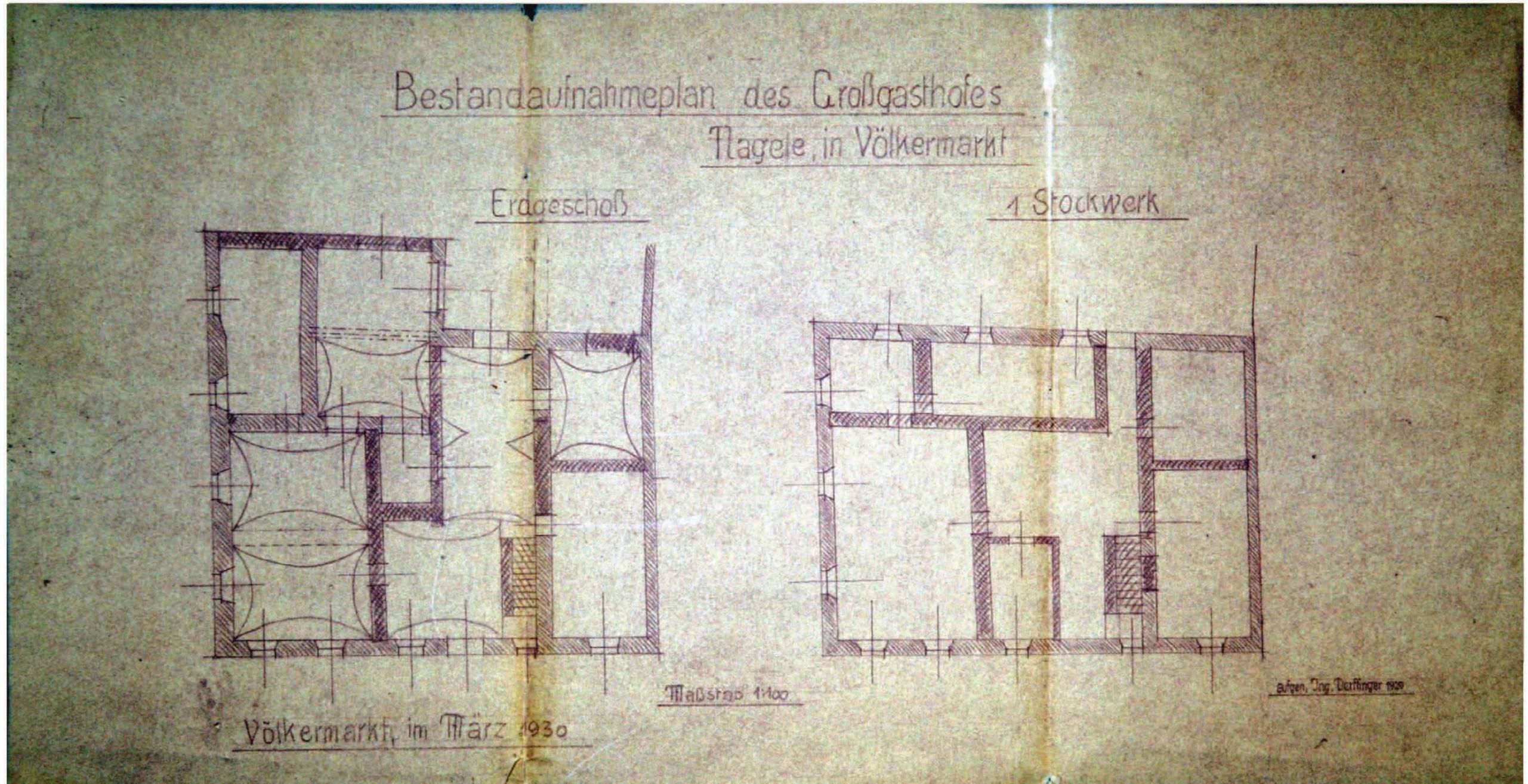


Abb. A.09) Bestandaufnahme des Gasthofs 1930 Erd- und 1. Obergeschoss

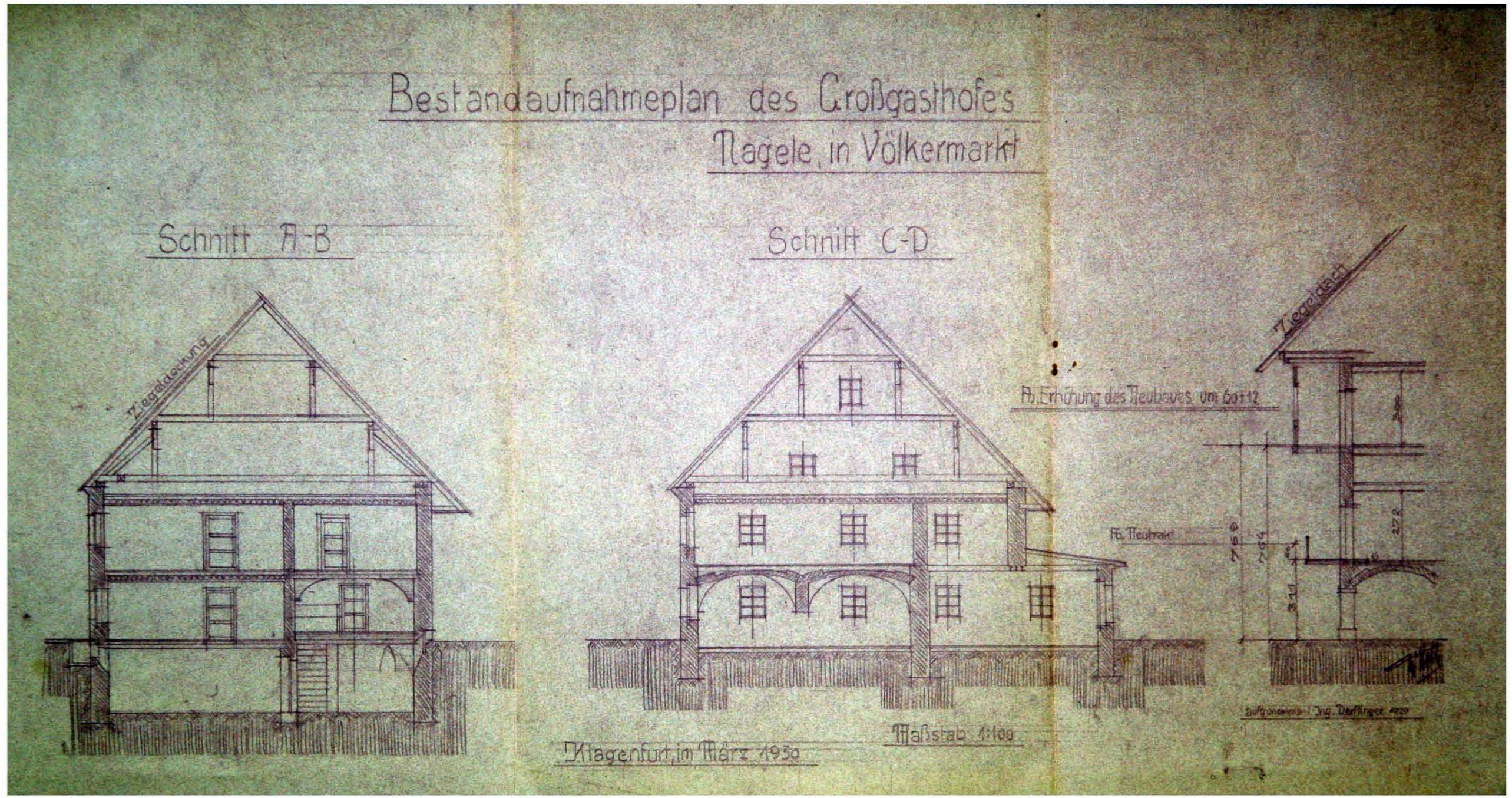


Abb. A.10) Bestandaufnahme des Gasthofs 1930 Längs- und Querschnitt; Schnitt nördl. Verbindungstrakt

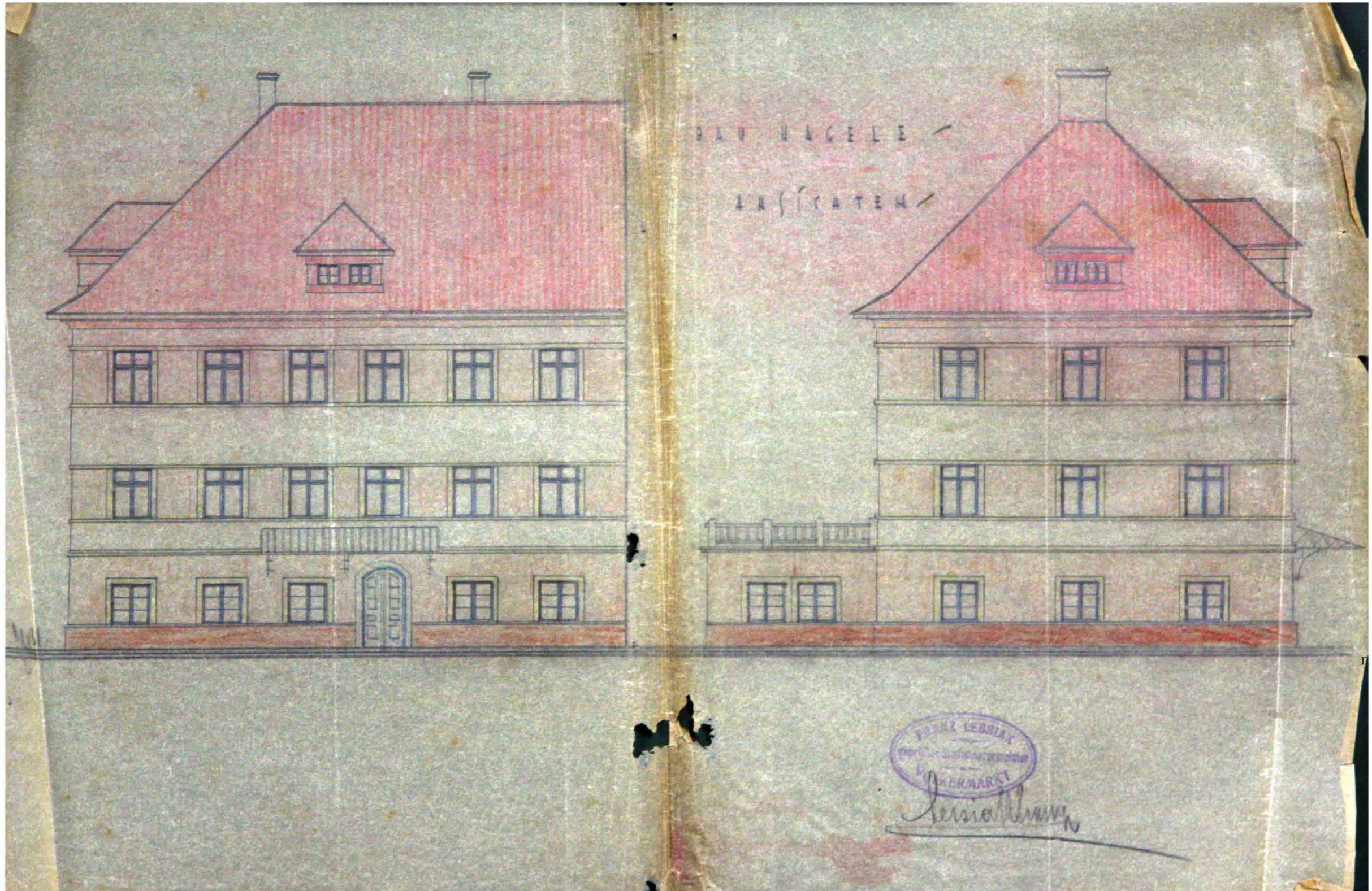


Abb. A.11) Bestandsaufnahme des Gasthofs 1930 Ost- und Südansicht

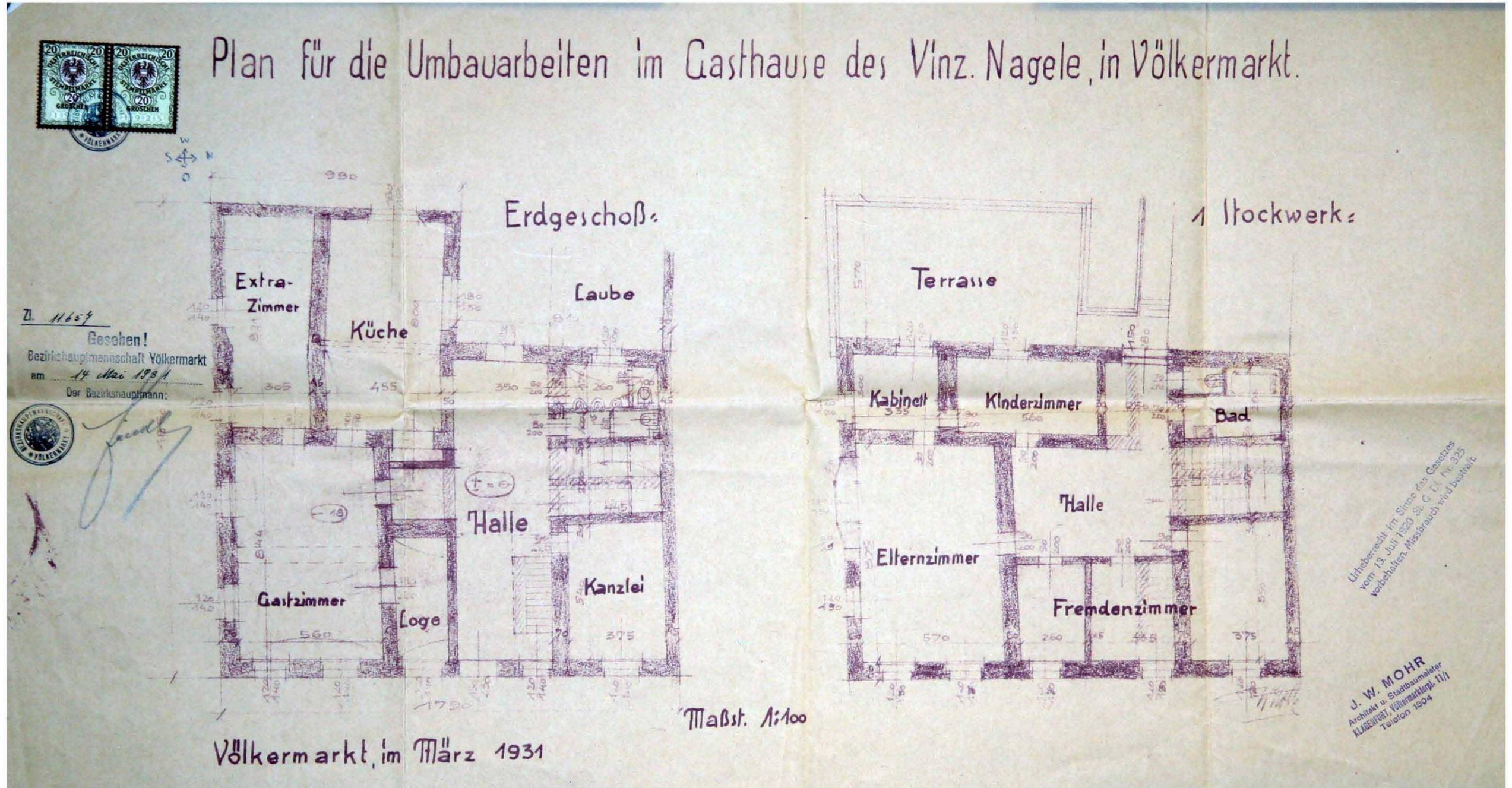


Abb. A.12) Gasthofumbau 1931 Erd- und 1. Obergeschoss

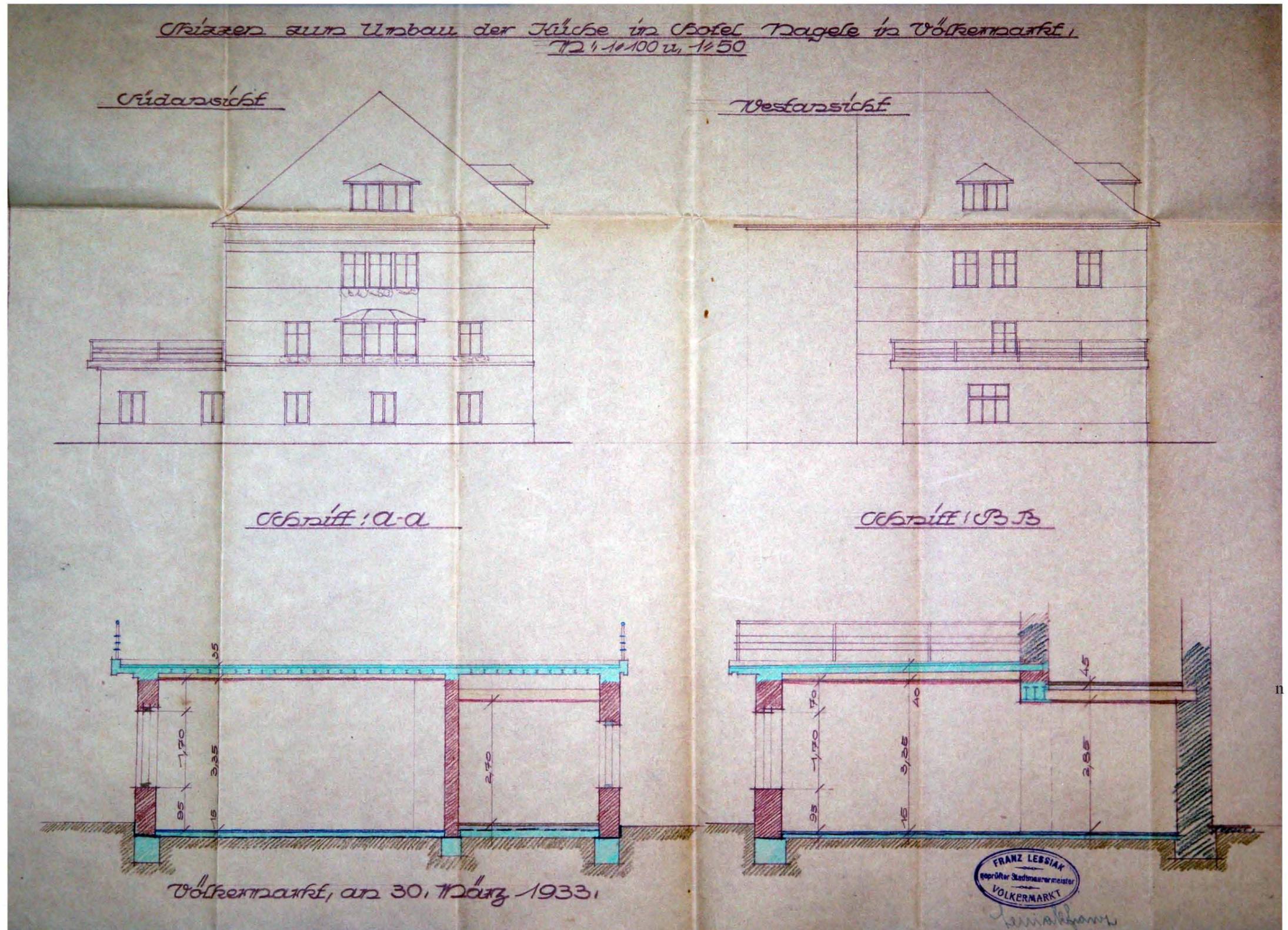


Abb. A.13) Küchenausbau im Gasthofsgebäude 1933 Süd- und Westansicht sowie Schnitte des Küchenzubaus

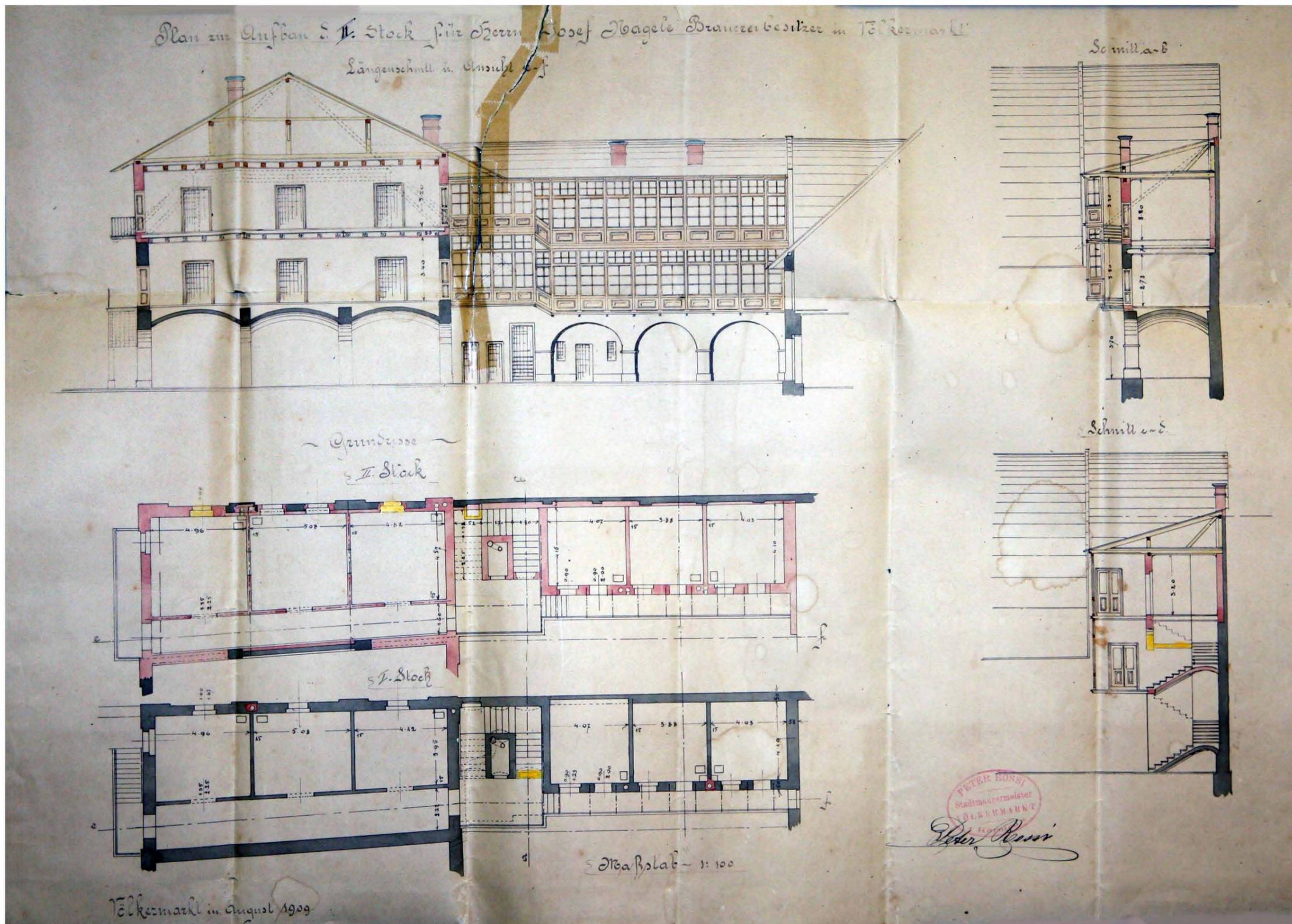


Abb. A.14) Aufstockung Nordtrakt 1909 Südansicht, Grundriss vom 1. und 2. Obergeschoss, Schnitte



Anhang II : Entwurf Planunterlagen

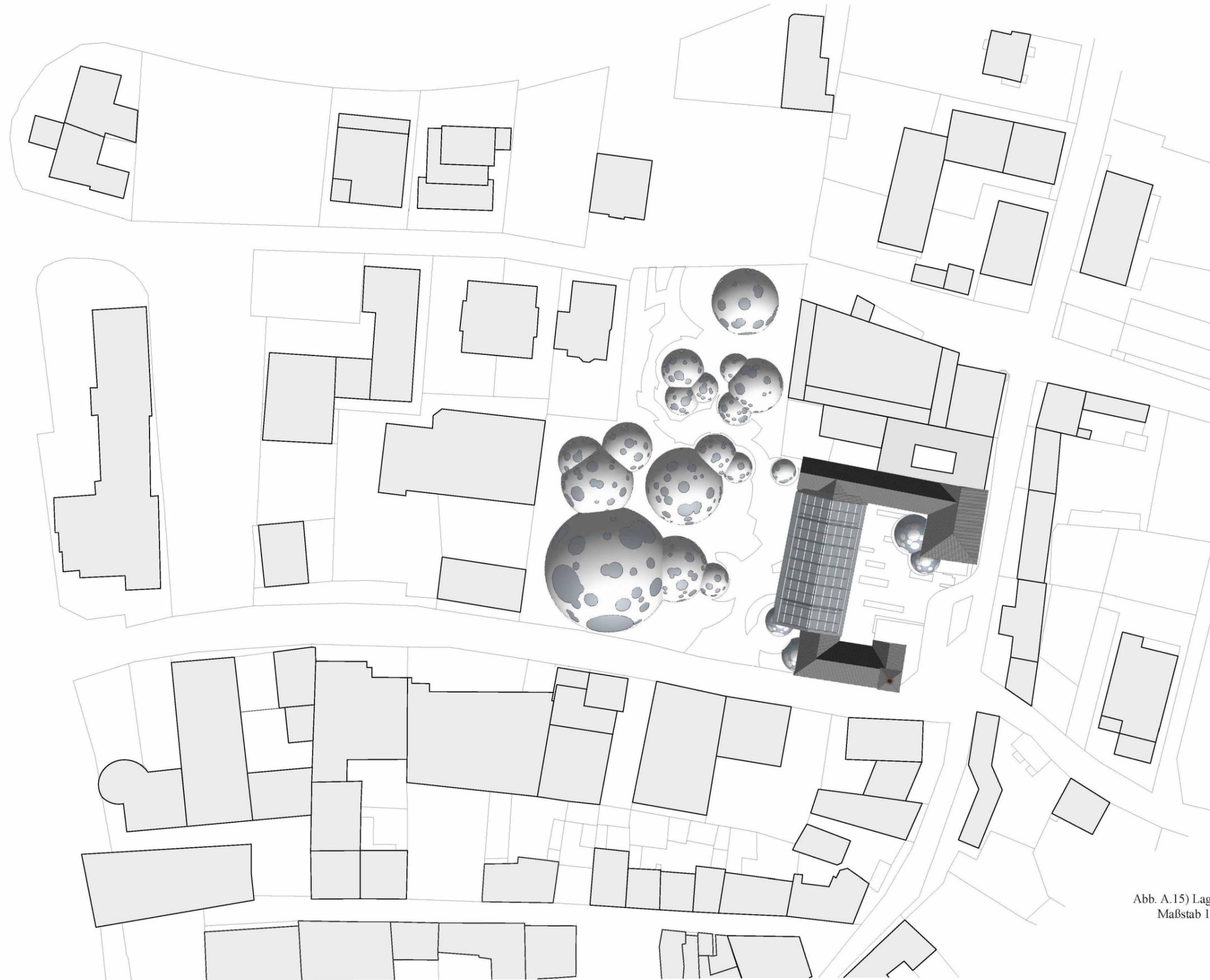
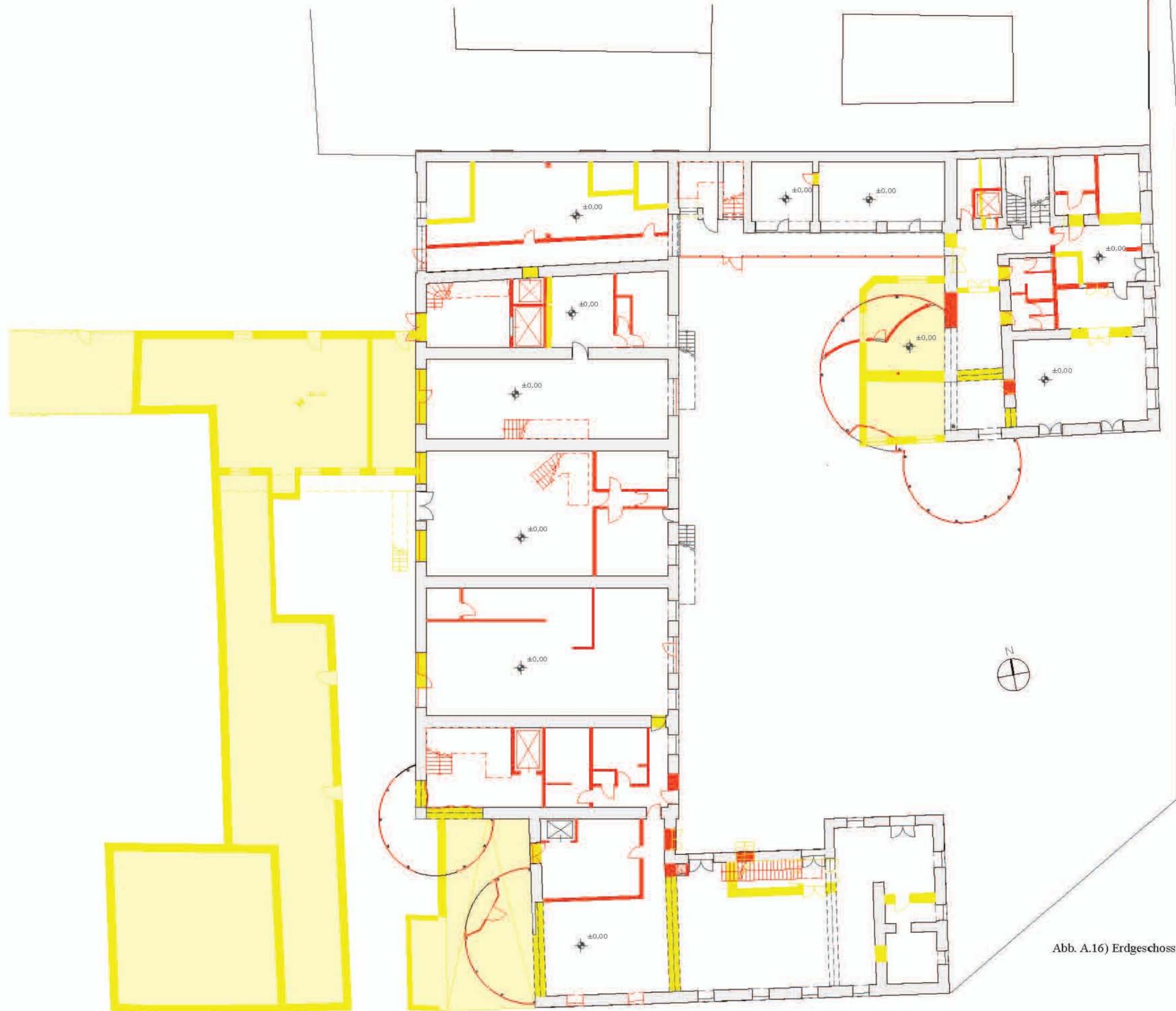


Abb. A.15) Lageplan
Maßstab 1:1000

LAGEPLAN



- Neubau
- Abbruch
- Bestand

Abb. A.16) Erdgeschoss Altbestand (Abbruch/Neubau)
Maßstab 1:250

GRUNDRISS

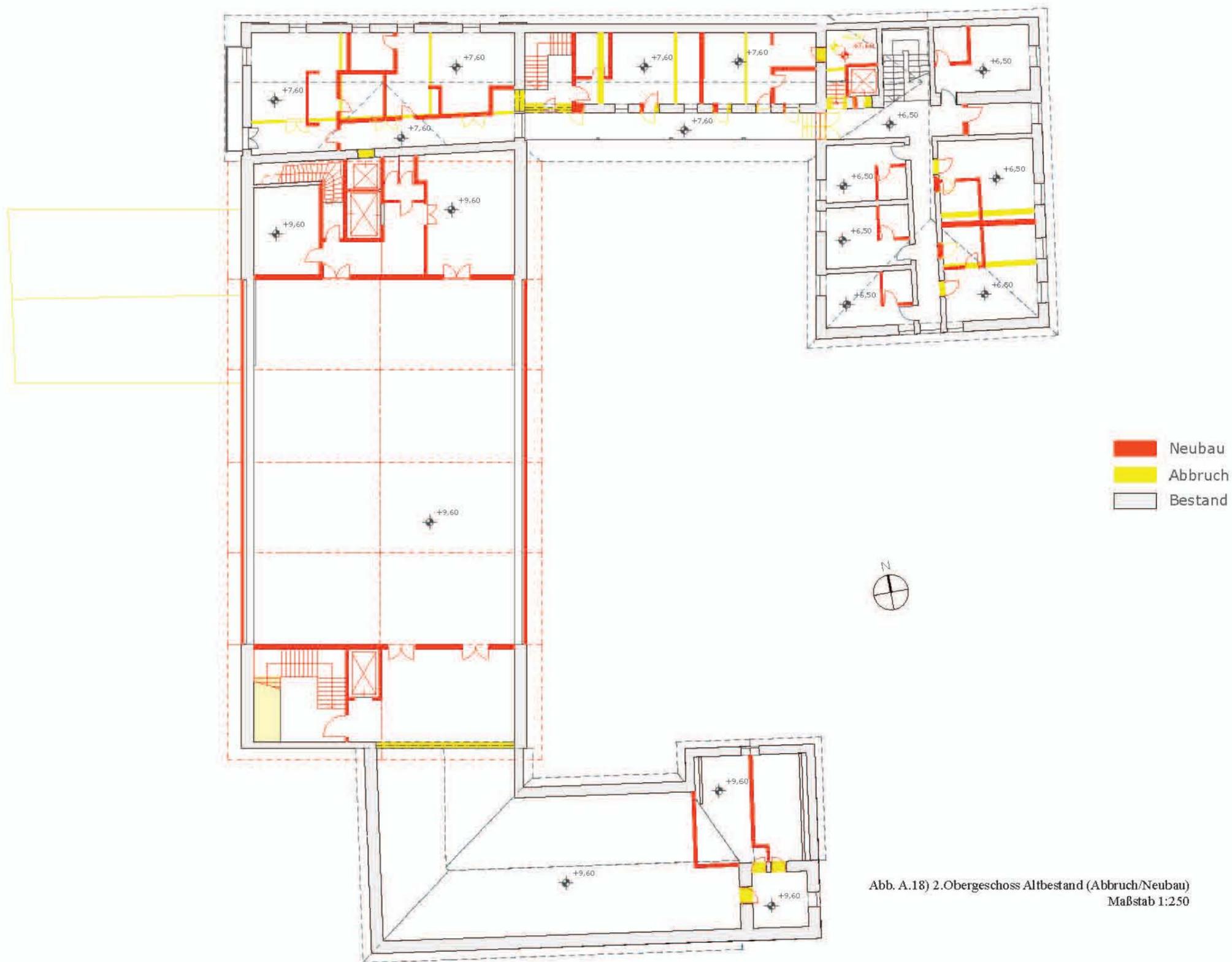


Abb. A.18) 2.Obergeschoss Altbestand (Abbruch/Neubau)
Maßstab 1:250

GRUNDRISS

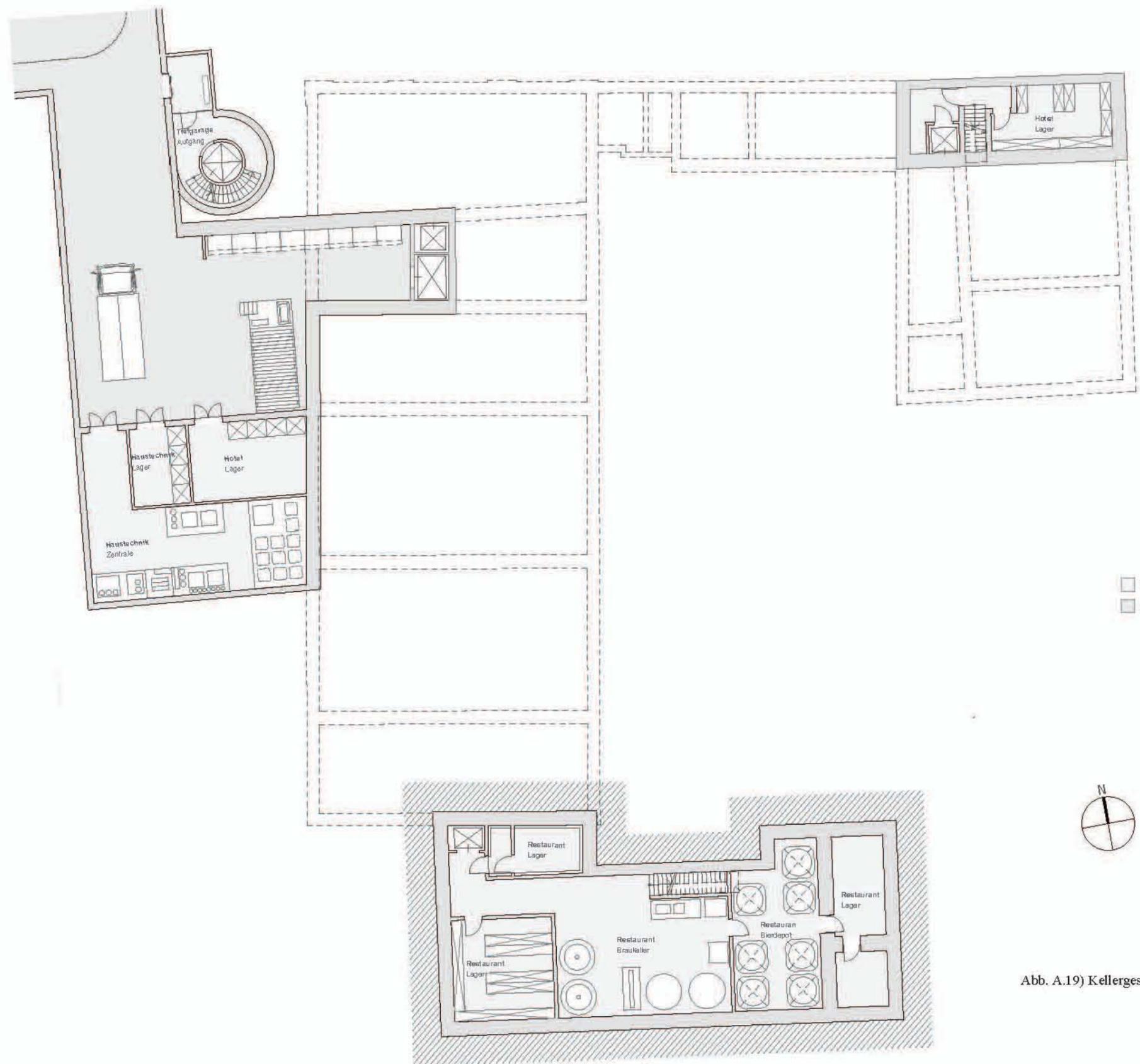


Abb. A.19) Kellergeschoss Altbestandsumbau
Maßstab 1:250

GRUNDRISS



- Betonboden
- Steinfliesen
- Holzboden
- Sandsteinpflasterung
- Granitpflasterung
- Grünfläche

Abb. A.20) Erdgeschoss Altbestandsumbau
Maßstab 1:250

GRUNDRISS



Abb. A.21) 1. Obergeschoss Altbestandsumbau
Maßstab 1:250

GRUNDRISS

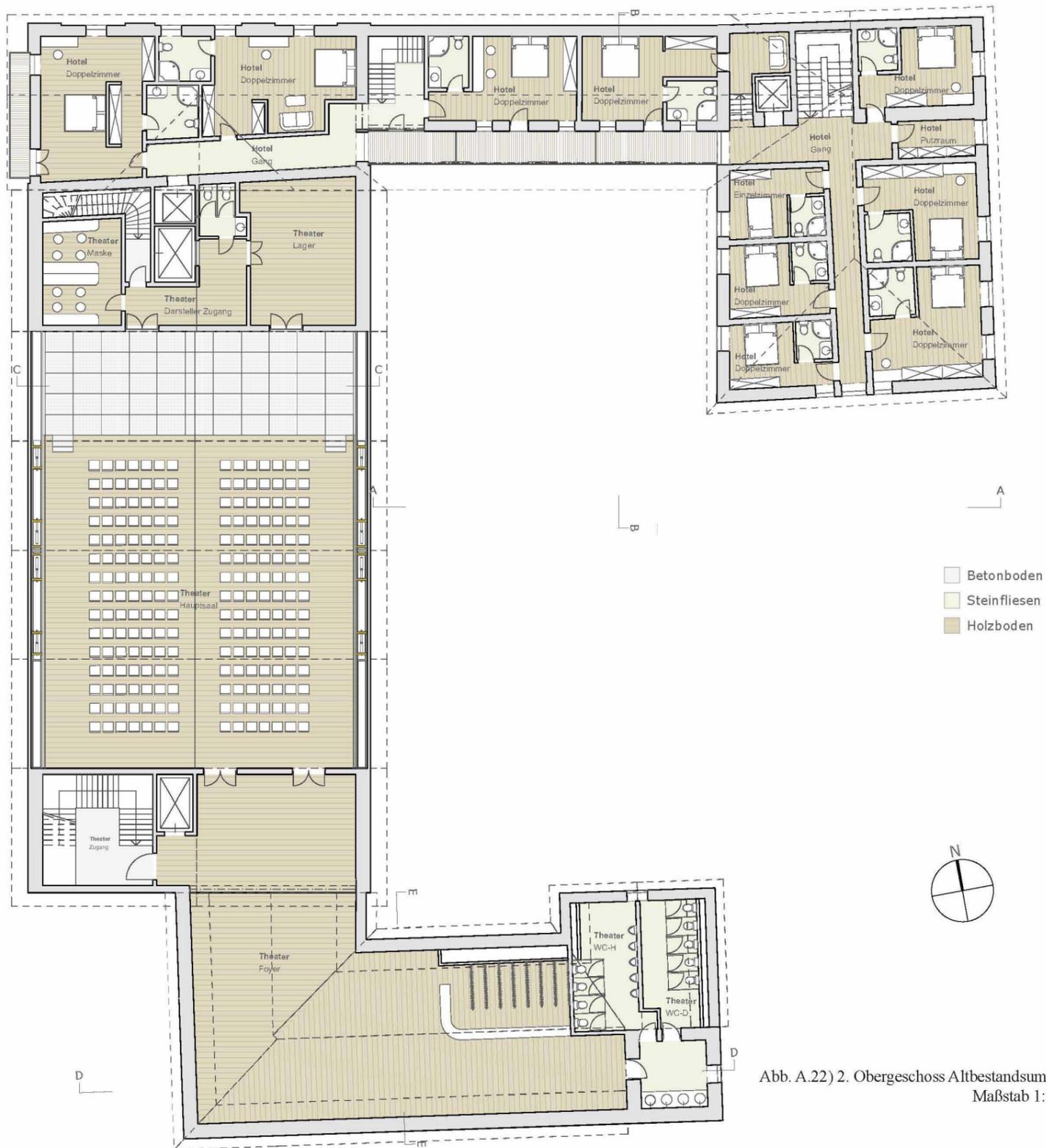


Abb. A.22) 2. Obergeschoss Altbestandsumbau
Maßstab 1:250

GRUNDRISS



Abb. A.23) Schnitt A-A Hotelkomplex
Maßstab 1:250



Abb. A.24) Schnitt B-B Hotelkomplex
Maßstab 1:250

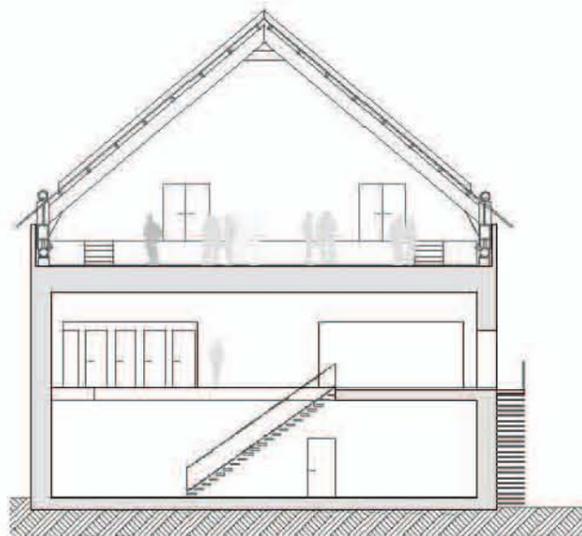


Abb. A.25) Schnitt C-C Theater
Maßstab 1:250

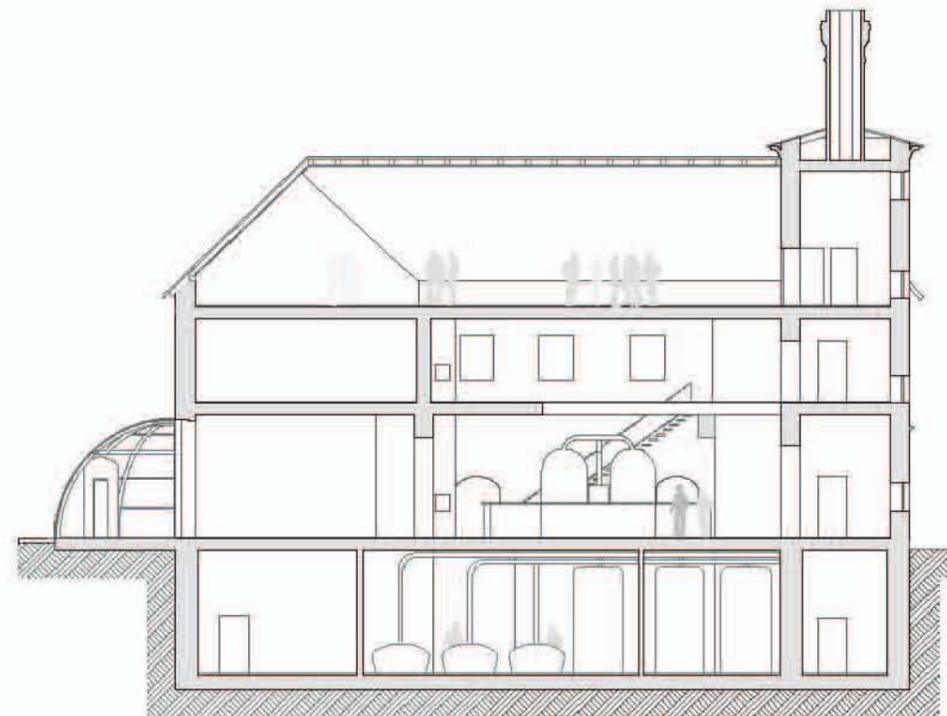


Abb. A.26) Schnitt D-D Restaurant (ehem. Sudhaus)
Maßstab 1:250

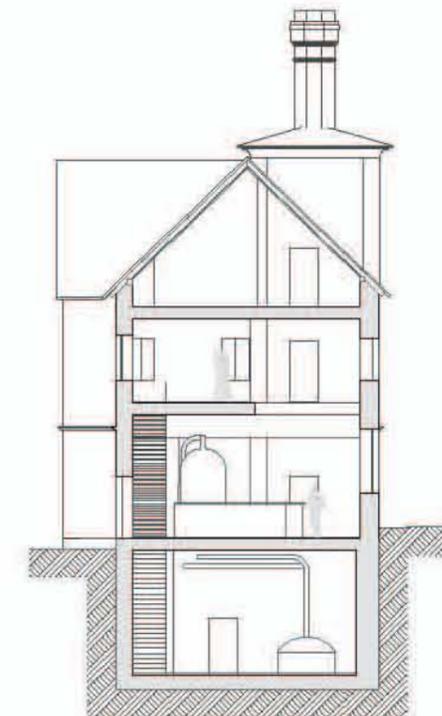


Abb. A.27) Schnitt E-E Restaurant (ehem. Sudhaus)
Maßstab 1:250

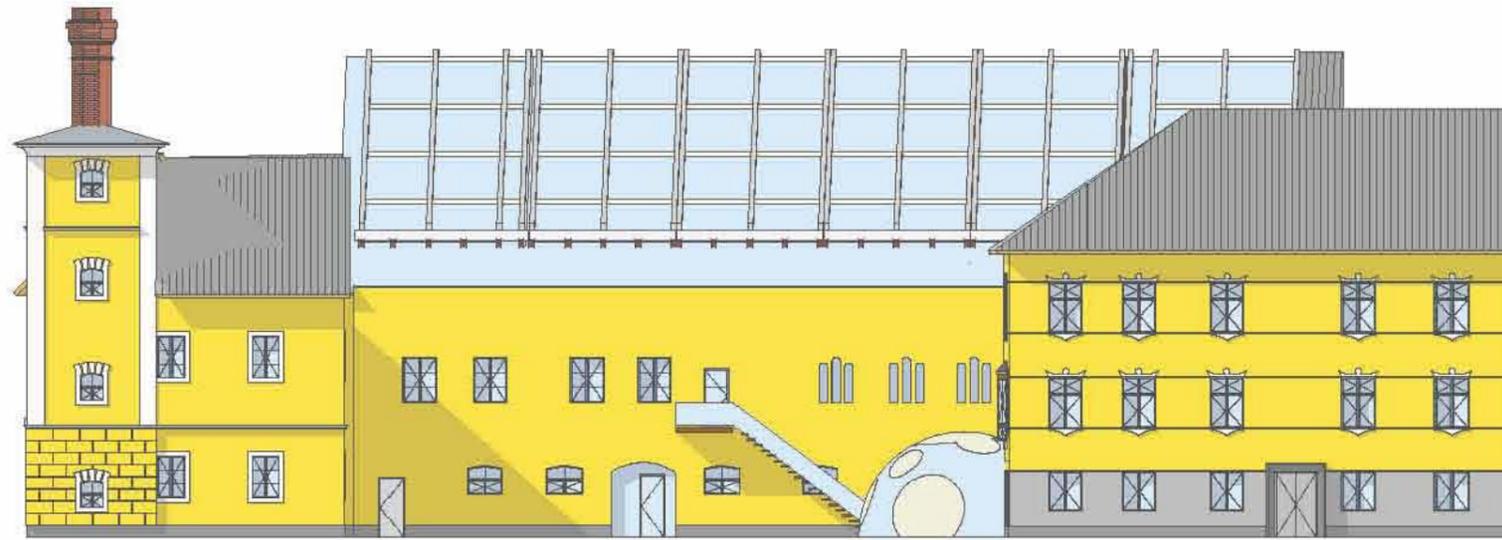


Abb. A.28) Ost Ansicht Restaurant - Theater - Hotel
Maßstab 1:250



Abb. A.29) Süd Ansicht Innenhof - Hotel
Maßstab 1:250



Abb. A.30) Süd Ansicht Restaurant (ehem. Sudhaus)
Maßstab 1:250

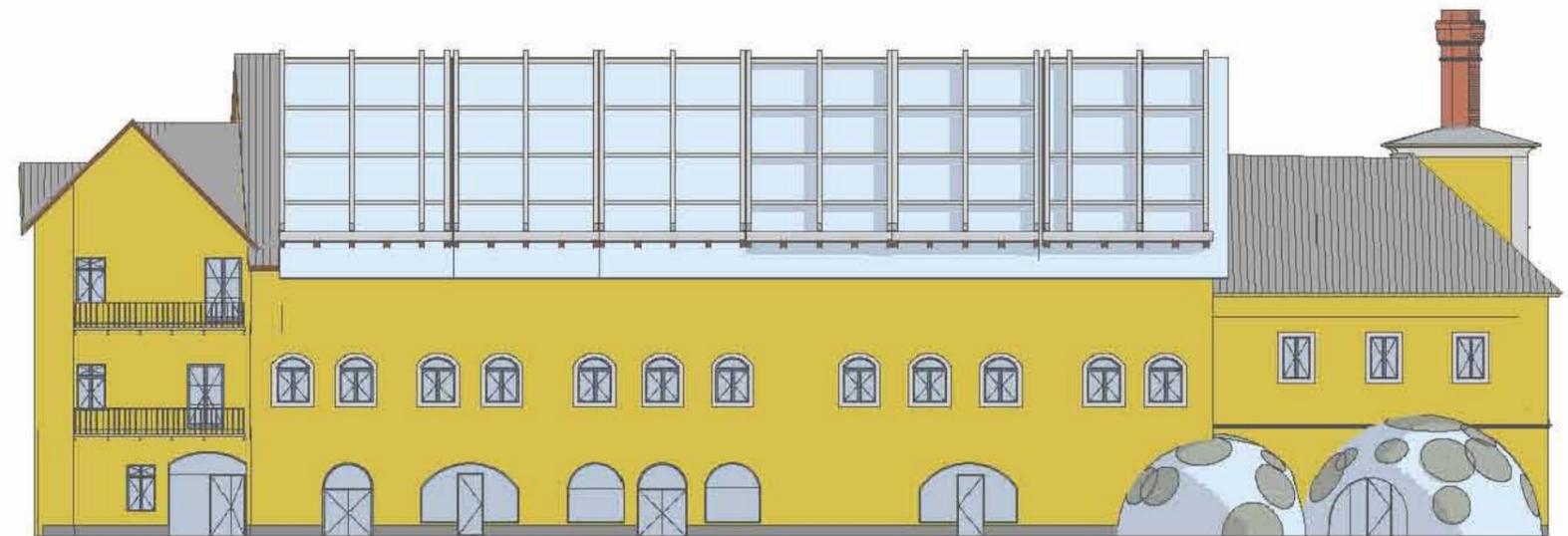


Abb. A.31) West Ansicht Theater und Geschäftslokale
Maßstab 1:250

ANSICHTEN

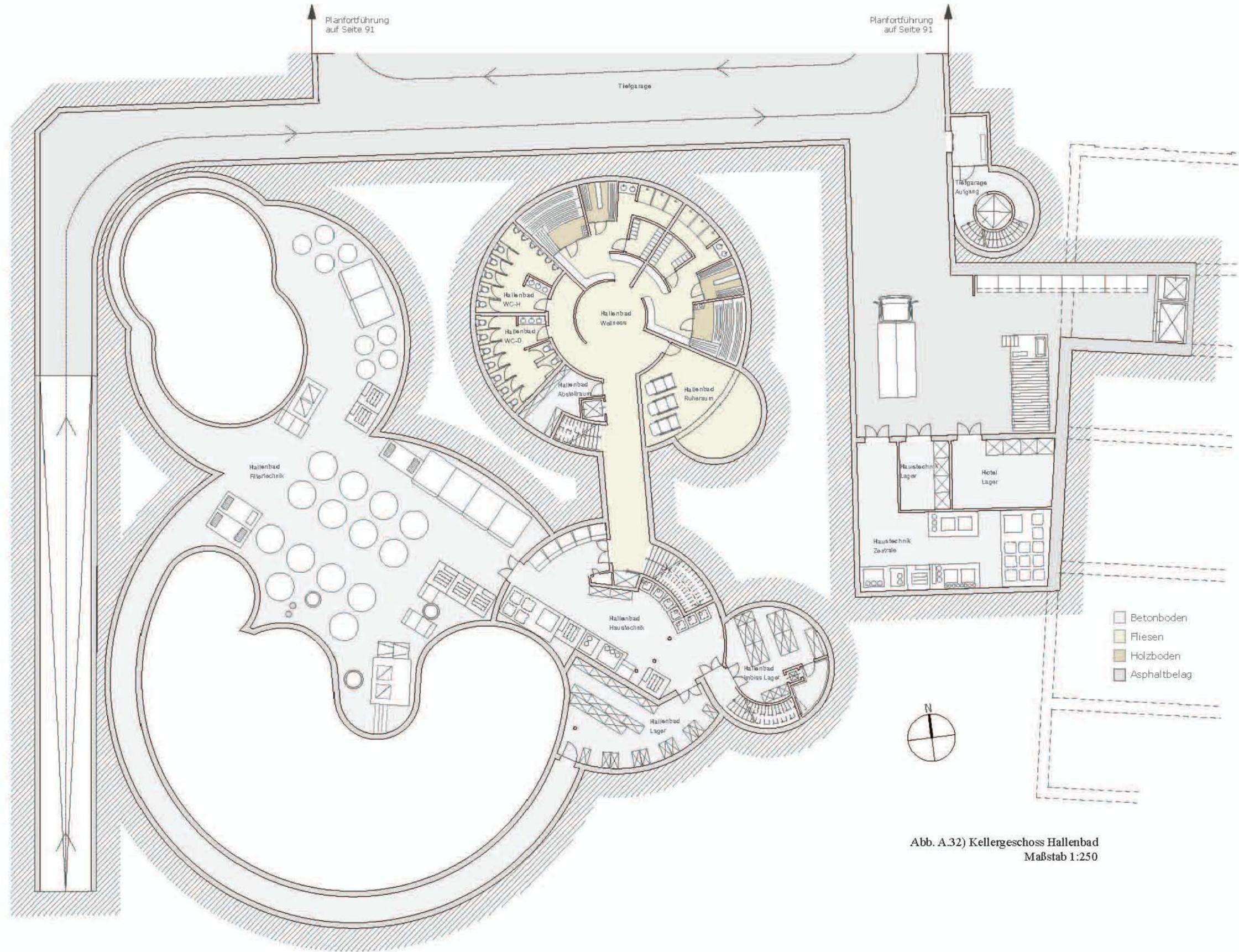


Abb. A.32) Kellergeschoss Hallenbad
Maßstab 1:250

GRUNDRISS

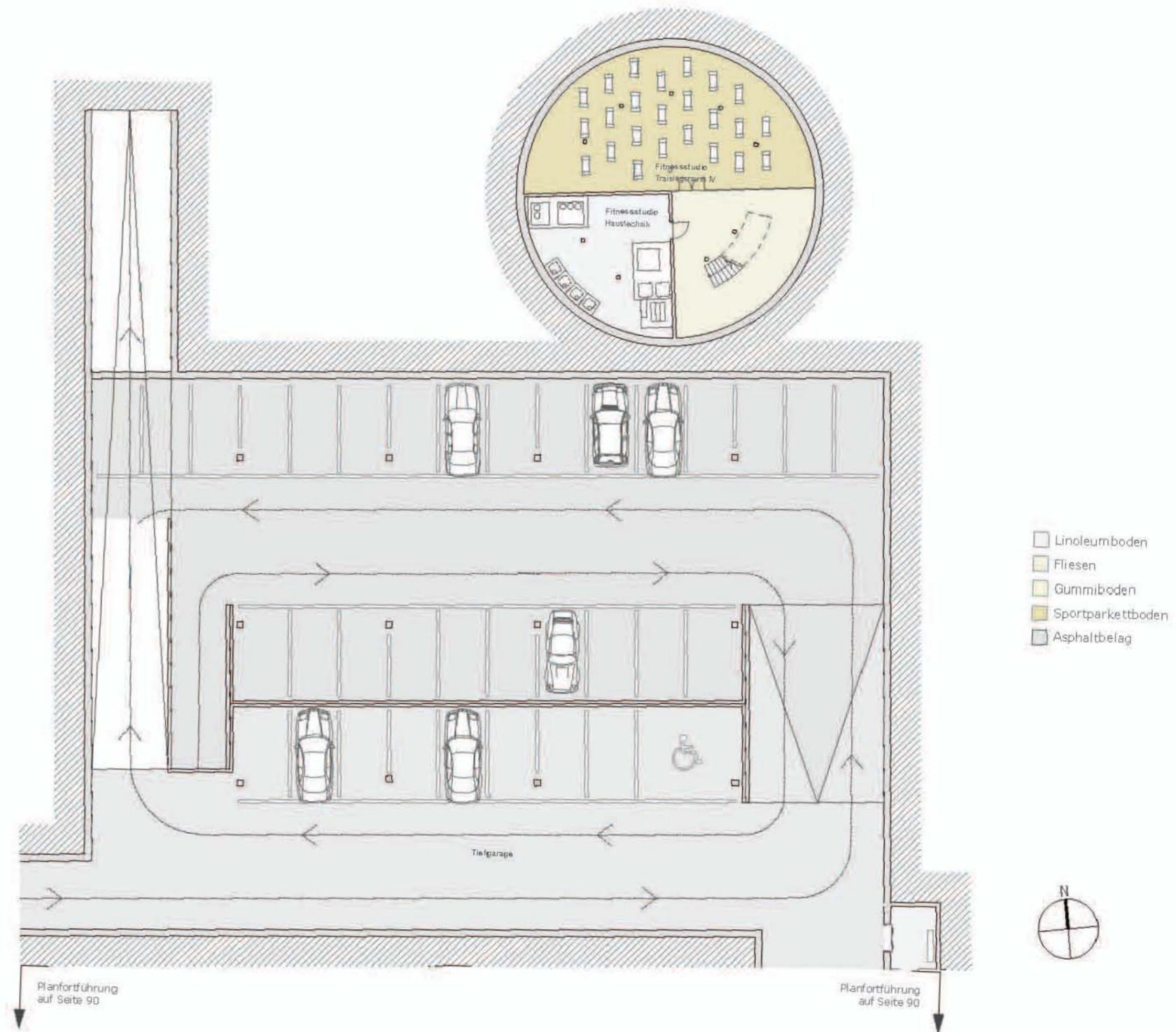


Abb. A.33) Kellergeschoss Fitnessstudio
Maßstab 1:250

GRUNDRISS

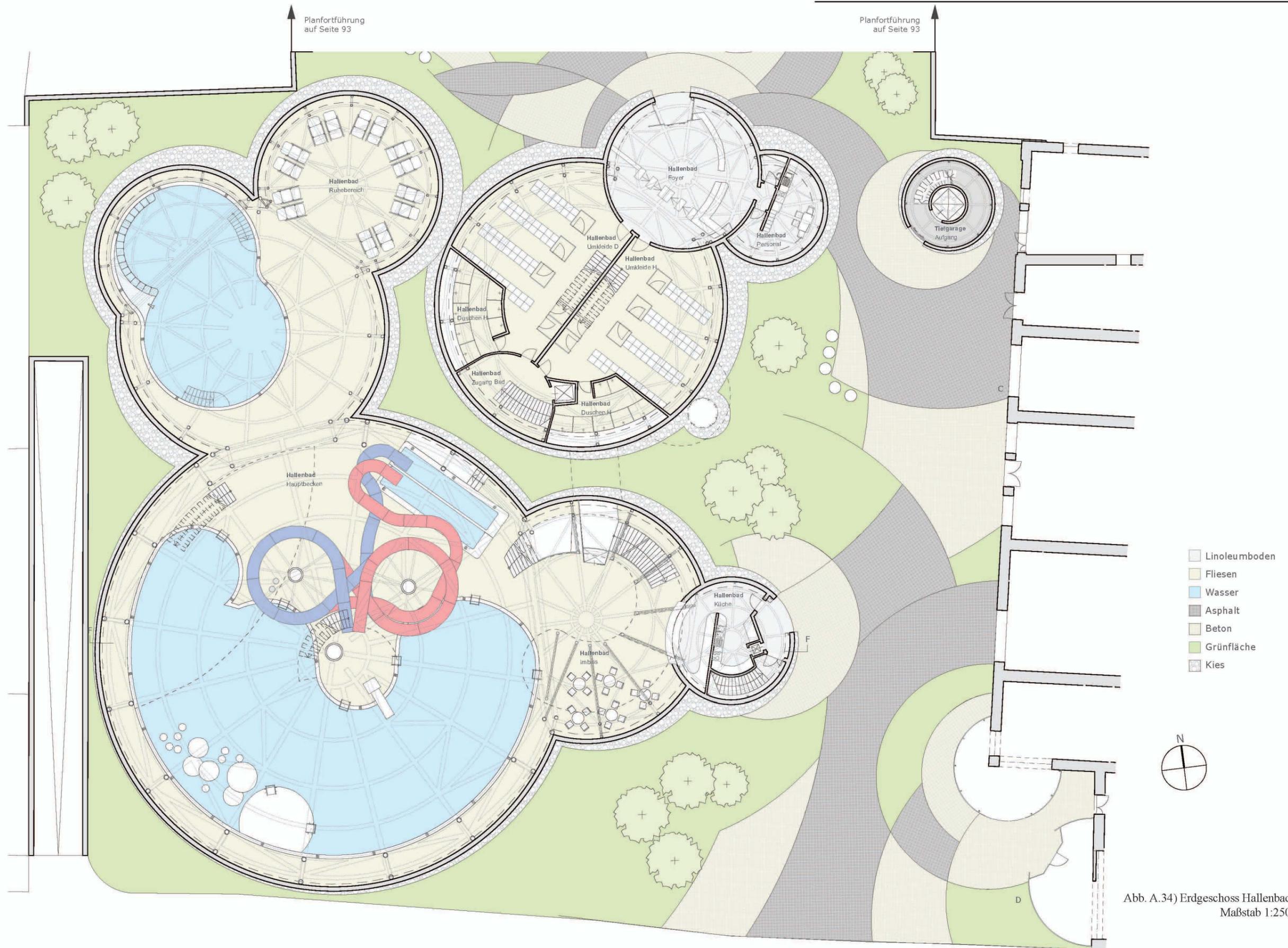


Abb. A.34) Erdgeschoss Hallenbad
Maßstab 1:250

GRUNDRISSE

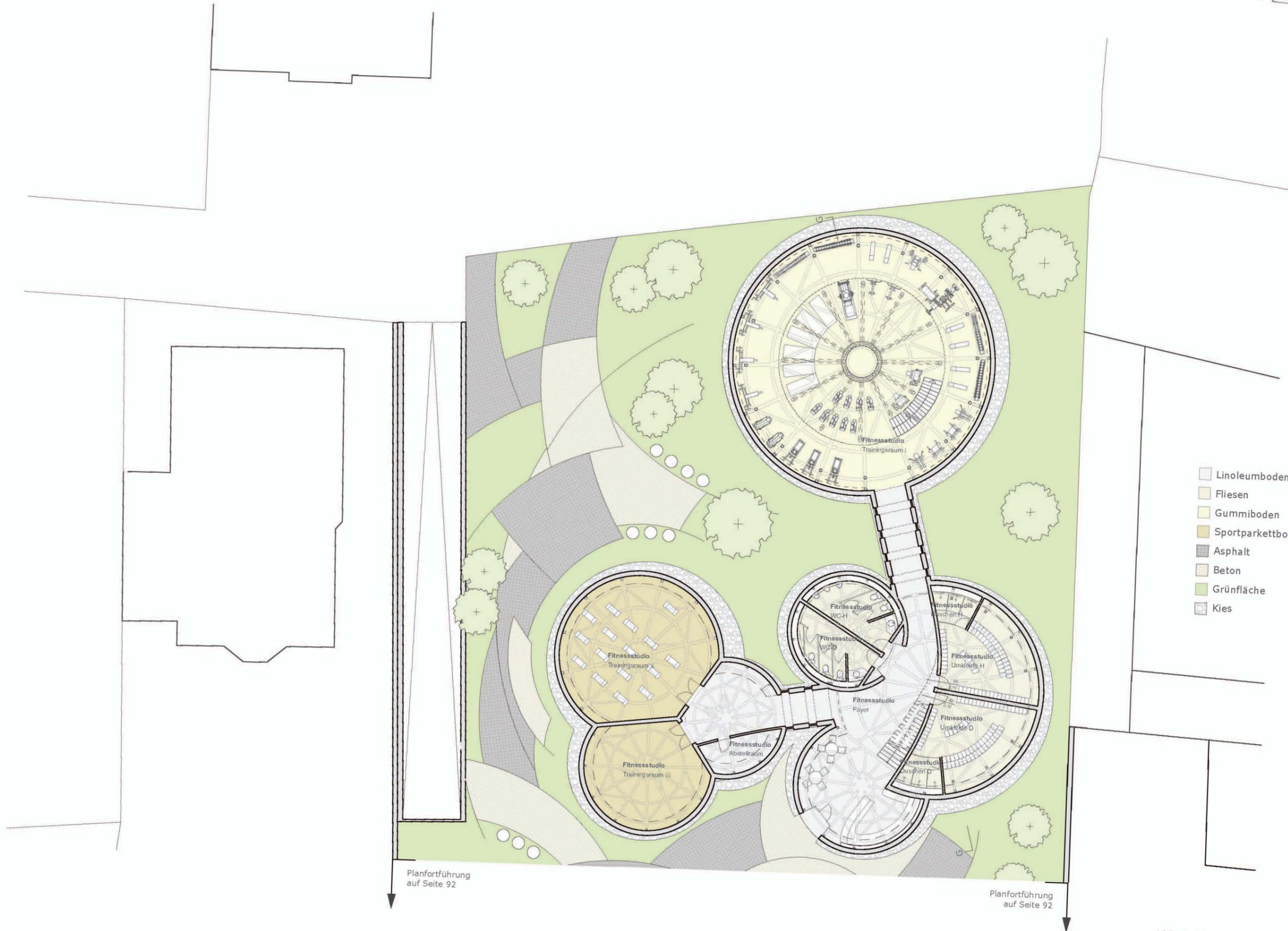


Abb. A.34) Erdgeschoss Fitnessstudio
Maßstab 1:250

GRUNDRISS

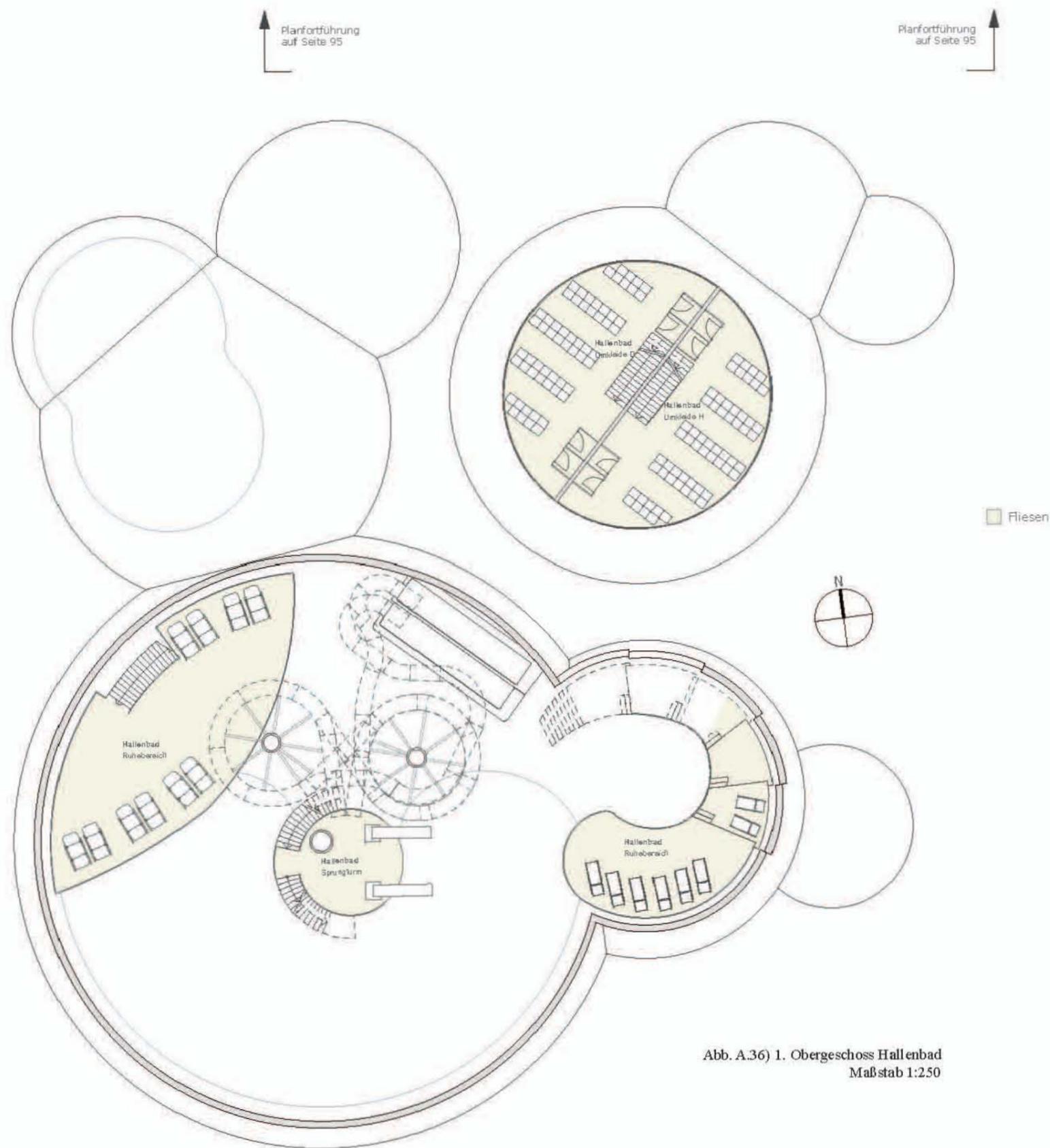


Abb. A.36) 1. Obergeschoss Hallenbad
Maßstab 1:250

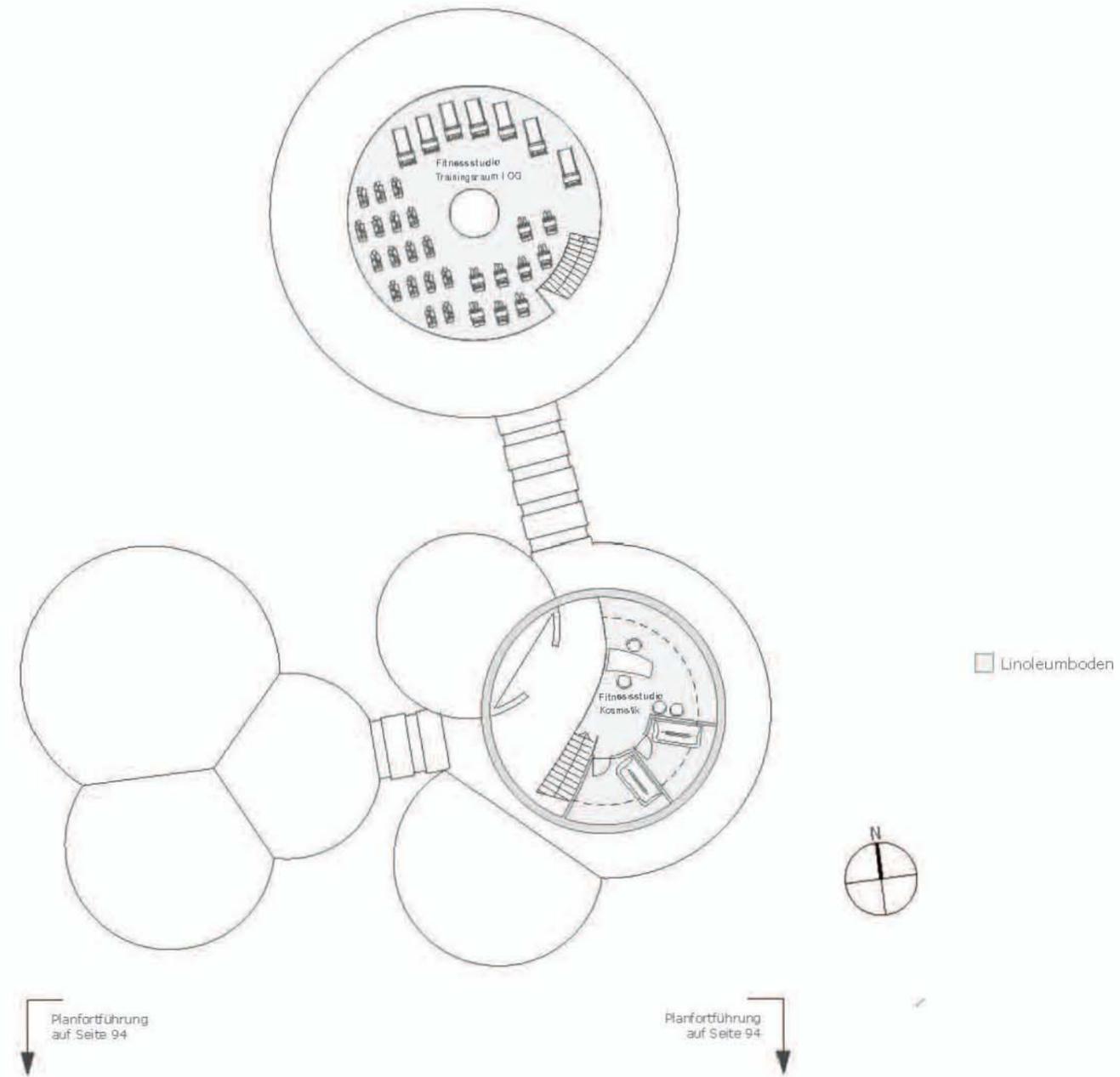


Abb. A.37) 1. Obergeschoss Fitnessstudio
Maßstab 1:250

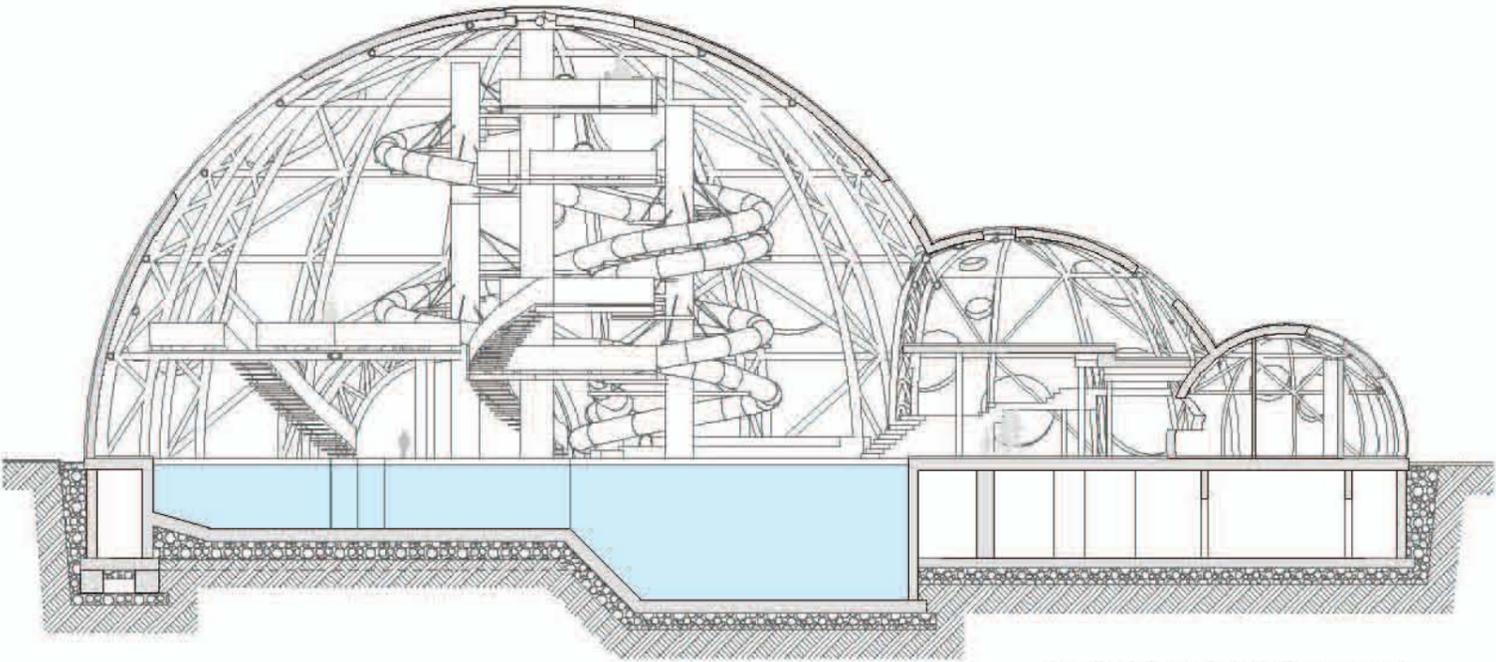


Abb. A.38) Schnitt F-F Hallenbad - Bistro
Maßstab 1:250

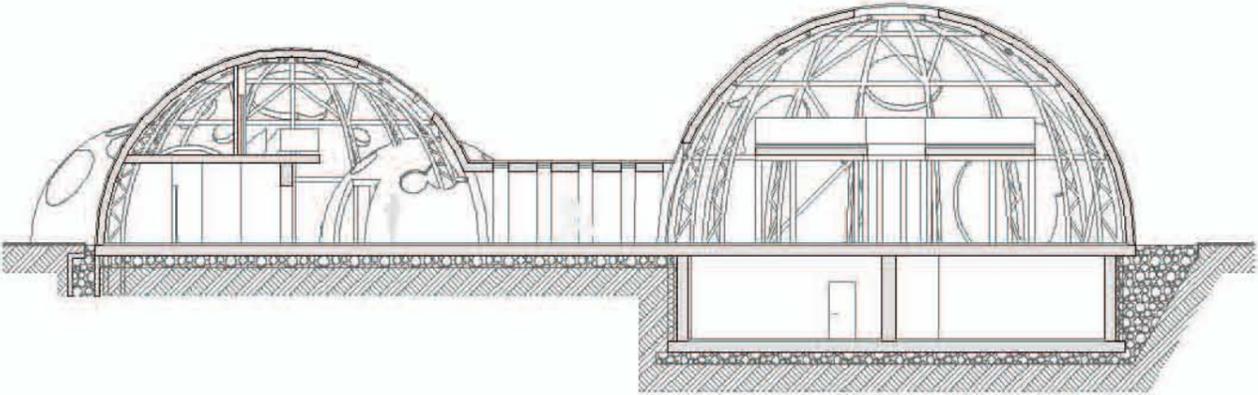


Abb. A.39) Schnitt G-G Fitnessstudio
Maßstab 1:250

SCHNITTE

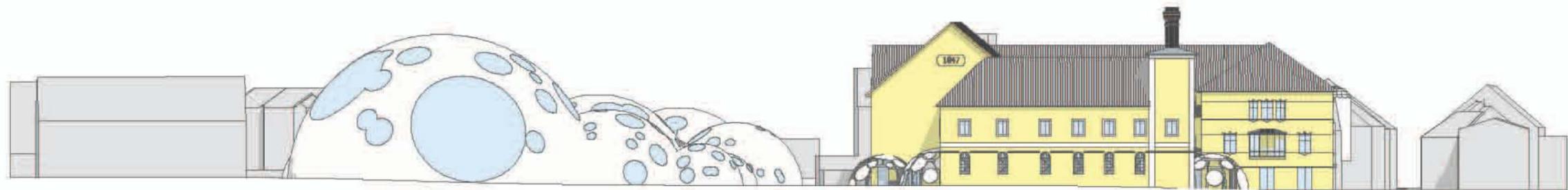


Abb. A.40) Süd Ansicht Hallenbad - Restaurant (ehem. Sudhaus)
Maßstab 1:500

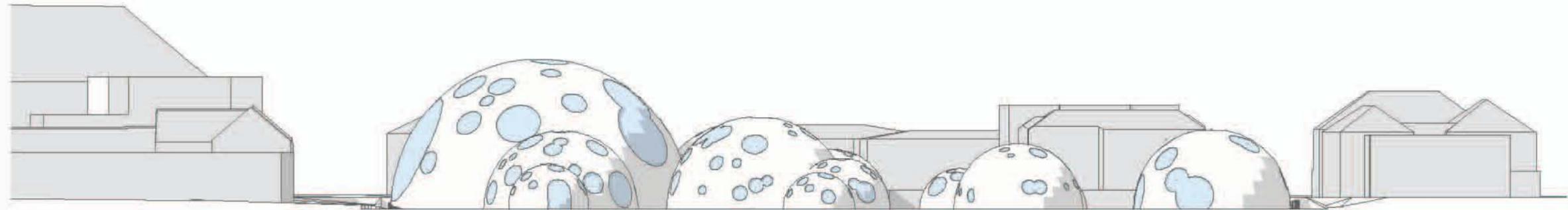


Abb. A.41) Ost Ansicht Hallenbad - Fitnessstudio
Maßstab 1:500

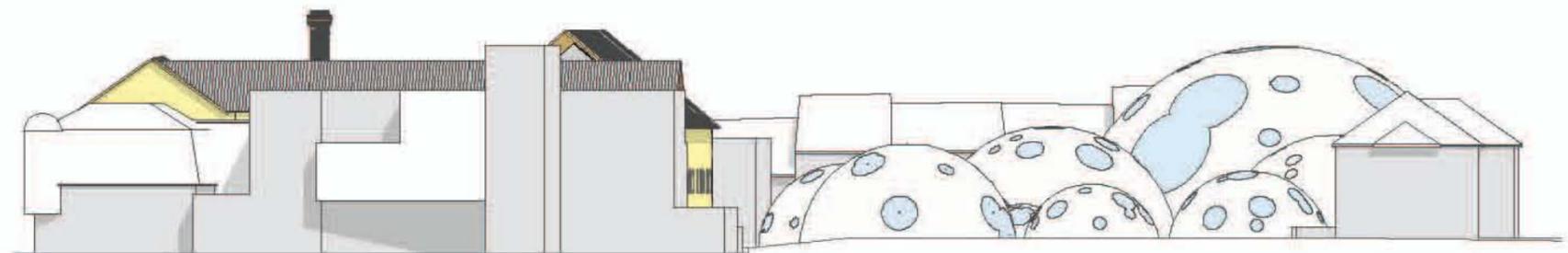
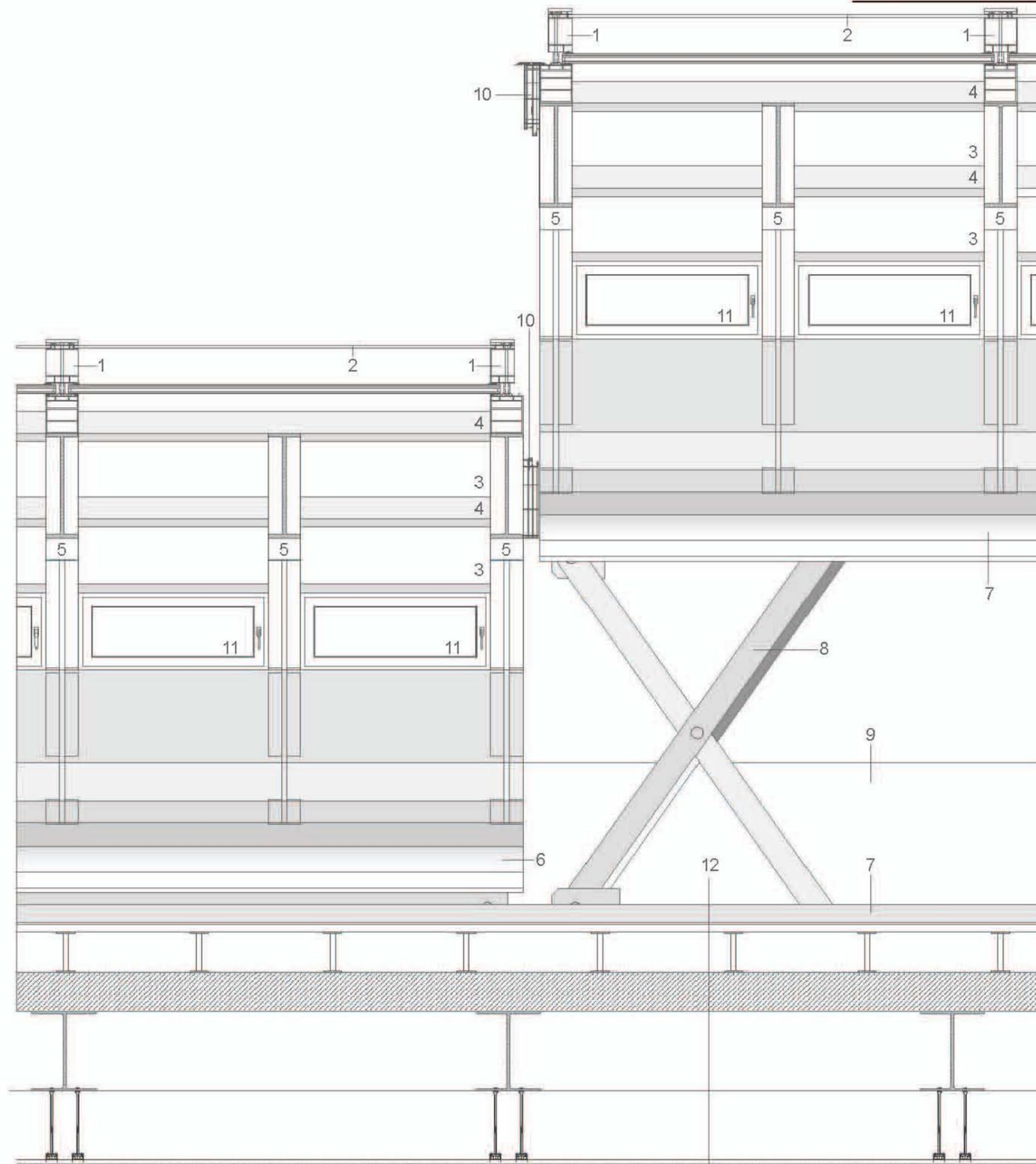


Abb. A.36) Nord Ansicht (Hotel) - Fitnessstudio
Maßstab 1:500

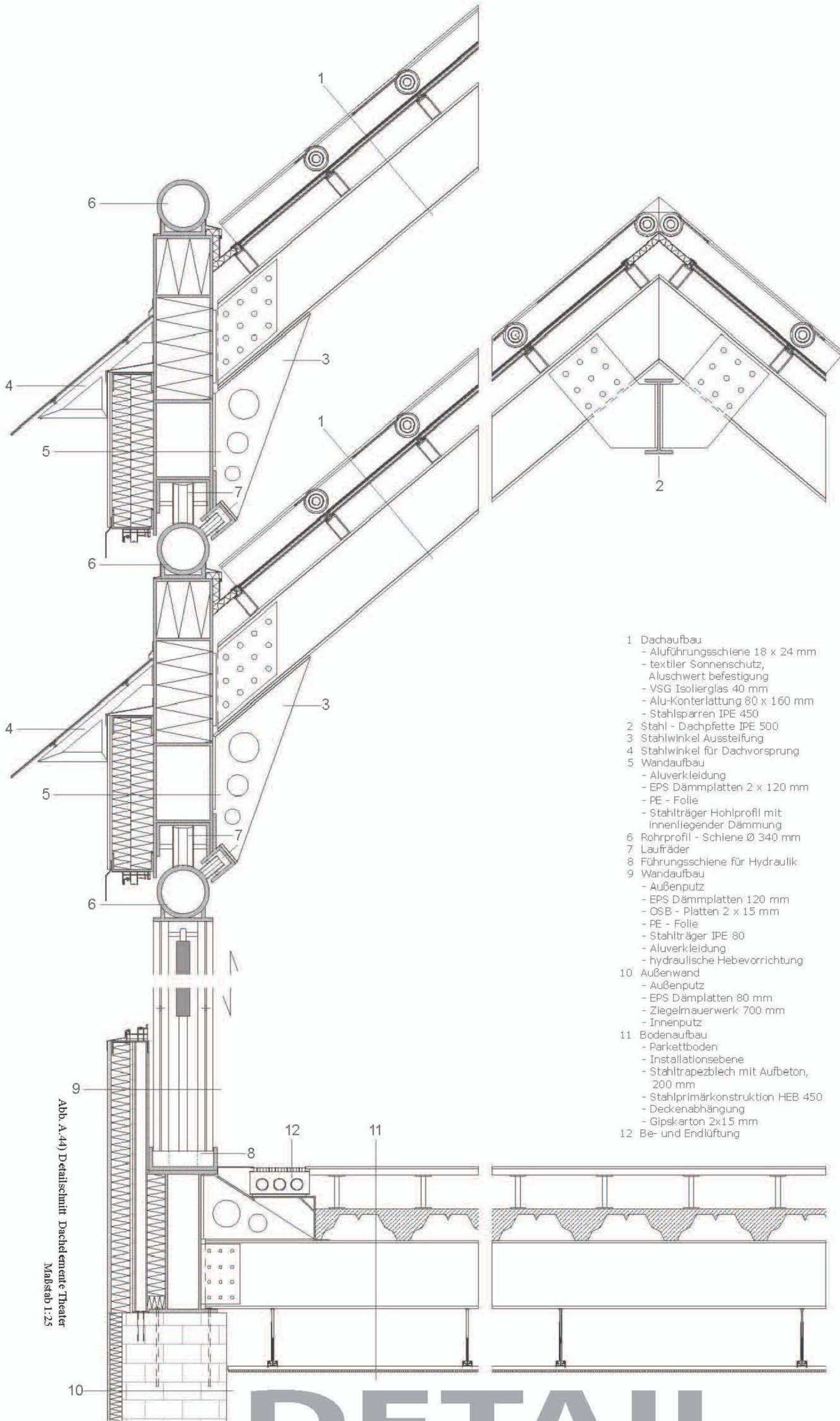
ANSICHTEN



- 1 Aluführungsschiene 18 x 24 mm
- 2 textiler Sonnenschutz,
Aluschwert befestigung
- 3 VSG Isolierglas 40 mm
- 4 Alu-Konterlattung 80 x 160 mm
- 5 Stahlsparrn IPE 450
- 6 Rohrprofil - Schiene Ø 340 mm
- 7 Führungsschiene für Hydraulik
- 8 hydraulische Hebevorrichtung
- 9 Aluinnenverkleidung
- 10 Dachverlussprofil
- 11 Kunststoff/Kunststoff - Alu
Fenster 100 x 38 mm
- 12 Bodenaufbau
 - Parkettboden
 - Installationsebene
 - Stahltrapezblech mit Aufbeton,
200 mm
 - Stahlprimärkonstruktion HEB 450
 - Deckenabhängung
 - Gipskarton 2x15 mm

DETAIL

Abb. A.43) Detailansicht Dachelemente Theater
Maßstab 1:25



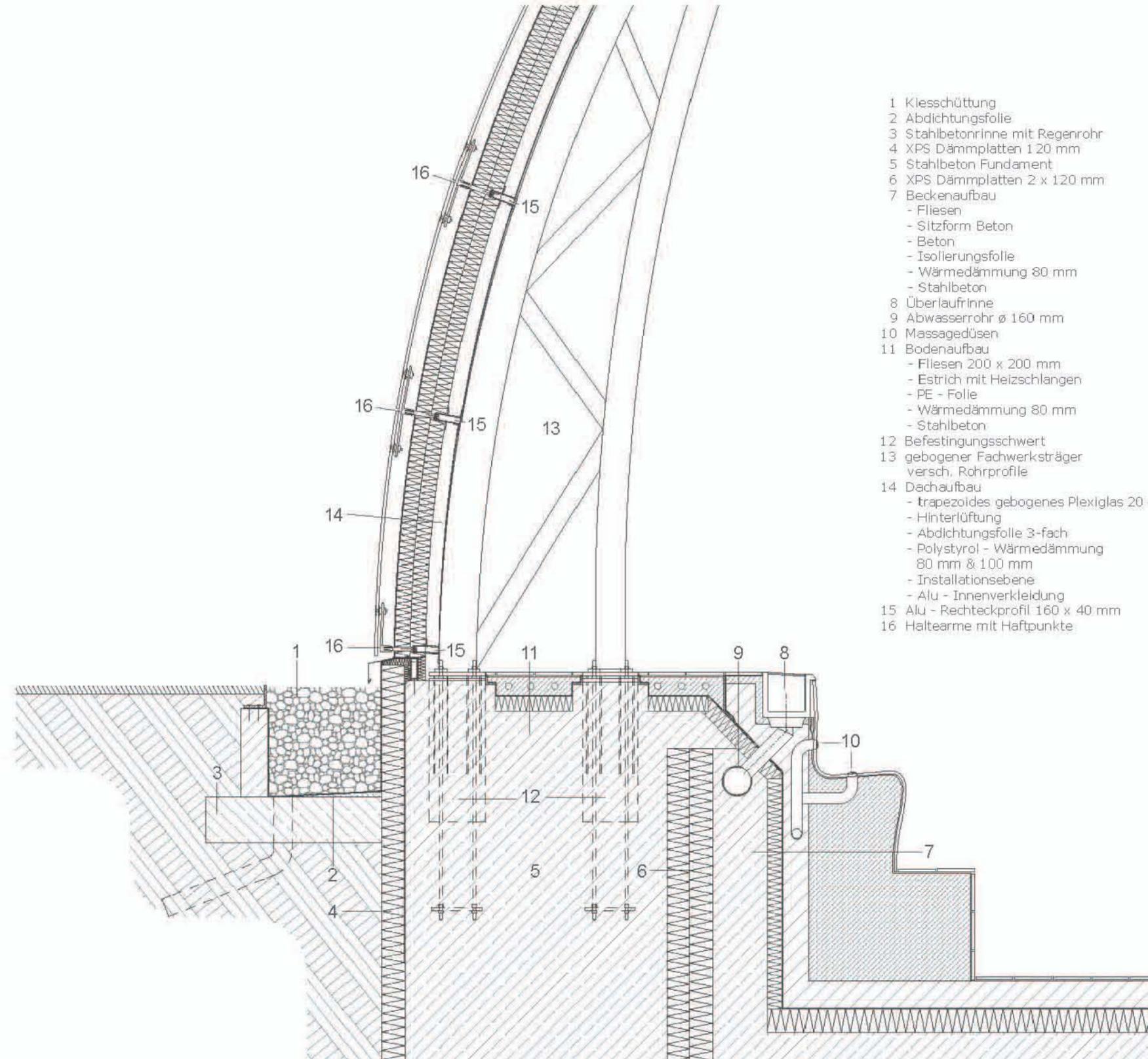
- 1 Dachaufbau
 - Aluführungsschiene 18 x 24 mm
 - textiler Sonnenschutz, Aluschwert befestigung
 - VSG Isolierglas 40 mm
 - Alu-Konterlattung 80 x 160 mm
 - Stahlsparren IPE 450
- 2 Stahl - Dachfette IPE 500
- 3 Stahlwinkel Aussteifung
- 4 Stahlwinkel für Dachvorsprung
- 5 Wandaufbau
 - Aluverkleidung
 - EPS Dämmplatten 2 x 120 mm
 - PE - Folie
 - Stahlträger Hohlprofil mit innenliegender Dämmung
- 6 Rohrprofil - Schiene Ø 340 mm
- 7 Laufräder
- 8 Führungsschiene für Hydraulik
- 9 Wandaufbau
 - Außenputz
 - EPS Dämmplatten 120 mm
 - OSB - Platten 2 x 15 mm
 - PE - Folie
 - Stahlträger IPE 80
 - Aluverkleidung
 - hydraulische Hebevorrichtung
- 10 Außenwand
 - Außenputz
 - EPS Dämmplatten 80 mm
 - Ziegelmauerwerk 700 mm
 - Innenputz
- 11 Bodenaufbau
 - Parkettboden
 - Installationsebene
 - Stahltrapezblech mit Aufbeton, 200 mm
 - Stahlprimärkonstruktion HEB 450
 - Deckenabhängung
 - Gipskarton 2x15 mm
- 12 Be- und Endlüftung

Revitalisierung der alten Brauerei Nagels in Völkernmarkt



DETAIL

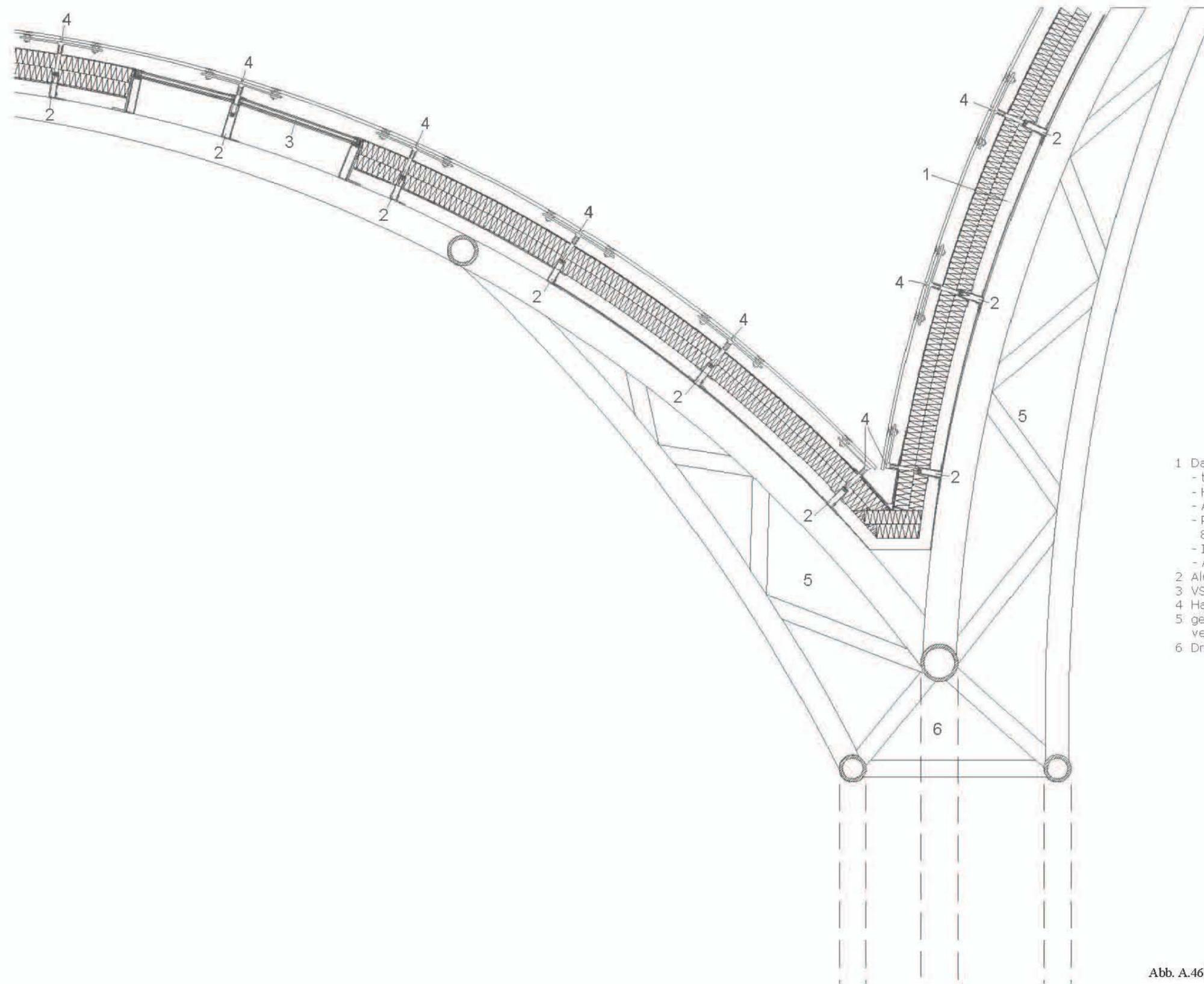
Abb. A.44) Detailschnitt Dachelemente Theater
Maßstab 1:25



- 1 Kiesschüttung
- 2 Abdichtungsfolie
- 3 Stahlbetonrinne mit Regenrohr
- 4 XPS Dämmplatten 120 mm
- 5 Stahlbeton Fundament
- 6 XPS Dämmplatten 2 x 120 mm
- 7 Beckenaufbau
 - Fliesen
 - Sitzform Beton
 - Beton
 - Isolierungsfolie
 - Wärmedämmung 80 mm
 - Stahlbeton
- 8 Überlaufrinne
- 9 Abwasserrohr \varnothing 160 mm
- 10 Massagedüsen
- 11 Bodenaufbau
 - Fliesen 200 x 200 mm
 - Estrich mit Heizschlangen
 - PE - Folie
 - Wärmedämmung 80 mm
 - Stahlbeton
- 12 Befestigungsschwert
- 13 gebogener Fachwerksträger versch. Rohrprofile
- 14 Dachaufbau
 - trapezoides gebogenes Plexiglas 20 m
 - Hinterlüftung
 - Abdichtungsfolie 3-fach
 - Polystyrol - Wärmedämmung 80 mm & 100 mm
 - Installationsebene
 - Alu - Innenverkleidung
- 15 Alu - Rechteckprofil 160 x 40 mm
- 16 Haltearme mit Haftpunkte

DETAIL

Abb. A.45) Detailschnitt Kuppel - Hallenbad (kleiner Pool)
Maßstab 1:25



- 1 Dachaufbau
 - trapezoides gebogenes Plexiglas 20 mm
 - Hinterlüftung
 - Abdichtungsfolie 3-fach
 - Polystyrol - Wärmedämmung 80 mm & 100 mm
 - Installationsebene
 - Alu - Innenverkleidung
- 2 Alu - Rechteckprofil 160 x 40 mm
- 3 VSG Isolierglas 40 mm
- 4 Haltearme mit Haftpunkte versch. Rohrprofil
- 5 gebogener Fachwerksträger
- 6 Dreiecks - TrägerLaufräder

DETAIL

Abb. A.46) Detailschnitt Kuppelverschneidung
Maßstab 1:25